

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 39 (1902)

Rubrik: II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Bericht über die unterstüztten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: H. Schmitt; Vikar: Joseph Büchel.)

Das abgelaufene Berichtsjahr war für die hiesige Pfarrei ein ruhiges.

Taufen waren es 37, Ehen 9, Beerdigungen 12; Religionsunterricht wurde in 10 Stunden wöchentlich an 148 Kinder in Männedorf, Meilen, Uetikon a. S., Stäfa und Hombrechtikon erteilt. Dieselben wurden, wie alljährlich, an Weihnachten bei einer Christbaumfeier beschenkt. Dank allen denen, die Gaben hiezu bereitwilligst gespendet haben.

In religiös-kirchlichem Leben ist keine Veränderung zu verzeichnen. Der Gottesdienstbesuch ist im Sommer befriedigend; im Winter lässt er zu wünschen übrig. In gleicher Weise verhält es sich mit dem Sakramentenempfang. Eine gute Wirkung wurde diesbezüglich erzielt durch die in der Charwoche abgehaltene hl. Mission.

Durch Initiative unseres Müttervereins wurde gegen Ende des Jahres eine Krankenschwester aus dem Schwestern-Institut Baldegg angestellt, eine Institution, die augemein begrüßt wurde.

Schließlich allen Wohlthätern unserer Pfarrei, bekannten und unbekannten, herzliches „Vergelt's Gott“ mit der Bitte, uns auch ferner nicht vergessen zu wollen. Besonderen Dank den Klöstern Einsiedeln, Rapperswil und Zug für ihre bereitwillig geleistete Aushilfe.

2. Pfarrei Langnau a. A.

(Pfarrer: A. Suter.)

Die Katholiken der Pfarrei Langnau a. A. verteilen sich auf die Gemeinde Langnau und das zur politischen Gemeinde Thalwil gehörende Gattikon. Laut Volkszählung von 1900 beträgt die Zahl der hiesigen

Katholiken 777. Wenn es auch darunter noch manche Namens- und Festtagskatholiken gibt, so darf dennoch das religiöse Leben ein erfreuliches genannt werden.

Die Statistik für das verschlossene Jahr ist folgende: Taufen 37, Ehen 4, wovon 1 gemischte, Beerdigungen 5, Erstkommunikanten 11. Der Unterricht wurde von 106 Kindern besucht und zwar zum größten Teile recht fleißig. Bei den unfleißigen tragen meist die Eltern selbst die Schuld. Seit Frühling des Berichtjahres wurde auch in dem von hier eine halbe Stunde entfernten Schulhause Sihlwald Unterricht für die Kinder von Sihlbrück erteilt.

Bei der Christbaumfeier am Feste des hl. Stephan wurden die unternichtspflichtigen Kinder je nach Fleiß und Eifer wieder mit nützlichen Kleidungsstücken beschenkt, was ermöglicht wurde durch die Gaben vom tit. Frauenhilfsverein Schwyz und von mehreren hiesigen Privaten. Allen ein tausendfaches „Vergelt's Gott!“

Auch innigen herzlichen Dank dem I. Kloster Einsiedeln, sowie den I. Klöstern Zug und Rapperswil für geleistete Aushilfe!

3. Pfarrei Thalwil.

(Pfarrer: Leonh. Schnüriger; Vikar: Joseph Gubser.)

Thalwil zählt gegenwärtig innert seinen politischen Grenzen gegen 1800 Katholiken, wovon jedoch etwa 300 Bewohner von Gattikon, kirchlich zur Pfarrei Langnau zugeteilt sind, somit von den Beerdigungen abgesehen, nicht von uns pastoriert werden. Von den übrigen sind es noch immer deren genug, die sich zufrieden geben, anlässlich der Volkszählung gesagt zu haben: „Ich bin auch katholisch!“ Selbstverständlich, daß diese und ihre Familien uns hier die Arbeit nur erschweren. Es war wirklich einem schwer empfundenen Bedürfnis endlich einmal entgegengekommen, als Mitte September ein schon längst zugesagter Vikar eintraf, um die große Arbeit mit dem H. H. Pfarrer zu teilen. Es ist Joseph Gubser aus St. Peterzell, gebürtig aus Quarten (St. Gallen). Jetzt war es endlich auch möglich gemacht, daß die Pastoration dahier eine geregeltere, wirksamere werden konnte. Es wurde sofort der Unterricht besser gestaltet, indem er jetzt regelmäßig und zwar (das ist der Hauptnuzen) vom gleichen Katecheten erteilt wird. Auch wurde die Unterrichtszeit teilweise ausgedehnt. Dem H. H. Pfarrer war es ermöglicht, seine so notwendigen Sammelreisen zu machen. Die Primarschulpflege von Rüschlikon ersuchten wir, sie möchte uns behufs Erteilung des Religionsunterrichtes speziell für die Rüschlikoner Schüler wöchentlich 2 Stunden außer der Schulzeit ein Schulzimmer einräumen. Da stießen wir freilich auf Schwierigkeiten. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, aber endlich kamen wir doch zu unserm Ziele. Mit dem neuen Jahre haben wir daselbst im Schulhause 14 Rüschlikoner Schülern einen eigenen Unterricht erteilen können.

Eigens wird in unserm Pfarrhofsraale der Unterricht auch den Kindern italienischer Zunge erteilt. Sobald sie jedoch der deutschen Sprache etwas mächtig sind, werden sie den Deutschen beigesellt. Gegenwärtig sind es gegen 20 ital. Unterrichtskinder. Wie allerorts ist die Mühe dabei im Vergleich zum Nutzen überaus groß. Es sind nur einige wenige, die dem Unterrichte regelmäßig beiwohnen, und regelmäßig ihre Sachen lernen.

Den deutschen Schülern von Thalwil wird der Unterricht in 10 Malen wöchentlich erteilt im hiesigen Schulhause. Alles in allem haben wir 162 schulpflichtige Unterrichtskinder und dazu dann noch 21 Christenlehrpflichtige. Bei diesen letztern wäre der Fleiß schon gar nicht sehr zu rühmen, zumal bei den Jünglingen. Dagegen dürfen wir bei den Schülern im Allgemeinen unsere Zufriedenheit ausdrücken. Es sind bei diesen nur immer die gleichen, die sich eines regelrechten Unfleißes schuldig machen. Und da fehlt's eben zumeist bei den Eltern, die von Erziehung auch kaum einen Hochschein zu haben scheinen.

Wir haben 40 Taufen zu verzeichnen. Eine unliebsame Erscheinung ist es, daß so viele Eltern ihre Kinder Monate alt werden lassen, bis sie selbe endlich zur hl. Taufe in die Kirche bringen. Trauungen fanden 12 statt und davon waren 4 Mischehen. Beerdigungen hatten wir 9. Recht erfreulich ist die Zahl der hl. Kommunionen; sie ist dies Jahr auf 3250 gestiegen. Die erste hl. Kommunion wurde 19 Schülern gereicht. Bedenklich und charakteristisch ist es auch, daß so manche, besonders aus „ganz katholischen“ Gegenden, sich mit der bloßen Zivilehe begnügen, wenn sie nicht gar protestantisch sich trauen lassen. Es kann auch vorkommen, daß sie Monate lang in bloßer Zivilehe leben und dann erst zum Pfarrer kommen zur kirchlichen Trauung.

Im Vereinswesen hat sich nicht vieles geändert. Der Männerverein hat seine ca. 60 Mitglieder zu 9 regelmäßigen Sitzungen einberufen. Es folgten jeweilen etwas über die Hälfte dem Rufe. Ziemlich rege arbeitet gegenwärtig unser Gesellenverein mit etwa 20 Mitgliedern einer besseren Existenz entgegen. Man hat ihm nun ein eigenes Zimmer einzuräumen können für seine Versammlungen. Nicht übel bestellt ist es auch um unsern Cäcilienchor mit etwa 45 Sängern unter der tüchtigen Direction des Herrn Lehrer Brandenberg aus Zug. Eine immer geöffnete Hand hat für die armen Thalwiler Katholiken der schöne „Frauen- und Töchterverein“, der das ganze Jahr über im Stillen manche Träne trocknet durch seine Liebesgaben und dann ganz speziell an Weihnachten es uns ermöglicht, unsern Schülern recht schöne Geschenke zu überreichen. Hiezu hat ganz besonders auch der Frauenhilfsverein Schwyz durch seine zahlreichen schönen Gaben recht viel geholfen. Dafür hiemit öffentlich unser aufrichtigstes „Vergelt's Gott!“ Was unsern letzten Jahr ins Dasein gerufenen italienischen Männerverein mit einer eigenen Krankenkasse betrifft, unsere „Lega operaia italiana“, so müssen wir gestehen, daß er unsere Erwartungen bei weitem nicht erfüllt hat.

Und was nun den finanziellen Zustand unserer Missionsstation anbelangt, so müssen wir unser altes Jammerlied weiter singen. Die Kirche ist gebaut, das Pfarrhaus ebenfalls. Aber unserer Kirche fehlen noch die Glocken, es fehlen der Turm, die Orgel, eine gehörige Kanzel, Altäre, Stationsbilder und jeglicher Schmuck. Und wenn auch die schwere Schuld um einige tausend Franken kleiner geworden ist, sie reicht immer noch an die 100,000 heran.

Dank, tausendsachen Dank all den Gönnern und Wohltätern, die für uns im vergangenen Jahre eine milde und offene Hand hatten. Wir bitten, gedenkt uns auch im begonnenen Jahre nicht weniger, und führet uns noch mehr und mehr edle Seelen zu. Jener, der auch einen einzigen Trunk kalten Wassers nicht unbelohnt lässt, wird es Euch allen mit reichstem Himmelslohn vergelten. — Dank schließlich auch den Klöstern, die uns so manches Mal die unentbehrliche Aushilfe in der Seelsorge gütigst geleistet haben.

4. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: Jos. Staub.)

Die Pfarrei Horgen ging ihren regelmässigen Gang, nur daß die Arbeit sich immerfort vermehrt. Der flaeue Gang der Geschäfte brachte einen vermehrten Wechsel der katholischen Bevölkerung.

238 Kinder, die Neuangekommnen mitgerechnet, besuchten den Religionsunterricht und die Christenlehre. Davon sind im Laufe des Jahres fortgezogen 39, bleiben noch auf Neujahr 199 Kinder. Unterricht wurde an 4 Orten erteilt, in Hirzel, Oberrieden, Unterer Sihlwald und Horgen. Den Religionsunterricht im untern Sihlwald übernahm in verdankenswerter Weise hochw. Hr. Pfarrer Suter in Langnau. Mehrere Kinder waren nach der ersten hl. Kommunion nicht mehr in die Kirche zu bringen. Die Polen sind wegen Verlegung des Geschäftszweiges nach Glarus alle dorthin gezogen. — Versehgänge ca 120, Beerdigungen in 3 Gemeinden 27, Taufen 49, Ehen 7.

Das Hauptereignis des Jahres war die Verwirklichung der Errichtung eines Vereinshauses als Sammelpunkt der Katholiken mit Lokalen für den Religionsunterricht, für Leseaal und Unterkunftsraum der jungen Leute, für Kleinkinderschule, Uebungszimmer für den Cäcilienverein, für den Marienverein, Krankenkasse etc. Der alte Zustand war absolut unhaltbar. Der Bau enthält auch Wohnungen für den Sigrist und zum Vermieten. Wir hätten den Bau nicht wagen dürfen ohne die tatkräftige Hilfe des leider nun verstorbenen unvergesslichen Herrn Dr. Zürcher-Deschwanden sel. Horgen war seine erste Gründung und erhielt durch ihn auch die teilweise Vollendung. Er hat alles gethan, um die zu kleine Veranlagung der ganzen Station gut zu machen. Er hat die erste großmütige Unterstüzung eines unbekannt sein wollenden Geistlichen verschafft; sein letzter Gang an den Zürchersee (indem er ausdrücklich

sagte, das sei sein letzter) galt der Aussteckung des neuen Hauses. Das Vereinshaus steht nun und wird mit dem 1. Mai bezogen und wir hoffen, daß es mächtig beitragen werde zur Hebung katholischen Lebens und Wirkens. Aber die Schulden lasten schwer auf uns. Sammelreisen kann der Pfarrer, außer in der Nähe, kaum machen, weil die Pfarrei alle Tätigkeit in Anspruch nimmt. Milde Gaben werden daher dringend erbeten. Allen Wohltätern ein tausendfältiges „Vergelts Gott“!

Den besten Dank auch dem löbl. Frauenverein Schwyz für seine schönen Gaben zum Christbaum, ebenso nach Freiburg und dem löbl. Stift Einsiedeln für Ausihilfe.

5. Missionspfarrei Wald.

(Pfarrer: Al. Herger.)

Die Pastorations-Verhältnisse haben sich seit dem letzjährigen Missionsbericht in hiesiger Pfarrei wesentlich nicht geändert. Je länger ein Missionspfarrer in der gleichen Pfarrei tätig ist und je besser er die Verhältnisse zu kennen Gelegenheit hat, desto mehr kommt er zur Einsicht und Ueberzeugung, daß die Schwierigkeiten in der Pastoration fast mit jedem Jahre sich mehren. Die so vielgestaltigen Anlässe und oftmals recht verführerischen Gelegenheiten, sich vom werktätigen Glaubensleben langsam zu entfernen, das Abhängigkeitsverhältnis, in dem die meist armen Arbeiterfamilien auf vielerlei Rücksichten zu sehen haben und das einer treuen und charakterfesten Anhänglichkeit an den hl. Glauben viele Gefahren bringt, der langsame, aber stetig verhängnisvoll wirkende Einfluß der konfessionslosen Schulen und das schleichende Gift der glaubenslosen und vielfach über katholisches Wesen spöttelnden Tagespresse, dem auch der eifrigste Seelsorger ziemlich machtlos gegenüber steht, sind Faktoren, welche für die Zukunft des katholischen Glaubens in der Diaspora, besonders in Gemeinden mit fast ausschließlichem Fabrikerwerb, eine traurige Perspektive eröffnen. Kommen dazu noch die Gefahren der gemischten Ehen, die Genußsucht und der bodenlose Leichtsinn gerade dieser armen Fabrikbevölkerung, sowie der traurige Verrat, der nicht selten von sogenannten Katholiken unter der heuchlerischen Maske „des Wohlmeinens für die Station“ an ihrem Glauben und den Organen ihrer Kirche begangen wird, dann möchte ein gewissenhafter Seelsorger den Augenblick kaum sehr preisen, wo er sich entschlossen hatte, eine solche Pfarrei zu übernehmen. Allein und verlassen steht er da, seine geistlichen Amtsbrüder und Freunde haben mit der eigenen Not zu kämpfen und können ihm nicht helfen; allein im tobenden Sturme schaut er nach Hilfe aus. Wohl hat er das tröstende Bewußtsein, die Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung bei dem größern Teil der katholischen Bevölkerung zu besitzen, aber diese ist machtlos, außer mit dem Gebet kann sie ihm nicht beistehen. — Es ist ihm mehr als andern unangenehm, wenn die Schulden der Pfarrei sich nicht mindern.

In den mit Sorgfalt hierorts gepflegten Vereinen, im katholischen

Männerverein, christlichen Mütterverein, Marienverein und in der kleinen Gemeinde des dritten Ordens könnten und sollten die verschiedenen Alters- und Berufsklassen an Sonntagen durch Versammlungen in christlicher und zufriedener Stimmung wieder in ihre Familien zurückgeführt werden, aber das junge Volk hält sich davon fern und ist lieber da, wo es geräuschvoller und lustiger zugeht und wo man auch etwa bei Gesinnungsgenossen Gelegenheit findet, über Religion zu spötteln und die lästigen Ermahnungen in frecher Weise zu kritisieren, die ein pflichtgetreuer Seelsorger bei grober Missachtung der Katholiken-Pflichten hat machen müssen.

Für das soziale Wohl der katholischen Einwohner ist durch eine gut organisierte Krankenkasse und einen gut geleiteten katholischen Sparverein wenigstens in Etwas gesorgt. Aber auch hier will die leichtlebige junge Welt nicht recht mitmachen. Die verfügbaren Rappen und oftmals noch etwas mehr müssen an Sonntagen anderswo verwertet werden und der Familienvater besitzt nicht soviel Autorität über seine verdienenden Kinder, daß er sie zum Eintritt in diese so wohlthätigen Vereine zu bestimmen im Stande wäre. Diejenigen, die es verstehen, die gebotene Hand zur Selbsthilfe hier zu ergreifen, werden verhöhnt, als verstünden sie nicht, das junge Leben zu genießen und mit der Zeit zu marschieren.

Dem löbl. katholischen Männerverein ist der öffentliche Dank auszusprechen, daß er die Kosten einer teilweisen notwendig gewordenen Kirchenrenovation (Neufassung des Hochaltars und der Kanzel, Vergrößerung des Chorbodens und Erweiterung der Emporkirche) durch Sammlungen in der Gemeinde bis zum Betrage von 800 Fr. aufzubringen sich bereit erklärte und dem Pfarrer so diese Sorgen abzunehmen bereit war.

Das „Marienheim“ in Laupen, von zwei tüchtigen Schwestern von Menzingen geleitet, bietet etwa 50 italienischen Töchtern die Wohlthat eines geordneten und gut überwachten Familienlebens, einen Erbsatz für das um des notwendigen Erwerbes willen verlassene Elternhaus, ein „Heim“ im besten Sinne des Wortes. Besonders hinsichtlich des fleißigen Empfanges der hl. Sakramente ein erbauendes Beispiel für die ganze Gemeinde.

Herzliches „Vergelt's Gott“ dem Hilfsverein in Zug, der den hiesigen armen Kindern wirklich schöne Spenden an warmen Winterkleidern hat zukommen lassen

Taufen 39, Beerdigungen 17, Ehen 6, wovon 2 gemischte, Erstkommunikanten 23.

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: Ferdinand Keller; Vikar: Urban Marof.)

Im verflossenen Jahre gab es 59 Taufen, 7 Ehen, wovon 3 gemischte (1901: 27 Ehen). Todessfälle sind es 22 (14 im Vorjahr).

Den Religionsunterricht besuchten etwa 250 Kinder, von denen an Weihnachten 200 beschenkt wurden, wozu der löbl. Frauenhilfsverein Schwyz den größten Beitrag leistete, wofür ihm öffentlich gedankt sei. Die Kleinkinderschule und die Privatfrankenpflege nahmen einen guten Fortgang, und sind für die Pfarrei von großem Nutzen; auch erfreuen sie sich großer Gewogenheit von Seite der Protestantten.

Das religiöse Leben kann nach den allgemeinen Missionsverhältnissen als befriedigend gelten. Die Katholiken der That erfüllen ziemlich treu ihre Pflichten, die Namens- und Geschäftskatholiken dagegen bleiben jeder religiösen Betätigung fern, zeigen sich hie und da bei Beerdigungen und machen sich auch etwa bemerkbar durch Schimpfen und Spotten über die Religion, besonders über das Beichten, womit sie ihr versumpftes Gewissen zu beruhigen suchen. Es fehlt gar vielen unserer Leute der solide Charakter; darum ist kein Verlaß auf sie, sie wagen nicht offen und frei aufzutreten für die hl. Sache der Religion; gar viele glauben, kath. und ref. leben zu können; sie nehmen Anteil an den ref. Gebräuchen, besuchen zur hl. Fastenzeit die Tanzanlässe, Kränzchen &c. Diese Charakterchwäche zeigt sich vor Allem bei den gemischten Ehen, wo man an Eidesstatt kath. Taufe und Erziehung der Kinder verspricht, und nach Jahresfrist oft schon das gegebene Wort bricht; wenn, wie hier ein Fall öffentlich bekannt ist, der katholische Vater so handelt, dann ist die Bezeichnung charakterlos noch sehr geringe. Zwei Katholikinnen haben durch ref. Heirat ihrem katholischen Glauben Lebewohl gesagt.

Das Verhältnis der Katholiken zu den Protestantten ist ein sehr gutes; hie und da wird von den Pastoren und liberalen Lokalblättchen der Versuch gemacht, dasselbe zu treiben. So glaubte der ref. Pfarrer von Rüti, das protestantische Bewußtsein seiner Schäflein damit aufzurütteln zu müssen, daß sein Kollege Trüb von Bilten sich anschickte, öffentliche Vorträge zu halten über die Mißwirtschaft in Spanien, die natürlich der kath. Kirche oder der kath. Regierung zugeschrieben wurde. Es blieb aber bei einem Vortrage stehen! Auch der ref. Pfarrer in Dürnten, Dr. Graf, wollte als neu gewählter Kantonsrat seinen Patriotismus ins Feld führen, indem er am Eidgenössischen Bettag für die Los von Rom Bewegung in Oesterreich das Kirchenopfer aufnehmen ließ. Was das freisinnige Lokalblättchen betrifft, so möchte man meinen, des Redaktors Sinne seien sehr stark verkümmert, daß er in seinem Fanatismus über kath. Dinge seinen Lesern oft ein so gehässiges, lächerliches und unerwiesenes Zeug aufstischt, daß es hie und da schon ein dummes Publikum braucht, um die Sache zu glauben; doch seine Absicht, alles katholische lächerlich und verächtlich zu machen, mag ja mitunter erreicht werden und seinem Redaktorenherzen wohl thun; leider wird dieses Blättchen von den Katholiken allzusehr unterstützt und ist es zu beklagen, daß in kath. Wirtschaften es nicht einmal möglich ist, neben solcher Lektüre wenigstens ein konservatives Blatt anzubringen.

Als erfreulicher Fortschritt in der Pfarrei kann die Anstellung eines zweiten Geistlichen bezeichnet werden; dadurch wurde es möglich, an Sonntagen auch bei der Frühmesse eine Predigt zu halten, sowie dem Religionsunterricht mehr Aufmerksamkeit zu schenken, der nun in wöchentlich 15 Stunden erteilt wird.

Was die finanzielle Seite der Pfarrei betrifft, so muß lobend anerkannt werden, daß ein großer Teil der hiesigen Katholiken es sich zur Ehre anrechnet, für die Kultus-Bedürfnisse der Station nach besten Kräften aufzukommen.

Dennoch aber möchten wir alle bisherigen Wohltäter der Kirche bitten, uns nicht zu vergessen. Ihnen allen, sowie den Spendern von 3 Meßgewändern im Besondern ein herzliches „Vergelts Gott!“

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Die Pfarrbücher verzeichnen für das Berichtsjahr 44 Taufen, 12 Beerdigungen, 24 Ehen; (davon 9 gemischte). Die Statistik zeigt vor Allem, welche Entwicklung hier die Italiener-Einwanderung — auf Kosten des deutschen Elementes — genommen; sind doch die Italiener bei den Taufen mit 16 (also mehr als 36%), bei den Ehen sogar mit 12 (also mit 50%) vertreten.

Diese Zahlen repräsentieren allein eine kleine Pfarrei und wahrlich, seitdem man begonnen, italienische Arbeitskräfte auch in den Fabriken zu beschäftigen, nimmt die Pastoration der Italiener den Ortsgeistlichen immer mehr in Anspruch; Aushilfe haben ihm hierin die hochw. Herrn Salesianermissionäre in Muri und Zürich allezeit in bereitwilligster Weise geleistet. Es sei ihnen hiesfür aufrichtiger Dank ausgesprochen. Von Neujahr ab soll nun auch ein ital. Arbeiterinnenverein gegründet werden.

Das relig. kirchliche Leben geht seinen gewohnten Gang; der Besuch des Gottesdienstes ist zeitweise sehr gut, sowohl bei der Frühmesse, wie beim Hauptgottesdienst; während der kalten Winterszeit läßt er manchmal stark zu wünschen übrig. Die Männer werden da besonders empfindlich!

Das Gleiche gilt auch vom Besuche des Religionsunterrichtes; wo der Besuch unregelmäßig und nachlässig ist, trifft die Schuld zunächst solche Eltern, die selbst im relig. Leben lau und gleichgültig, auch um den relig. Unterricht der Kinder sich nichts kümmern. Die schönen Christgaben von Seiten des Marienvereins Luzern und des III. Ordens in Sursee und einiger anderer Wohltäter sind auch hier jeweilen eine willkommene Anerkennung für die Fleißigen und ein Ansporn für die Lauen. Gottes Lohn im reichsten Maße den edlen Gebern!

Ostern und Bettag waren auch dies Jahr ausgezeichnet durch die Feier der Generalkommunion des Männervereins, die beide Male ziemlich

zahlreich besucht war; wie überhaupt der Sakramentenempfang ein recht guter genannt werden darf — besonders gilt das von einem Teil der ital. Kolonie, die sich zahlreich und fleißig zu den hl. Sakramenten einfindet.

Für den am 21. November als Kaplan in Großwangen verstorbenen H. Herrn Christian Wetterwald sel. wurde auch in unserer Pfarrkirche ein Seelamt gehalten, hat er doch im Juni 1876 unsere Missionsstation eröffnet und mehrere Jahre von Männedorf aus pastoriert und sich auch später stets als Freund und Wohltäter seiner Gründung bewiesen.

Die Baugeschichte unserer Kirche — man darf wohl füglich von einer solchen reden, wenn man bedenkt, daß der Bau schon im Jahre 1883 begonnen wurde, bis heute noch nicht fertig erstellt, noch viel weniger fertig bezahlt ist! — die Baugeschichte verzeichnet wieder einen kleinen Fortschritt; es war in diesem Jahre möglich, einen Teil der Steinhauerarbeiten am Turm fertig zu stellen, die Brettervorschläge zu entfernen und so endlich — nach 19 Jahren — den Haupteingang der Kirche zu eröffnen. Herzinnigen Dank all' unsren Wohltätern, besondern Dank und Gottes reichsten Segen denjenigen Gemeinden und ihren Seelsorgern, die dem Pfarrer die Vornahme von Kollekten gestattet haben.

Freilich auch im neuen Jahre sind wir abermals gezwungen an die Mithilfe guter, edler Wohltäter uns zu wenden, denn immer noch fehlt im Neubau so Manches und im Innern noch das Allernotwendigste, wie Altäre, Taufstein u. s. w., von Orgel und Glocken nicht mal zu reden. Verhältnisse früherer Zeit haben es verschuldet, daß die Station Uster — trotz ihres Alters — noch immer in einer ganz aussnahmeweisen Notlage sich befindet; sie besitzt eine noch ganz unfertige Kirche und trotzdem eine enorme Schuldenlast. Möchten sich doch — um des göttl. Herzens Jesu willen — stets wieder Wohltäter finden, die aus dieser drückenden Notlage uns befreien! Gewiß es sind der Bedürfnisse gar viele und tagtäglich neue, aber ebenso wichtig ist es eine alte Missionsstation zu erhalten und lebensfähig zu machen! An all' die freundl. Leser die Mahnung der hl. Schrift: Ehre den Herrn mit deiner Gabe und gib Ihm von den Erstlingen deiner Früchte! (Spr. 3. 9.) Wohlzutun und mitzuteilen vergessen nicht, denn solche Opfer gefallen Gott. (Hebr. 13, 16.)

8. Pfarrrei Wädensweil.

(Pfarrer: Imhaßly.)

Die Statistik für das Berichtsjahr ist folgende: Taufen 60, Ehen 18 (wovon 7 gemischte), Beerdigungen 10, Kommunionen 2873. Den Religionsunterricht hätten 180 Kinder besuchen sollen. Leider waren ca. 20 sehr nachlässig, meistens aus Schuld ihrer pflichtvergessenen Eltern.

Während Taufen und Ehen, sowie die Zahl der Unterrichtskinder zugenommen, ist bei den Kommunikanten eine Abnahme zu verzeichnen.

Letzteres ist jedoch dem Umstände zuzuschreiben, daß viele in dem benachbarten Einsiedeln die hl. Sakramente empfangen, was namentlich in diesem Jahre anlässlich der großen Engelweihe der Fall war. Beim Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes (Frühmesse und Amt) kann von Jahr zu Jahr eine ordentliche Zunahme konstatiert werden. Allerdings gibt es noch viele Taufchein- und Heiligtakatholiken, indessen betätigen auch viele einen erbaulichen religiösen Eifer.

Unsere nicht mehr neue Kirche entbehrt immer noch manch notwendiger Gegenstände und hat im Berichtsjahre gar keinen neuen Schmuck erhalten. Die immer spärlicher fließenden Gaben mußten zur Verzinsung und Verminderung der noch bestehenden Bauschuld verwendet werden. Während im Innern Orgel und Kanzel noch am schwersten vermisst werden, ist nach Außen der öde Kirchturm wegen seines Mangels an Glocken und Uhr bereits zum Gegenstand des Gespöttes geworden. Welcher wohlhabende und opferwillige Leser hilft uns, diesen empfindlichen Mangel zu beseitigen? Ein herzinniges „Gottvergelt's“ allen bekannten und unbekannten, bisherigen und zukünftigen Wohltätern. Ein herzliches „Gottvergelt's“ auch dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz für die herrlichen Weihnachtsgaben an unsere armen Kinder, sowie den löbl. Klöstern Einsiedeln, Stans und Arth für geleistete Aushilfe.

9. Pfarrrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bätzler; Vikar: Giboni.)

Zumitten der Sorgen, welche den Missionsstationen beschieden, erscheint doch hie und da ein freudiger Stern. Ein solcher war für Bülach das Jahr 1902. Ende vorigen Jahres war mit den Fundamenten für den Kirchenbau begonnen worden und dieses Jahr sollte das eigentliche Baujahr werden, ein Jahr reich an Mühen und Freuden. Im April waren die Arbeiten soweit voran, daß man an die Grundsteinlegung denken konnte. Der 20. April, ein herrlicher Frühlingsmorgen war angebrochen und freudiger Sonnenschein begleitete die erste Prozession vom bisherigen Kapellchen hinaus zum schönen Bauplatz. Abt Augustin Stöckli von Wettingen-Mehrerau hatte die Güte, den Grundstein zu legen und zelebrierte darauf inmitten der angefangenen Baute ein Hochamt. Im Verlaufe desselben hielt der bischöfl. Kommissar H. H. Prälat Burtscher von Rheinau die Festpredigt. Leider sollte Abt Augustin die Vollendung des Werkes nicht mehr erblicken; ein halbes Jahr später stieg er in die Gruft der Abtei von Mehrerau. Sein Gebet bei der Grundsteinlegung war wohl ein kräftiges und fand in der Ewigkeit seine Fortsetzung; denn beim ganzen Bau ereignete sich kein Unglück. R. I. P. Rüstig wuchsen die Mauern; mitte Juli wurde der Dachstuhl auf die Kirche gesetzt. Unterdessen reckte der Turm seinen Hals immer weiter empor über die umliegenden Höhen und Wälder.

Um 20. August wurde der Helm aufgerichtet und bald grüßte das Kreuz weit hinaus in die Lande, sah den Zürichersee und den Hohentwil. Gar manche Hand war noch tätig, bis man an den Bezug der Kirche denken konnte. Endlich rückte der lang ersehnte Tag näher. Am 22. November weihte unser hochwürdigster Bischof von Chur die Kirche der hl. Dreifaltigkeit und des hl. Laurentius, des Ortspatrons von Bülach, dessen Marterwerkzeug, der Rost, heute noch das Stadtwappen von Bülach ist. Am 23. bewegte sich wieder ein feierlicher Zug von der bisherigen Kapelle weg hinaus zur Kirche und die Katholiken von Bülach freuten sich außerordentlich, ihren lieben Oberhirten begleiten zu können. H. H. bischöfl. Offizial Schmid von Grüneck verkündete als erster im neuen Gotteshause das Wort Gottes. Nach dem Hochamt spendete der hochwürdigste Bischof über 100 Kindern die hl. Firmung. Nachmittags schloß sich eine Feier an, welche zeigte, daß die Katholiken von Bülach sich ihres Namens nicht schämen und es auch wagten, denselben äußerlich zu bekennen. Der katholische Männerverein von Bülach legte seine neue Fahne auf den neuweiheten Hochaltar, damit unser Bischof sie segne. Ein schönes Kanzelwort richtete der Zentralpräses der kath. Männervereine, H. H. Prälat Burtscher, an ungefähr 1000 Männer, die sich von der Umgebung her eingefunden hatten. Beim Festzug begleiteten viele Brudervereine die neuweihete Fahne. In einer weltlichen Versammlung, bei der bei weitem nicht alle Platz finden konnten, sprach Herr Nationalrat Dr. Schmid von Altdorf manch feuriges, mutiges Wort. Zum Schluß sprach ein schönes, liebes Hirtenwort der hochwürdigste Bischof zu seinen Diasporakatholiken. Es war ein Festtag, der den Katholiken von Bülach durch manche Jahrzehnte in Erinnerung bleiben wird. Aber nicht nur die Lichtseiten verdienen Erwähnung, auch die Schattenseiten sollen erwähnt werden. Bülach hat wohl jetzt eine Kirche, aber die Bettelsorgen sind deshalb nicht verschwunden, sondern noch gestiegen. Abgesehen, daß noch manche finanzielle Unebenheiten zu decken sind, fehlt in der Kirche noch alles. Ein erbettelter Notaltar ist die ganze Ausrustung; keine Seitenaltäre, keine Orgel und, was besonders vermisst wird, keine Glocken. Der Bau eines Pfarrhauses ist unbedingt nötig, damit das bisherige Missionshaus, welches an günstiger Lage sich befindet, verwertet werden kann. Möchten doch recht viele mitleidige Herzen für Bülach schlagen, die die große Last erleichtern helfen! An Weihnachten war wieder die gewohnte Christbaumfeier und Bescherung der Kinder. Allen Wohltätern den herzlichsten Dank! Manche Not wurde gelindert und viele arme Kinder erhielten einen Ersatz für die Leere im elterlichen Hause. Den Religionsunterricht besuchten 260 Kinder. Taufen gab es 51, Trauungen 14 und 5 Beerdigungen.

Allen Wohltätern am Kirchenbau ein herzliches „Vergelt's Gott“ und Gottes Segen für ihre Gaben; die Gebete der Katholiken von Bülach mögen ihnen dies erfliehen!

10. Station Pfungen-Nestenbach.

(Pfarrer: Emil Tschudy.)

Diese Station hat sich namentlich örtlich vergrößert. Zu den bisherigen Ortschaften Pfungen, Nestenbach und Dättlikon kamen neu hinzu: Berg, Buch, Dorf, Flaach, Henggart, Humlikon, Volken, Hüni kon, Aesch, so daß nun die Pfarrei ca. 360—370 Katholiken zählt. (Im Sommer kommen etwa 150 Italiener.)

Ca. 40 Kinder besuchen fleißig den Unterricht, für den in 3 Abteilungen zusammen 6 Stunden in der Woche angesetzt sind. Der katholische Männer- und Arbeiterverein hat in jeder Beziehung gut gearbeitet; es fanden monatliche Versammlungen statt. Mitgliederzahl ca. 35.

Das wichtigste und auch das freudigste Ereignis im Berichtsjahr war der Weiße Sonntag, an welchem 16 Kinder zum ersten Mal zum Tisch des Herrn gingen. Es wurde alles aufgeboten, um den Tag recht feierlich zu begehen. Kein Mifton trübte die Freude.

Mit großer Freude erfüllte es die l. Leute, als im Sommer der neue Hochaltar aufgestellt wurde. Er ist einfach, weil er billig sein mußte, aber recht schön. Es lag ein Legat vor, womit die Kosten fast ganz gedeckt werden konnten. Tausend Dank dem edlen unbekannten Wohltäter!

Die Schuld ist auf 55,000 Fr. herabgesunken, dank der Mildtätigkeit guter Leute. Der hl. Josef hat geholfen und wird auch weiter helfen; denn sein Kirchlein in Pfungen ist ihm gewiß lieb.

An dieser Stelle sei herzlich Dank gesagt allen, die auf diese oder jene Weise sich als Wohltäter unserer armen Missionsstation zeigten. Herzlichen Dank namentlich dem löbl. Frauenhilfsverein von Dagmersellen für die herrliche Christbaumbescherung. Herzlichen Dank auch den löbl. Klöstern von Wyl und Einsiedeln für ihre bereitwillige Aushilfe. Im empfehle dieses arme Kirchlein auch fernerhin dem Wohlwollen gutgesinnter Menschen. „Wohltun trägt Zinsen!“

Im Berichtsjahr gab es 9 Taufen, 3 Beerdigungen, 1 kirchliche Ehe.

11. Missionsstation Affoltern a. Albis.

(Pfarrer: G. Silberhorn; Vikar: H. Höher.)

Nicht viel Neues läßt sich für das vergangene Jahr aus dieser Missionsstation melden. Alles ging seinen ruhigen Gang. Wie überall finden sich hier recht treue und eifrige Katholiken, daneben aber auch gar manche laue und gleichgültige. Möchten auch diese mit der Zeit eifriger werden! — Recht erfreulich ist's, daß alljährlich eine schöne Zahl (durchschnittlich 60—70) zur Gnadenmutter nach Maria-Einsiedeln pilgert. Die Zahl der hl. Kommunionen belief sich heuer auf 5000. — Auf Weihnachten konnten wieder 125 Kinder mit schönen Gaben erfreut

werden. Dank hiefür dem löbl. Frauenhilfsverein in Zug und dem III. Orden in Sursee. Aber auch Dank allen übrigen Wohltätern dieser Missionsstation mit der Bitte, unser auch fernerhin nicht zu vergessen. Dank noch dem löbl. Kapuzinerkloster Zug für die öftere bereitwillige Aushilfe.

Die Statistik für dies Jahr ist folgende: Geburten 50, Todesfälle 11, Ehen 16.

12. Missionsfiliale Riffersweil.

(Bejorgt von Vikar Hoher in Affoltern a. A.)

Nichts besonderes brachte das verflossene Jahr unserer Missionsfiliale. Die schwierigen Verhältnisse, welche eine allmähliche ruhige Entwicklung hemmen, sind sich gleich geblieben. So lange die Hauptache, ein bescheidenes Kirchlein, fehlt, kann wenig Hoffnung auf religiöses Leben gemacht werden. Es ist demnach auch nicht zu verwundern, daß sich leider eine große religiöse Lethargie breit macht, und es bleibt wie anderswo die alte Klage bestehen, daß viele Katholiken nur an den höchsten Festtagen den Gottesdienst zu besuchen sich verpflichtet glauben. Doch zum Troste sei's gesagt, es finden sich immer einige Getreue, welche ihren religiösen Pflichten gewissenhaft nachkommen und auch am Wohle der Missionsfiliale und ihrer Vereine zu arbeiten nicht nachlassen. So war es uns wieder möglich geworden, am Stephanstage die übliche Christbaumfeier, verbunden mit Gabenverlosung, abzuhalten, sowie unsren lieben Kleinen mit Hilfe des Frauenhilfs-Vereins Zug und einiger Wohltäter einen Christbaum anzuzünden, wofür an dieser Stelle allen edlen Gebern herzlichst gedankt wird. Möge der liebe Gott diese arme Mission segnen, damit die jetzt noch zarte Knospe zur Blüte gedeihe!

Das Statistische ist dem Berichte von Affoltern a. A. beigegeben.

13. Pfarrei Wetzikon.

(Pfarrer: Rud. Häuser).

Im Berichtsjahre gab es in hiesiger Missionspfarrei 58 Tauen, 20 Beerdigungen und 4 Ehen. Etwa 6 „Katholiken“ begnügten sich mit der Ziviltrauung, 4 weitere ließen sich vom prot. Prediger „einsegen“. Zwei „vornehmere Katholiken“ trugen ihre Kinder zum protestantischen Geistlichen zur Taufe, trotzdem sie s. B. bei Eingehung ihrer Mischehen eidlich und schriftlich sich zum Gegenteil verpflichtet hatten. Den Religionsunterricht erteilte der Schreibende in Wetzikon, Gossau und Pfäffikon an 207 Kinder; Erstkommunikanten waren es 18. Bezuglich der von Wetzikon aus pastorierten Gemeinden verweisen wir auf den leitjährigen Bericht. Kommunionen wurden zirka 4000 gespendet. Im Besuche des Gottesdienstes ist ein Fortschritt eigentlich nicht möglich, weil der zur Verfügung stehende Platz immer wohl ausgenützt wird.

Der verirrten Schäflein gibt es eine Menge; allein ohne weitere Hilfe ist es einfach unmöglich, sie an vergessene Pflichten eindringlich und ausdauernd zu mahnen. Und doch wäre dies so nötig. Kinder und Kindskinder gehen nicht selten unserer hl. Religion verloren, weil die Eltern in grenzenloser religiöser Unkenntnis dahinleben. Glaubensmut und Charakterfestigkeit ist manchem Pfarrangehörigen eine fremde Sache. Zu ihrer teilweisen Entschuldigung mag allerdings zugestanden sein, daß die katholikenfeindlichen Zeitungen es oft recht arg treiben. — In der Pastoration der Italiener ist es so ziemlich beim Alten geblieben; nur spürte man bei den Männern ein wenig den Einfluß schlechter Schriften, wie Asino (Esel) z. Mit Unterstützung des löbl. Marienhilfsvereins Luzern, der hiesigen katholischen Vereine und von Privatpersonen konnte der Geistliche wieder eine „Christbaumfeier“ veranstalten, die bei Protestanten und Katholiken den tiefsten Eindruck hinterließ. Allen edlen Wohltätern und Mitwirkenden ein herzliches „Vergegts Gott!“ Zum Schluß bitten wir noch den freundlichen Leser ums Gebet für Hirt und Herde von Wehikon.

14. Missionspfarrei Oerlikon bei Zürich.

(Pfarrer: Rup. Niebel; Vikar: Dr. Vor. Vincenz.)

Wenn man die einzelnen Missionsberichte über die Missionsstation Oerlikon bei Zürich vom Jahre 1890 an durchgeht, so kann man mit Genugtuung wahrnehmen, daß trotz der vielen Schwierigkeiten, die diese Missionsstation schon geboten hat und noch bietet, dennoch ein steter Fortschritt zu verzeichnen ist. Wenn auch im abgelaufenen Jahre alles anscheinend ruhig seinen gewohnten Gang ging, so wurde doch wacker gearbeitet, um die Pfarrei nach Innen zu stärken und zu befestigen, und hat H. H. Vikar Dr. Vincenz, der nun schon länger als alle seine Vorgänger in dieser Missionsstation ausgehalten hat, sich angelebt sein lassen, durch viele Hausbesuche segensreich zu wirken.

Wie es in jeder Diasporagemeinde sein wird, so trifft es sich auch hier; für uns Seelsorger wechseln Freud und Leid stets. Wir haben neben einer großen Zahl eifriger Katholiken und ausgezeichneter Familien leider auch eine große Anzahl lauer und abgestandener Katholiken. Wenn darum unsere Lage oft recht schwierig ist, so ist sie doch nicht trostlos, und wir arbeiteten auch im Jahre 1902 mutig weiter, zum Teil mit zum Teil ohne Erfolg.

Die Zahl unserer Unterrichtskinder hat sich trotz der Abtrennung von Graffstall-Kemptal nicht vermindert und beträgt immer noch über 300. Taufen waren im Berichtsjahre 100, kirchliche Trauungen 34, Beerdigungen bloß 16, was auf ein gesundes Jahr schließen läßt; wir gönnen aber auch gerne jedem Menschen sein Leben.

Die Erstkommunion und die Christbaumfeier wurden wieder in schönster Weise begangen, und gebührt, wie alljährlich, besonders dem

tit. Frauenhilfsverein Zug und auch dem tit. Frauen- und Töchterverein Einsiedeln unser wärmster Dank für Ueberlassung vieler und schöner Gaben an die Kinderbescherung.

In finanzieller Beziehung war das abgelaufene Jahr im Verhältnis zum Jahre 1901 gut, so daß durch die Hilfe vieler Wohltäter die Schuldenlast der Pfarrei bedeutend herabgemindert werden konnte, die jetzt noch ziemlich über 30,000 Fr. beträgt. Wir danken Gott von ganzem Herzen, daß er unsern erneuten Aufruf, der in Form einer Sammelliste in manche Familie gewandert ist, so gesegnet hat; besonders sagen wir auch allen Wohltätern, die bereitwilligst ihr Scherlein für unsere Missionsstation gebracht haben, herzlichstes „Bergelts Gott.“ Möchten uns doch alle alten Wohltäter erhalten bleiben, und noch viele neue erwachsen, damit unsere Kirche doch endlich einen Turm und Glocken bekäme, und auch die letzten Schulden noch getilgt werden könnten.

Im Vereinswesen ist keine besondere Neuerung zu verzeichnen; im Großen und Ganzen arbeiten die Vereine gut, nur im Männer- und Arbeiterverein ist eher ein Rückgang als Fortschritt zu bemerken; denn es hat leider manche Männer darin, die kein Interesse für den Verein haben, wie auch manche religiös gleichgültig sind.

Die Bibliothek des katholischen Männer- und Arbeitervereins wird verhältnismäßig gut benutzt und sei hiemit besonders dem Büchergeschäft der inländischen Mission für seine Beiträge der innigste Dank gesagt. Unsere kleine Bibliothek genügt freilich keineswegs den Anforderungen, und werden darum Bücher, Zeitschriften u. s. w. dankbarst entgegengenommen.

Zu den Hauptereignissen der Pfarrei im verflossenen Jahre gehört wohl die Errichtung einer Kapelle in Graffstall-Kemptal sowohl als in Dübendorf.

G r a f f s t a l l zu pastorieren war wegen der mehr als drei Stunden von Dierlikon betragenden Entfernung auf die Länge zu umständlich und schwierig, so daß man an eine Änderung denken mußte. Diese Änderung ist geschehen, indem der untere Stock eines kleinen Gebäudes zu einer Kapelle umgebaut wurde, welche am 31. Aug. 1902 von unserm bischöflichen Kommissär, Hochw. Hrn. Prälat Burtscher, feierlich benediziert wurde. Anfangs wurde der Gottesdienst noch von hier aus besorgt, wie seit langem der Unterricht, bis Hochw. Hr. Gottfried Huber, bisher Vikar in Zürich III, als erster Missionspfarrer dort seine Wirksamkeit begann.

Bon größerem Interesse für die Missionspfarrei Dierlikon ist die Filiale D ü b e n d o r f. Seit mehr denn vier Jahren mußten wir dort, wie unsern geneigten Lesern bekannt ist, den Gottesdienst in einem kleinen Tanzsaale halten. Auf die Länge kounnte dieses Verhältnis nicht mehr gut tun. Unter den verschiedensten Schwierigkeiten gelang es uns endlich, die alte Sennerei, ein massives Gebäude, erbaut aus den Steinen der Schloßruine Dieboldsstein, mit einer sehr schönen Wohnung, auf 5

Jahre fest mietweise zu erhalten. In dem Vertrag befindet sich die Klausel, daß die Sennereigenossenschaft in der Zeit des Vertrages das Gebäude nicht veräußern kann, daß aber das katholische Pfarramt Dürlikon im genannten Zeitraum das Recht hat, das Gebäude samt dem zugehörigen Lande um 18,500 Fr. zu ersteilen. Das Haus ist um 27,000 Fr. im Assuranzwert; da aber die Sennerei in Dübendorf eingegangen ist, und die unteren Räume für eine Wohnung ohne große Aenderungen nicht entsprachen, hatte das Gebäude für den Augenblick den eigentlichen Wert verloren. Nachdem unser hochwürdigster Herr Bischof die Erlaubnis erteilt hatte, eine eigene Kapelle in genanntem Hause zu errichten, ging man sofort an den Umbau des untern Stockwerkes. Dieser Umbau ist schon so weit vorgeschritten, daß am 21. Dez. 1902 die feierliche Benediction der Kapelle durch Hochwürden Herrn Prälat Burtscher, bischöflicher Kommissar, vorgenommen werden konnte. Es ist ein besonderes Verdienst des Hochwürdigsten Herrn Prälaten Burtscher, daß es mit Kemptal und Dübendorf so rasch vorwärts ging, wofür ihm hiemit herzlichst gedankt wird. Alle Behörden von Dübendorf waren bei der Kapelleneinweihung sowohl als auch bei der Christbaumfeier, die mit diesem Anlaß verbunden war, vertreten. Die Kapelle, schlicht und einfach, ist recht geräumig und gewährt für mehr als 200 Personen gut Platz. Freilich ist durch den Umbau das Stiegenhaus verloren gegangen, so daß ein Anbau nötig wurde, der auch bald fertig sein wird. Dieser Um- und Anbau kommt wohl auf mehrere Tausend Franken zu stehen; aber einem dringenden Bedürfnisse ist mit einem verhältnismäßig billigen Projekte abgeholfen worden und es werden sich gewiß auch Wohltäter finden, welche den Benjamin der Missionsstationen im Kanton Zürich unterstützen. Die Wohnung für den Geistlichen steht noch leer, aber hoffen wir, daß der hochw. Herr Bischof von Chur und die Verwaltung der inländischen Mission bald einen eigenen Missionspriester für Dübendorf anstellen werden.

Mit einer Kapelle ist es aber noch nicht genug; man braucht auch Einrichtung dazu und, um nur das Notwendigste zu haben, schon ziemlich viel. In unserer Verlegenheit und Not wandten wir uns an hochwürden Herrn Stiftskaplan Jakober in Luzern, der für die Pfarrei Dürlikon schon so viel gethan hat, und er war es wieder, der uns beisprang, und mit seinem rührigen Paramentenverein für das Notwendige zum Gottesdienste sowohl für Dübendorf als Graffstall-Kemptal sorgte. Ihm und seinem wackeren Vereine sei darum herzlichstes „Bergelts Gott“ gesagt.

Ebenso hat H. H. Direktor Köpfli einen Beitrag an Paramenten für Kemptal, der Paramentenverein der Stadt Luzern einen solchen für Dübendorf geliefert, wofür hiemit bestens gedankt sei.

Gott sende uns für Dürlikon und Dübendorf noch recht viele Wohltäter, damit das begonnene Werk auch wirklich zum Segen der Gläubigen in der Diaspora vollendet werden kann.

Die Pastoration der katholischen Sträflinge in der neuen kantonalen Strafanstalt für Zürich, die nach Regensdorf verlegt und im Jahre 1901 eröffnet wurde, obliegt ebenfalls dem kath. Pfarramt Dürlikon, und bringt außer der Arbeit und den Unkosten manche Unannehmlichkeit mit sich.

Wir schließen diesen Jahresbericht mit innigstem Danke gegen Gott, das hochwürdigste Ordinariat Chur, die Inländische Mission und alle Wohltäter und Gönner und mit der flehentlichen Bitte zum Geber alles Guten, das Jahr 1903 möge für die Missionspfarrei Dürlikon wieder ein recht segensreiches werden.

15. Station Dübendorf.

Siehe den Bericht von Dürlikon.

16. Station Kemptal.

Siehe Dürlikon.

17. Pfarrei Adliswil.

(Pfarrer: A. Schmid.)

Im Berichtsjahre sind die Verhältnisse ungefähr die gleichen geblieben. Erwähnenswert ist der Besuch des Prinzen Max von Sachsen, der mit einer Predigt und einem Vortrage die Gemeinde erfreute und stärkte. Interessant mag für den Leser des Jahresberichtes die Aufzählung der Konfessionen sein, die sich in hiesiger Gemeinde mit 4800 Einwohnern vorfinden: Zwinglianer, Lutheraner, Methodisten, Heilsarmeeapostel, Neukirchler, Swedenborgianer, Sabbatisten, Wiedertäufer, Taufgesinnte, Herenhuter, Grischonbrüder.

Wir stehen vor dem Kirchenbau. Recht herzlich bitten wir alle Gemeinden und Freunde der kath. Kirche, unserer Genossenschaft zu gedenken und derselben zum beginnenden Werke behilflich zu sein. Möge die Kirche auf dem schönstgelegenen, erhöhten Platze nicht nur eine Stätte religiöser Erhebung, sondern zugleich ein Denkmal unserer Bruderliebe und Solidarität werden! Aufrichtigen Dank dem unermüdlichen Frauenverein Schwyz und dem würdigen Gotteshause Mehrerau.

Die Pfarrbücher weisen folgende Zahlen auf: Taufen 44, Beerdigungen 14, Eheeinsegnungen 6, Kommunionen 1768, Predigten 69, Kranken- und Hausbesuche 215, Unterrichtskinder 217.

18. Missionsstation Kollbrunn.

(Besorgt von A. Munding und Cl. E. Scherrer.)

Schon stehen wir im 7ten Altersjahr in Kollbrunn und der Knabe ist bei der guten und gesunden Lust des Töftals zur Freude

des Seelsorgers und, wie wir hoffen, auch unserer zahlreichen und unermüdlichen Wohltäter gut gediehen. Ja, Gott sei Dank, daß unsere Gönner geholfen, ein so niedliches und schmuckes Kirchlein für unsere zerstreuten Katholiken zu bauen! Nicht wenig hat auch zum Wieder-aufblühen des kath. Lebens der Kirchenchor beigetragen, welcher unter der tüchtigen Leitung seines Direktors und Organisten Herrn C. Hobi schon öfters Beweise seiner Tüchtigkeit und seines Könnens abgelegt. Ferner sind es auch die hochw. Herren Patres aus Mehrerau, die an Festtagen im Beichtstuhl und auf der Kanzel ausgeholfen und so beitragen zur Regenerierung kath. Lebens und Wirkens. Allen diesen nebst dem stillen Wirken unseres löbl. Kirchenpatrons sei hier öffentlicher Dank gesagt.

Und was für Erfolge haben wir denn aufzuweisen? Der Kirchenbesuch ist so zahlreich, daß die Kirche an hohen Festtagen zu klein und an Sonntagen stets voll ist. Der Sakramentenempfang ist in diesem Jahre um das Dreifache gestiegen. Alles Zeichen, daß die Gaben nicht umsonst gegeben und es eine unumgängliche Notwendigkeit war, eine Kirche zu bauen. Im Berichtjahre zählt die Station Taufen 26, Beerdigungen 12, kirchl. Ehen 5. Den Unterricht besuchten 150 Kinder und zwar in Ryton 21, in Kollbrunn 60, in Zell 14, in Wila 23 und in Bauma 32. Diese Kinder wurden an Weihnachten beschenkt durch den titl. Frauenverein von Luzern, und durch die Pfarrangehörigen, denen hier nochmals das herzlichste „Vergelts Gott“ ausgesprochen sein soll.

In Bauma soll es nun auch endlich nach langem Zögern vorwärts gehen. Ein prächtig gelegener Bauplatz ist gekauft. Die Erdarbeiten sind begonnen und ein kleines Kirchlein nebst Pfarrhaus soll noch dieses Jahr 1903 bezogen werden. Eine große Freude für die dortigen Katholiken nach langem, bangem Warten und Hoffen; keine so große Freude ist es für den Seelsorger, der sich wieder neue Schulden auf den Buckel laden muß. Mögen die Leser dieser Zeilen auch dieses Kirchenbaues gedenken, damit unsere Schulden nicht unerträglich werden. Gewiß wird auch ihre Gabe hier reichlichst belohnt. Es muß eben den Katholiken die Gelegenheit für die religiöse Pflege geboten werden. Bis dato war Bauma immer als Nebensache behandelt, was auch nicht anders möglich gewesen, da der Seelsorger am Sonntag an zwei 4 Stunden weit entfernten Orten Gottesdienst abhalten mußte. Seit September funktioniert nun an Sonntagen hochw. Herr Scherrer, der mit großer Aufopferung an Zeit und Geld sich Baumas annimmt. In Bauma war meist das Gottesdienstlokal ungeziemend. Seit 10 Jahren werden wir von einem Wirtshaus ins andere, von einem Kellerloch ins andere geschoben. Wie kann unter solchen Umständen das kath. Leben blühen! Doch wir hoffen nun mit Gottes und unserer Mitbrüderhilfe, daß diese mißlichen Zustände sich bald ändern. Der erste Spatenstich ist bereits gethan für ein eigenes Heim. Möge sich nun bald auch eine tüchtige Kraft für die beständige, regelmäßige und geordnete Seelsorge finden!

19. Station Bauma.

Siehe Kollbrunn.

20. Missionsstation Altstetten bei Zürich.

(Pfarrer: B. Spichtig.)

Im Jahre 1902 wurden in Altstetten 82 Kinder getauft, 6 Ehen geschlossen und 15 Personen beerdigt. Bei 200 Kindern besuchten fleißig den Religionsunterricht und konnten zu Weihnachten, Dank der Unterstützung von Seite des Vereines der ewigen Anbetung in Luzern, reichlich mit Kleidungsstücken beschenkt werden. Es sei hiermit den Wohltätern der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Mit 17 Kindern wurde in Birmensdorf regelmässiger Unterricht eröffnet. Da dort über 100 Katholiken wohnen und die Entfernung von Altstetten anderthalb Stunden beträgt und viel näher kein katholischer Gottesdienst besucht werden kann, so wäre dort die Abhaltung eines eigenen Gottesdienstes angezeigt, zumal ein geräumiges passendes Lokal zu dem Zwecke sehr leicht erhältlich ist.

In Schlieren wurde eine Anstalt eröffnet für verwahrloste Kinder, die der Pfarrei zum grössten Segen gereicht. Daselbst wird auch seit Juni in einem von der Anstalt unentgeltlich zu einer ehrwürdigen Kapelle umgewandelten Saale für die Katholiken von Schlieren und Umgebung regelmässig jeden Sonntag gut besuchter Gottesdienst abgehalten. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ den Gründern der Anstalt. Im übrigen ist es sich gleich geblieben wie letztes Jahr.

21. Missionspfarrei Küsnacht.

(Pfarrer: Felix Ackermann.)

Die Missionspfarrei Küsnacht blickt auf das erste Jahr ihrer selbständigen Existenz zurück. „Aller Anfang ist schwer“, gilt wohl von jeder Neugründung und ganz gewiss und in besonderer Weise von der Gründung einer Missionsstation in Küsnacht am rechten Zürcherseeufer. Nichtsdestoweniger ist diese Neugründung im Berichtsjahre zusehends nach Innen und Außen erstarkt und gewachsen. Seit Ostern wohnte H. H. Pf. Ackermann im neuen Pfarrhause in der Gemeinde selbst und der Bau der Kirche gedieh so weit, daß sie im Herbst noch provisorisch eingedeckt werden konnte. Leider flossen die Liebesgaben der so vielseitig in Anspruch genommenen, großartigen katholischen Wohltätigkeit nicht so reichlich, daß man nicht eine schwere Schuldenlast kontrahieren mußte. Doch ist zu einer Entlastung die beste Aussicht vorhanden. Die h. Regierung von Nidwalden hat nämlich in wohlwollendster Weise dem H. H. Pf. Ackermann, als ihrem Landsmann, mit Beschluß vom 24. Nov. 1902 einstimmig eine Lotterie zu Gunsten des hiesigen Kirchenbaues bewilligt. Es sind 130,000 Lose à 1 Fr.

in Aussicht genommen. Der Prospekt sieht 5388 Treffer 60,000 Fr. Gewinn vor. Wenn aber auch die beste Hoffnung vorhanden ist, einige tausend Franken für die Vollendung der Kirche aus der Lotterie zu gewinnen, so werden damit die Schulden doch noch nicht getilgt werden können.

Nach Innen hat sich die Pfarrei ebenfalls entwickelt. Das religiöse Leben, die Beteiligung am Gottesdienste und der Empfang der hl. Sakramente hat zugenommen. Der Religionsunterricht wurde in 9 Stunden wöchentlich in den Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg erteilt. Im Ganzen besuchten denselben 103 Kinder. Heilige Taufen wurden 25 gespendet, 6 Ehen konsoliert und 10 Beerdigungen vorgenommen. Zollikon, obwohl eigentlich zu hiesiger Missionspfarrei gehörend, wird immer noch von Zürich aus pastoriert und Zumikon konnte noch gar nicht in den Bereich des Unterrichtes gezogen werden. Die ohnehin schon ausgedehnte Pastoration, dazu die zeitraubende Regulierung der vielen Baugeschäfte und nicht am liebsten und leichtesten die Sammlung von milden Gaben, nehmen eben die willigste und aufopferndste Tätigkeit eines einzelnen Mannes vollständig in Anspruch. Gar oft blutet ohnehin das Herz des Seelsorgers, wenn er sieht, wie viel Gutes und Gedeihliches für die Pfarrei geleistet werden könnte, würde ihm nur mehr Zeit zur Verfügung stehen.

Der rührige Cäcilien-Verein leistete Erfreuliches zur Verschönerung des Gottesdienstes und zur Unterhaltung bei grössern Genossenschaftsversammlungen. So wurde an Weihnachten eine Christbaumfeier veranstaltet, wobei die armen Kinder mit warmen Kleidern beschenkt werden konnten, welche auf die Initiative von Fräulein Sofie Stofer in Stans wohlthätige Hände gesandt hatten. Dankbar beten noch heute die erfreuten Kinderherzen für die edlen Wohltäterinnen. Der rührige Männerverein von zirka 50 Mitgliedern hielt jeden Monat eine Versammlung mit einem belehrenden Vortrage. Ein Mütterverein ist im Werden begriffen.

So wird die Missionspfarrei Küsnacht, obwohl so lange das Aschenbrödel unter den Stationen, sich doch unter Gottes Schutz und durch die kräftige Hilfe edler Wohltäter allmäthlich zu einer achtbaren Stellung durchringen.

22. Unterrichtsstation Richtersweil.

(Besorgt von Pfarrer Amstad und Kaplan Kreienbühl in Wollerau.)

Wie bekannt, werden die Katholiken von Richtersweil (es werden jetzt zirka 850 sein) seit urdenklichen Zeiten von Wollerau aus — welche Pfarrei dem bischöflichen Kommissariat March-Glarus unterstellt ist — pastoriert. Wohl der grössere Teil der Katholiken besucht deshalb an den Sonn- und Festtagen den Gottesdienst in Wollerau, ein anderer Teil wandert zur benachbarten Kirche in Wädensweil und manche In-

differenten setzen sich über die religiösen Pflichten hinweg und besuchen gar keine Kirche. Eine freudige Erscheinung ist der regelmässige, fleissige Besuch des Gottesdienstes von Seite der Anstaltskinder und das wahrhaft erbauliche Betragen derselben während Predigt und Amt. Von Wollerau aus finden auch die Besuchsgänge — sei's bei Tag oder Nacht — statt zu den Kranken nach Richtersweil und Hüttenstatt und ebenso finden seit Jahrhunderten die dorten Verstorbenen ihre Ruhestätte auf dem Friedhofe Wollerau, wo jeweilen auch der Gottesdienst für die Abgestorbenen abgehalten wird. Vergangenes Jahr waren hier 7 Beerdigungen mit Requiem. Auch werden die Ehen ebenfalls hier geschlossen, zuweilen auch mit Bewilligung des Pfarramts Wollerau in Wädensweil; voriges Jahr wurden hier vier koupliert; selten wird eine bloße Zivilehe eingegangen.

Der Unterricht wird in Richtersweil selbst erteilt und wurde dieser vergangenes Jahr von 70 Kindern besucht, nämlich von 20 ältern bei Herrn Pfarrer, welcher überdies 80 Anstaltskinder von 14 bis 18 Jahren zu unterrichten hat, und 50 Kinder bei Herrn Kaplan. An den Sonntagen kommen die Kinder von Richtersweil in die Christenlehre nach Wollerau. Taufen wurden vergangenes Jahr 40 vollzogen, nämlich 15 in Wollerau und 15 in Wädensweil; es ist uns kein Fall bekannt, daß ein Kind von dorten nicht getauft wurde. Sonst vollzog sich Alles nach gewohntem Gang.

Daß die Station Richtersweil ein schwerer Anhänger für die Pfarrei Wollerau bedeutet, liegt auf der Hand und ebenso klar ist es, daß das katholische Leben dorten eher erblühen könnte, wenn die Katholiken einen eigenen Pfarrer in ihrer Mitte und ein eigenes Gotteshaus hätten. Mit einer auffälligen Guteilung nach Wädensweil wäre nicht geholfen, denn einerseits hat der hochw. Herr Pfarrer von dort mit seiner Pfarrei mehr als Arbeit genug und anderseits wäre sogar sehr zu fürchten, daß der Kirchenbesuch nach Wädensweil kaum so fleissig wie jetzt nach dem gewohnten katholischen Wollerau stattfinden dürfte. — Erfolgreiche Besserung wäre nur, wie schon angedeutet, in der Gründung einer eigenen Missionsstation mit einem eigenen Seelsorger und mit einer eigenen Kirche zu erwarten. Gott wolle es!

23. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer: C. Reichlin und 5 Vikare.)

Statistik: Ehen 162 (1901: 189), Taufen 735 (1901: 769), Beerdigungen 342 (1901: 346); Unterrichtskinder 2120 (1901: 2053), Erstkommunikanten 194 (1901: 186).

Diese Statistik zeigt wiederum einen kleinen Rückgang im Vergleich zum Jahre 1901, eine Folge, der immer noch anhaltenden Geschäftskrisis in Zürich.

Die im Jahre 1900 erfolgte Volkszählung ergab für unsere Pfarrei eine Zahl von 27,102 Katholiken und damit drängte sich auch die Notwendigkeit, eine zweite Kirche zu erbauen, auf. Es gelang, im Industriequartier einen schönen, wohlgelegenen Platz zu erwerben um die Summe von über Fr. 100,000. Das Industriequartier, zwischen der Linie nach Aarau und der Limmat gelegen, zählt über 5000 Katholiken. Die Mehrzahl sind Eisenbahnangestellte, Handwerker und Fabrikarbeiter. Die zu erbauende Kirche soll dem hl. Joseph geweiht werden, dem Patron des Arbeiterstandes. Um nach und nach die Mittel zur Erbauung einer Kirche aufzubringen, wurde in der Pfarrei selbst ein Sammelverein gegründet. An diesem schönen Werke beteiligen sich die hiesigen Katholiken sehr eifrig, trotz schlechter Zeitlage. Dessen ungeachtet wäre es uns ganz unmöglich, die Schuld des Kirchenbauplatzes abzutragen und die Mittel für einen Kirchenbau aufzubringen, wenn nicht die auswärts wohnenden Katholiken uns kräftig unter die Arme greifen würden.

Um die Katholiken im Industriequartier zu sammeln, wurde eine Sektion des Männervereins gegründet, wozu eine recht schöne Zahl von Anmeldungen erfolgte. — Im Monat Oktober wurden im großen Saale des Kasino von einem tüchtigen Redner apologetische Vorträge gehalten. Die Anregung dazu gab der hiesige kath. Männerverein. Im Monat Oktober wurde zu Ehren des Jubelpapstes Leo XIII. im Kasino eine Jubiläumsfeier veranstaltet. Die Festrede hielt Prälat Kaiser von Zug.

Obwohl wir eine sehr große Anzahl von kath. Vereinen zählen, war es doch notwendig, einen neuen Verein zu gründen, nämlich einen Töchterchor, welcher sich den Namen „Stella“ beilegte. Es zeigte sich nämlich, daß von Jahr zu Jahr immer mehr kath. Töchter den schon bestehenden protestantischen Töchter- und gemischten Chören sich anschlossen, was vielfache Uebelstände mit sich brachte.

Das Marienheim erfreute sich auch in diesem Jahre einer guten Frequenz. Viele hunderte von Dienst suchenden Mädchen fanden hier Unterkunft, mütterliche Verpflegung und Anweisung auf Stellen. Die hochw. Pfarrämter werden neuerdings gebeten, nach Zürich reisende Dienstmädchen ans Marienheim, kleine Werdstraße Nr. 22, zu weisen.

Leider verlor in diesem Jahre die Pfarrei den hochw. Herrn Vikar Huber, der seit 6 Jahren durch seine Aufopferung, seinen Seelen-eifer sich die Liebe der Pfarrangehörigen in hohem Maße erworben hat. Herr Huber übernahm die neugegründete Missionspfarrei Grafstall-Kemptal und wird später als Pfarrer nach Altstetten bei Zürich übersiedeln. — Leider konnte die vakante Stelle eines Vikars noch nicht besetzt werden; die notwendig gewordene Aushilfe leistete in hochherziger Weise das löbl. Stift Einsiedeln und die hochw. Brüder Kapuziner der benachbarten Klöster Zug, Rapperswil und auch Stans.

Wie frühere Jahre so wurde auch heuer den Unterrichtskindern

eine Christbaumfeier bereitet. Für den Christbaum in Wollishofen spendete auch dieses Jahr in großherziger Weise der löbl. Marienhilfsverein Luzern seine Gaben, wofür an dieser Stelle allen Wohltätern herzlich gedankt wird.

24. Pfarrei Unterstrass-Zürich (Liebfrauenkirche).

(Pfarrer: Dr. Matt, 6 deutsche Vikare und 1 ital. Vikar.)

Die Statistik der Liebfrauenpfarrei ist: 600 Taufen, davon die Hälfte in kantonalen Anstalten, 99 Trauungen (33 gemischte), 146 Beerdigungen, 47,000 Kommunionen.

Die Gesamtzahl der Unterrichtskinder beträgt 1541. Auf Weihnachten besuchten den „kleinen“ Unterricht 1022 Kinder. Diese verteilen sich, wie folgt: Pfarrhaus und Wipkingen 582, Gesellenhaus, Zollikon (14) und epileptische Anstalt 320 und Schulhaus, äußerer Seefeld 120 Kinder.

Für den „großen“ Unterricht sind eingeschrieben 519, I. Jahrgang 139, II. 149, III. 128, IV. 103.

Erstkommunikanten 142: 54 Knaben und 88 Mädchen.

In der Entwicklung einer Großstadt folgen sich Ebbe und Flut. In Zürich dauert die Ebbe allerdings schon mehrere Jahre und es hat noch keinen Anschein, daß die Flut so bald wieder folge. Indes macht man die Beobachtung, daß der materielle Niedergang viele Leute wieder zur bessern Einsicht bringt, so daß das religiöse Leben vorwärts schreitet, trotzdem die Einwanderung von Katholiken fast aufgehört hat. Nun ist die Zeit, wo man sich treuer der Kirche anschließt.

Zur Hebung des religiösen Lebens wurden auch dieses Jahr mehrere Veranstaltungen getroffen. H. H. Canonicus Mehenberg von Luzern hielt im April sehr gut besuchte Exerzitien für den Paramenten- und Mütterverein. Ebenso hielt er die Charwochepredigten, denen Tausende mit großer Heilsbegierde lauschten; die große Liebfrauenkirche vermochte kaum alle Herbeigeeilten zu fassen. Im Advent versammelte der gleiche Herr auf Veranstaltungen des Männer- und Arbeitervereins abertausende von Männern im kath. Gesellenhause zu seinen populären wissenschaftlichen Vorträgen. Der Eifer und Dank unserer Katholiken sei ihm Belohnung für seine edle Arbeit. Innigsten Dank schulden wir auch dem Stift Maria Einsiedeln, das uns stets bereitwilligst Aushilfe sandte und durch die Uebernahme der Fastenpredigten unsre Gemeinde auf eine gnadenreiche Ostern vorbereitete. Auch die hochw. P. P. Kapuziner halfen uns mit großer Aufopferung bei unserer schwierigen Pastoralen. Besonders dankbar erwähnen wir die Maipredigten und die Exerzitien für die Jungfrauen, das Triduum für den Mütterverein. Für diese und viele andere Hilfe ein herzliches „Ver-gelt's Gott!“

Auch der Gesellen- u. Jünglingsverein hielten geistliche Übungen.

Für die weiblichen Vereine ist dieses Jahr endlich ein Heim, St. Josephsheim genannt, ins Leben getreten, indem es zu verhältnismäßig billigem Preis gelang, ein schön gelegenes Haus mitten in der Stadt zu erwerben. Es wurde im Mai eröffnet und erfreut sich eines lebhaften Zuspruches. Im Jungfrauenverein verkehrten seit Jahren über 1200 Mitglieder, aus deren Mitte ein eigener Dienstboten- und Arbeiterinnenverein hervorgegangen. Als besonders treffliche Einrichtungen in unseren Vereinen erweisen sich die Kranken- und Sparkassen.

Unser Jünglingsverein ist bedauerlicherweise sehr in seiner Entwicklung gehemmt, da ihm ein eigenes Heim fehlt und so genötigt ist, in Wirtschaftslokalitäten seine Versammlungen abzuhalten. Hoffentlich gelingt es bald, durch reiche Unterstützung von Jünglingsfreunden ein passendes Heim zu finden.

Eine geradezu drückende Last für die Pfarrei sind die Spitäler. Es werden von uns regelmäßig besucht: Kantonsspital, Frauenklinik, Augenklinik, Kinderspital, Frauenspital mit Pflegerinnenschule, Kranken- asyl Neumünster, Spital zum roten Kreuz, epileptische Anstalt, Alters- asyl, Pfrundanstalt. Das Theodosianum und Elisabethenheim haben einen eigenen Hausgeistlichen. Im Kantonsspital sind regelmäßig bis 50 kath. Kranke. Leider ist uns der Besuch nur zur allgemeinen Besuchszeit erlaubt. Nur auf ausdrückliches Verlangen eines Patienten werden wir auch außerhalb dieser Zeit und zur Nachtzeit gerufen. Möge es uns bald einmal vergönnt werden, daß wir hierin mehr Freiheit erlangen. Die Frauenklinik gibt recht viele Arbeit, was schon daraus erhellt, daß wir dortselbst 300 Taufen haben.

Für die St. Antoniuskirche ist mit großer Mühe die Summe für einen Bauplatz, 167,000 Fr., zusammen, sowie ein Baufond von 20,000 Fr. Wir dürfen aber mit dem Bau nicht beginnen, bevor dieser Fond auf 100,000 Fr. gestiegen ist. Hoffen wir, daß es uns bald möglich werde, auch noch die fehlenden 80,000 Fr. zusammenzubringen. Allerdings möchte oft den Geistlichen und Katholiken der Mut schwinden. Doch wollen wir uns aufrichten nach dem Worte des Bökerapostels: „Richtet empor die erlahmten Hände und die gebrochenen Knie.“ Wahrlich man darf den Mut nicht sinken lassen, bis einmal für die Katholiken von Zürich geordnete Verhältnisse geschaffen sind.

25. Katholische Mission für die Italiener in Zürich.

Heilige Heiligkeit Papst Leo XIII. und die Mission für die Italiener in Zürich.
Hochwürden,

Kenntnisnehmend von Ihrer Zuschrift vom 2. September a. C. habe ich die Überzeugung gewonnen, daß die darin enthaltene Berichterstattung den heiligen Vater auf das Angenehmste berühren werde. In der Tat empfand seine Heiligkeit ein wirkliches Wohlgefallen an dem

vielen Guten, welches in so kurzer Zeit durch die Salesianische Mission in Zürich für die dortigen eingewanderten Italiener getan worden ist. Gewiß ist sehr vieles der Gewogenheit des hochwst. Herrn Diözesanbischofs und der Freigebigkeit einiger Gönner zuzuschreiben; nichtsdestoweniger geruht der heilige Vater anzuerkennen, daß Sie insbesonders den Dank Ihrer dortigen Landsleute verdient haben. Aus diesen glücklichen Anfängen schließt Seine Heiligkeit auch auf einen guten Fortgang Ihrer weiteren Pläne. In ganz besonderer Weise erscheint dem erhabenen Pontifex die Abtrennung vermittelst Errichtung einer eigenen Kirche für die Italiener als des Lobes würdig. Nachdem Sie sich mit der Approbation des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs zutreffender Weise bereits versehen haben, zweifelt Seine Heiligkeit nicht daran, daß diese gute Ausscheidung auch den Segen des Allerhöchsten finden wird, dank der Unterstützung von Seiten der Wohltäter und Gönner. Wer immer ein Herz hat für das Los der in der Fremde weilenden Brüder, soll nach bestem Können das Seinige beitragen, um die religiöse Fürsorge für dieselben, diese wichtigste Wohltat, zu erleichtern. Gott der Herr wird denjenigen, welche mit gutem Willen eine solche Pflicht erfüllen, seinen reichlichen Lohn zu teil werden lassen. Hochwürden mögen inzwischen den wohlverdienten Trost empfinden, daß der heilige Vater mit Ihrer Hingabe für die Ihnen anvertraute Mission zufrieden ist und mit dem Wunsche eines glücklichen Erfolges das von Ihnen begonnene Werk von Herzen segnet.

Mit wirklicher Freude bringe ich solches zu Ihrer Kenntnis und benütze die Gelegenheit, Sie meiner besondern Hochachtung zu versichern.

Rom, 11. September 1902.

sig. M. Kard. Rampolla.

An Hochwürden Sac. Giovanni Brand a, apostolischer Missionär, Zürich.

* * *

Das lebhafte Interesse, welches der heilige Vater für die ausgewanderten Italiener nimmt, ist jedermann bekannt; ebenso die vielen und großen Gefahren, welchen dieselben im Auslande ausgesetzt sind. Ein sprechender Beweis dieser Fürsorge ist der am 19. Juni 1900 von Seiner Eminenz Kardinal Rampolla an alle hochwürdigsten Erzbischöfe von Italien erlassene Brief, in welchem nach eingehender Beschreibung des unter vielen ausgewanderten Italienern herrschenden großen Elends folgendes gesagt wird: „Seine Heiligkeit, welcher nichts mehr am Herzen liegt als die religiöse, moralische und materielle Wohlfahrt so vieler seiner Söhne, für welche er eine besondere Zuneigung besitzt, wünscht aufs Lebhafteste, daß in Anbetracht der vielen erwähnten Gefahren auch die Mittel für Erhaltung des Glaubens sich entsprechend vermehren.“

Schon im Jahre 1898 sandte der hochwürdigste Sigr. Don Rua, der würdige Nachfolger von Don Bosco und Erbe seiner charitativen

Gesinnung, einige meiner Mitbrüder nach Zürich, um unsren Landsleuten religiösen Beistand zu leisten. Zürich ist die meistbevölkerte und größte industrielle Stadt der Schweiz und, wie alle wissen, eine Zentrale, welcher die größte Zahl der italienischen Arbeiter zuströmt. Wie schon gesagt, sind die Gefahren für die eingewanderten Italiener überall sehr groß, und insbesondere suchen italienische Protestanten, Sozialisten und Anarchisten vermittelst aller Verführungskünste sie anzulocken und ihre Unwissenheit und ihr Elend auszunützen, um aus ihnen Schüler und unbewußte Mithelfer der von den Verführern geplanten gottlosen Absichten zu machen. Der Mangel einer eigenen Kirche und eines Lokales, in welchen es ihnen ermöglicht wäre, sich zusammenzufinden, sich kennen zu lernen und sich heimisch zu fühlen, hatte leider zur Folge, daß die Jahre 1898—1900 es nicht gestatteten, unser Werk zu entwickeln und die erwarteten Früchte zur Reife zu bringen. Wir anerkennen mit Dank, daß der hochwürdige Herr Pfarrer von St. Peter und Paul, in dessen Pfarrei sich unsere Mission befindet, seine Kirche uns in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat. Die großen Anforderungen indessen, welche von Seiten der deutsch sprechenden Bevölkerung an ihn gestellt werden, erlaubten ihm, sie nur für eine einzige Messe und eine ganz kurze Predigt an Feiertagen, und dieses erst noch zu einer unbehaglichen Stunde einzuräumen. Die traurige Folge hiervon war, daß in der schönen Jahreszeit nur einige Dutzend der zahlreichen Italiener und im Winter noch weniger diese Gelegenheit benützten. Den Schaden, der hieraus erwuchs, kann man sich vorstellen. Ich verweise diesbezüglich auf das „Bulletino Salesiano“ 1901, welches das Elend unserer Italiener in Zürich beschreibt.

Ende 1900 geruhte mein hochwürdigster Vorgesetzter, mir die Direction der hiesigen salesianischen Mission anzuvertrauen. Möglicherweise wurde er dazu bewogen durch die Erfahrung, daß in andern Gegenden es mir mit Gottes Hilfe und Unterstützung so vieler Wohltäter gelungen ist, Häuser und Kirchen zu errichten; er hoffte wohl, daß ich auch hier der Mission einen neuen Impuls geben und für die dringendsten Bedürfnisse unserer Landsleute sorgen könne. Als ich mich nach Rom begab, um den Segen unseres großen Papstes, welchem das Wohlergehen der Arbeiter so sehr am Herzen liegt, zu erflehen und um Mut und Kraft zur Ertragung so vieler Mühen und um einen glücklichen Ausgang zu erflehen, empfing ich so viel Trost und erhielt so viele Auffmunterung, daß ich zur frohen Überzeugung gelangte, daß Gott mit mir und meinem Werke sei und daß dasselbe nicht unfruchtbar bleiben werde.

Vor dem Antritt des mir von meinem Vorgesetzten angewiesenen Arbeitsfeldes in Zürich beeilte ich mich, den frommen und eifrigen Bischof der Diözese ehrerbietigst zu begrüßen und mir vom Hochdemselben die nötige Ermächtigung, seinen guten Rat und seine Unterstützung zu erbeten.

Am Vorabend vor Weihnachten in Zürich angelangt, suchte ich

mach mich sofort über die Situation klar zu machen, und kamen mir dabei die Sachkenntnis und Erfahrung einiger hervorragender Zürcher, welche zur Ehre Gottes für das bedauernswerte Los ihrer italienischen Mitbrüder nicht gleichgültig waren, trefflich zu statten. Ich überzeugte mich sofort von der Notwendigkeit einer Kirche und eines Hauses, welche nur für die Italiener bestimmt sei sollten, wo sie einen Priester treffen würden, welcher ihre Sprache spricht, ihre Gewohnheiten, ihre Sitten, ihre Eigentümlichkeiten, ihren Gesang, kurz alles, was mit dem Neuzern des Kultus zusammenhängt, kennt. Ihnen sollte damit auf fremder Erde die heimatliche Pfarrkirche ersetzt, alle sich daran knüpfenden süßen Erinnerungen neu geweckt und ein Anziehungspunkt für vaterländische Vereinigungen gebildet werden.

Der Gedanke entzückte mich, und wer anerkennt nicht dessen Schönheit und Zweckmäßigkeit? Aber welch große und fast unüberwindbare Schwierigkeiten stellen sich entgegen! Große Räumlichkeiten sind nötig, große Geldsummen für deren Ausrüstung und deren Instandhaltung. Bei diesen Schwierigkeiten schwiebte mir das verehrungswürdige Bild unseres Don Bosco vor Augen, wie er sich, nur das Brevier unter dem Arm, an Seite seiner geliebten Mutter, welche in einem Korb ihr bescheidenes Hab und Gut trug, auf den Wiesen von Valdocco erging und wie alsdann aus diesen bescheidenen Anfängen sein für die Welt berühmt gewordenes Werk sich entwickelte. Diese süße Erinnerung flößte mir bei meiner Niedergeschlagenheit neues Vertrauen in die gütige Vorsehung ein, so daß am 18. Januar 1901 ein Mietvertrag unterzeichnet wurde, wodurch eine große in eine Kirche umzuwandelnde Räumlichkeit mit Annex für Schulen, Sekretariat und ein Vereinslokal der Italiener erworben wurde. Die Folgen bewiesen, daß dieser Schritt ein von der Vorsehung gewollter gewesen ist, obgleich derselbe als etwas zu kühn erschien in Abbrach des gänzlichen Mangels an Mitteln. Die jährliche Miete belief sich auf Fr. 4100; dazu kommen noch die Erstellungskosten. Am 10. Februar wurde der in eine Kapelle umgewandelte große Saal eröffnet. Die Italiener strömten in sehr großer Zahl herbei, um dem Gottesdienste, sowohl an Sonn- und Festtagen, wie am Morgen und am Abend beizuhören. Im März wurde das Fest des heiligen Joseph in dieser provisorischen Kapelle, welche bereits mit dem Allernotwendigsten versehen war, besonders festlich begangen. Seit diesem denkwürdigen Tage hat sich die Zahl der Gottesdienstbesucher stets vermehrt, in einer Weise, die sich im einzelnen nicht beschreiben läßt. Das Zuströmen zu unserer Kapelle war für das Herz des Missionärs ein Trost, und unbeschreiblich war meine Freude, als ich besonders zu Ostern eine wirkliche Rückkehr von so vielen zu Gott erblickte, welche seit Jahren sich nicht mehr religiös betätigten. Zu nicht geringerem Troste gereichten die fortwährenden Anfragen vieler unserer Landsleute, sei es, daß sie sich einen guten Rat in schwierigen Fällen erbaten, oder kirchliche Legitimität von Ehen, die Taufe manch-

mal schon erwachsener Kinder, kirchlichen Beistand für Arme, Kranke oder Sterbende, oder Unterricht in der Muttersprache und dem Katechismus wünschten. Außerdem gelangten viele aller Mittel entblöste Arbeitslose an die Mission, die um Brot, Kleider und Arbeit baten, und Gott sei es gedankt, keiner mußte abgewiesen werden; allen wurde Hilfe zu teil, allen ohne jeglichen Unterschied. Die Not allein und das gemeinsame Vaterland waren maßgebend.

Für die immer wachsenden Bedürfnisse der hiesigen italienischen Kolonie genügen indeß die jetzigen Lokale nicht, und vor allem wird die Notwendigkeit einer größern Kirche tief empfunden, ebenso die eines Hauses, in welchem eine größere Anzahl von Schülern sich sammeln könnte, und in welchem ein großer Saal sich fände für nützliche und gesunde Lektüre, zuweilen für gesellige Vereinigungen. Um dies zu erreichen, richte ich an alle die dringende Bitte, mir zu helfen, die Erbauung sowohl des Hauses als der Kirche auszuführen, insbesondere wende ich mich an die hochwürdige Geistlichkeit der Gegenden, aus welchen die hiesigen Einwanderer in größerer Zahl zuströmen und der Mission sich anschließen. Man kann übrigens sagen, daß sie aus allen Gegenden Italiens kommen. Mögen meine geistlichen Mitbrüder sich als Werkzeuge der göttlichen Vorsehung erweisen! Die Notwendigkeit und Heiligkeit unserer Sache braucht nicht betont zu werden, sie springt jedem in die Augen. Der Ausspruch unseres heiligen Vaters, unserer höchsten Autorität, die Neußerungen von vielen Pfarrgeistlichen und die Tatsachen selbst beweisen klar und deutlich, daß, wenn die Mittel für Erhaltung des Glaubens und für den Schutz gegen die zahlreichen Verführungsversuche nicht geboten werden, die Gegenden, in welche die Ausgewanderten zurückkehren, durch solche Vernachlässigung am meisten zu leiden haben. Es wird daher jedermann die Überzeugung gewinnen, daß unser Werk bestimmt ist, unsägliches Nebel zu verhindern, und die Quelle von vielen Wohltaten für Religion und Gesellschaft zu werden.

Mögen die süßen Bände des Glaubens und der Vaterlandsliebe die Herzen beleben und große und kleine Gaben mir zu Hilfe kommen, damit ich die große Last, welche ich aus Liebe zu meinen Landsleuten auf mich genommen habe, tragen kann. Die Tränen, die in diesem zukünftigen Hause getrocknet werden, das Elend, das Abhilfe findet, das Licht, welches in die kindlichen Herzen gebracht wird, die Gebete, welche in der neuen Kirche zu Gott und der heiligen Jungfrau emporsteigen, werden sich in einen Tau des Segens himmlischer und irdischer Güter für alle frommen Wohltäter verwandeln, und wie ihr Name im goldenen Buche des Engels der Barmherzigkeit im Himmel eingeschrieben ist, so wird derselbe auch eingegraben sein im Herzen so vieler italienischer Brüder, welche in der Ferne so viele unausweichliche Bitterkeiten und Enttäuschungen erfahren müssen. Inzwischen bete, hoffe und warte ich.

Ich kenne den Eifer und die Wohltätigkeit so vieler Herzen; und indem ich für ihre Güte schon im Voraus bestens danke, zeichne
Zürich, den 15. August 1902.

Hochachtungsvollst

ergebenster in C. J.

Sac. Giovanni Brandt.

Apostolischer Missionär.

Den geliebten Direktoren unserer Niederlassungen und unsern wohlverdienten Gönnern und Gönnerinnen empfehle ich auf's wärmste, unsere vom heiligen Vater so hochgeschätzte Mission in Zürich zu unterstützen und obiges Birkular mit beigelegter Sammelliste zu verbreiten.

Turin, den 24. August 1902.

Sac. Michael Rua.

Von Herzen empfehlen wir die von den salesianischen Priestern Don Bosco's geleitete katholische Mission in Zürich, welche mit so viel Eifer und Wirksamkeit für das geistige, soziale und materielle Wohl der Ausgewanderten ins Leben gerufen wurde und erteilen allen Gebern, welche für die Vollendung dieses für die Religion und Gesellschaft im hohen Maße wohltätigen Werkes beitragen werden, unsern Segen.

† Johannes Fidelis, Bischof.

B. Kanton Graubünden.

1. Missionspfarrei Ilanz.

(Pfarrer: G. A. Bieli.)

Das abgelaufene Berichtsjahr verlief für die Missionspfarrei Ilanz im gewöhnlichen Rahmen. Für die italienischen Arbeiter wurde während des Sommers bis Ende November ein eigener Gottesdienst gehalten.

Die katholische Privatschule besuchten 68, die Stadtschule 25 Kinder, die gemeinsam mit den Kindern der Privatschule in der Religion unterrichtet wurden. Auch 15 Knaben der Kreisrealschule empfingen Religionsunterricht.

Bei der üblichen Christbaumfeier wurden 43 arme Kinder von den ehrw. Schwestern von der Kongregation des hl. Josef mit Kleidungsstücken beschenkt. Genannten Schwestern, sowie der Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich für die Uebersendung von Weihnachtsgaben, und allen Wohltätern in der Pfarrei sei auch an dieser Stelle unser herzlichste Dank ausgesprochen.

Tauften 26, Beerdigungen 3, Ehen 2, Erstkommunikanten 11, Firminge 67.

2. Missionsstation Pardisla.

(Missionspfarre: P. Robert O. C., Sup.)

Die Verhältnisse der Missionsstation sind bereits in früheren Be-

richten einläßlicher auseinandergezett worden. Die Hauptchwierigkeiten in der Pastoration werden auch fernerhin verbleiben die vielen gemischten Ehen, die weite Entfernung mancher Katholiken von unserer Kirche und der Religionsunterricht in den entfernt gelegenen Gemeinden. Gegenwärtig wird derselbe erteilt für die Kinder von Bardisla, Schmitten und Grüsch in unserem Hospize, für die Kinder von Jenaz im dortigen Schulhause und für die Kinder von Saas und Küblis in einer Privatwohnung zu Dalvazza. Gerne würde man auch Kindern von Schiers Unterricht erteilen, wenn nur gewisse „katholische“ Väter einem die Hand hiezu bieten wollten. Ich hoffe aber doch, es werde noch geschehen. Im Jahre 1902 hatten wir hier Ehe 1, Taufen 6 und Beerdigungen 2. An Sonntagen ist der Besuch des Gottesdienstes vor- und nachmittags befriedigend; weniger ist das der Fall an manchen Feiertagen. Das mag vielfach daher röhren, weil früher an diesen Tagen kein Gottesdienst gehalten worden und weil manche Katholiken bei Protestanten in Arbeit stehen. Am besuchtesten ist der Gottesdienst während des Sommers, wo Kurgäste von Fideris, Seewis, Balzeina u. s. w. und italienische Arbeiter daran teilnehmen. Während dem Jahre besuchen aus den entfernteren Gemeinden nur vereinzelte den Gottesdienst, am zahlreichsten treffen sie ein an hohen Festen, wie z. B. an Weihnachten.

Mit Mühe hat man endlich einen kleinen Kirchenchor zusammengebracht, den der Herr Lehrer von Bardisla-Schmitten in verdankenswertester Weise unterrichtet. In der hl. Weihnachtszeit konnte in unserer Kirche zum ersten Mal ein hl. Amt gesungen werden.

Am Feste des hl. Stephanus hat unsere bescheidene Christbaumfeier stattgefunden. Mit Freude und Dank nahmen die armen Kinder die nützlichen Gaben entgegen, die ihnen edle Wohltäter von verschiedenen Orten her haben zukommen lassen. Das hl. Christkindlein möge ihnen selbe reichlich vergelten!

Seit dem 10. Sept. ist für P. Crispin P. Robert in hier stationiert.

3. Missionsstation Thusis-Andeer-Splügen.

(Pfarrer: Jos. Brand.)

Im Berichtsjahre gab es 24 Taufen, 10 Ehen (2 gemischte) und 8 Beerdigungen.

Als freudiges Ereignis muß der Besuch des hochw. Herrn Bischof Battaglia, der am 31. März in unserer Notkirche 42 Kindern das hl. Sakrament der Firmung spendete, erwähnt werden. Es ist dies seit der Reformation das erstmal, daß in Thusis ein Bischof in seinem Ornat vor den Gläubigen erscheint. Der hochw. Herr Bischof hielt selbst die Predigt vor der hl. Firmung und forderte Alle auf zur Treue und standhaftem Bekenntnisse des hl. Glaubens. Möge dies treffliche Wort seine Früchte bringen!

Das religiöse Leben läßt noch viel zu wünschen übrig. Besonders beklagenswert ist die Sonntagsentheiligung. Wir haben leider sehr

viele, denen das Geld über Alles geht; und wenn sie am Sonntag etwas verdienen können, dann fragen sie der hl. Messe nicht viel nach. Hier in Thusis könnte man am besten, besonders während der Saison, beobachten, wie eng Religion und Magenfrage, oder wie die Gelehrten sagen, die soziale Frage miteinander verbunden sind. Zum Schluß sollte ich noch ein Klagespiel anstimmen. Es ist das alte Lied: *Miserimi mei, saltem vos amici mei. Erbarmet euch unserer armen Herz-Jesu-Mission in Thusis und vergesset und verlasset uns nicht. Es ist nicht ein Glockenturm, ein Altar, ein Kirchenschmuck u. s. w. der uns fehlt, nein, es fehlt uns noch immer das Geld zur Abzahlung des Bauplatzes für eine Kirche. Wir selbst können uns nicht helfen und bitten deshalb um Unterstützung.*

Allen die uns bisher geholfen ein tausendfaches „Vergelt's Gott!“ Besondern Dank schulden wir noch denjenigen, die uns Gaben für die Christbaumfeier zukommen ließen. Möge das Herz Jesu all' unsere Wohltäter segnen, zeitlich und ewig!

4. Diaspora Unterengadins.

(Besorgt von P. Theodorich, Superior und Pfarrer in Tarasp, mit seinen Mitbrüdern im Hospiz.)

Aus gar manchen Briefen edler Gönner und Wohltäter erhellst, daß die Verhältnisse der hiesigen Mission noch viel zu wenig bekannt sind.

Die Mission umfaßt das ganze Unterengadin und dieses besteht aus folgenden Gemeinden und Nebengemeinden (Fraktionen): Schleins mit Martinsbrück, Strada, Rhamischot, St. Nikolaus und Chafslur; Rennis mit Sarapiana, Raschwella und Manas; Sent mit Brusch und Suren; Schuls mit Pradella und Starl; Tarasp mit Vulpera, Avrona, Tschants, Sgnè, Florins, Chaposch, Vallatscha und Arschera; Hetan; Ardez mit Boscha und Suren; Guarda mit Garsun; Lawin; Süs mit Flüela; Zernez mit Auaspin und Brail.

In jeder Gemeinde und beinahe in jeder Nebengemeinde, auch außerhalb Tarasp, das mit Ausnahme von Vulpera ganz katholisch ist, wohnen mehr oder weniger Katholiken. Die Gesamtzahl betrug bei der letzten Volkszählung 1033, eine Zahl, welche sich seither vergrößert hat und im Sommer sich gut verdoppelt.

Bis zum Jahre 1890 war regelmäßiger Gottesdienst nur in Tarasp, also beiläufig in der Mitte des zirka 14 Stunden langen Tales. Von Zeit zu Zeit wurde seit 1878 auch in Ardez, das $1\frac{1}{2}$ Stunden von Tarasp entfernt ist, Gottesdienst gehalten. Ähnlich war es mit dem religiösen Unterricht der armen Kinder.

Die traurigen Folgen davon liegen auf der Hand, und es braucht noch jahrelanges Mühen und viele Gnade von oben, bis damit wenigstens größtenteils aufgeräumt sein wird. Manche werden sich überhaupt kaum mehr entfernen lassen.

Seit genanntem Jahre wurden neu gebaut:

a) Ein Missionshaus mit Gottesdienstlokal und Unterrichtszimmer in Schuls. Der Zuwachs von Katholiken war des Aufblühens des Kurortes wegen so groß, daß das Gottesdienstlokal, kaum fertig, um 10 Meter verlängert werden mußte.

b) Ein Missionshaus und Gottesdienstlokal und Unterrichtszimmer in Süss. Es vergingen nicht drei Jahre und das Ganze wurde bis auf die Mauern und die noch sehr arme Einrichtung ein Raub der Flammen. Mit großen Unkosten wurden die Gebäude wieder hergestellt. Zugleich ward die Vergrößerung des Platzes durch Ankauf von drei Brandstätten schon der Feuersgefahr wegen nötig.

c) Ein Unterrichtslokal in Ardez, da das Herumwandern von einer Bauernstube zur andern dem Unterrichte nichts weniger als förderlich war, und überdies die Zahl der Kinder bedeutend zunahm.

d) Ein Missionshaus mit Gottesdienstlokal und Unterrichtszimmer in Martinsbruck. Die Benediktion des Gottesdienstlokales fand am 16. November d. I. statt und hatte der hochwürdigste Herr Generalvikar von Chur, Dr. Schmid von Grüneck, die verdankenswerte Güte, dieselbe vorzunehmen und die schöne, erbauende Festpredigt zu halten. Welche Bedeutung dies Gotteshaus für die ganze Gegend hat, zeigte das Herbeiströmen des vielen Volkes von nah und fern, besonders auch vom benachbarten Tirol. Die Begeisterung war eine allgemeine. Das arme Volk ist katholisch, wenn man ihm Gelegenheit bietet, katholisch zu sein. Allein der ein- oder zweimalige Besuch des Gottesdienstes im Jahre ist eben zu wenig für die Pflege des Glaubenslebens, besonders wenn das Fundament, der religiöse Unterricht, so zu sagen ganz und gar fehlt. — Leider ist der Bau in Martinsbruck noch lange nicht vollendet und braucht es noch ausgiebige Hilfe, bis nur das Allernötigste hergestellt sein wird. Zudem lasten noch viele Schulden auf dem Unternehmen.

Seitdem nun die besagten Missionsstationen gegründet sind, findet an allen Sonn- und Festtagen Gottesdienst statt in Martinsbruck, Schuls, Ardez und Süss. Dazu kommt der Doppelgottesdienst in Tarasp und während der Sommermonate in Vulpera für die Kurgäste. Auch wird an allen Missionsstationen wöchentlich einmal religiöser Unterricht erteilt. Ueber die Beteiligung am Gottesdienst und Religionsunterricht ist im allgemeinen und in Anbetracht der bestandenen Verhältnisse nicht zu klagen. In Schuls wurde ferner zum ersten Male die erste hl. Kommunion der Kinder feierlich begangen. 17 Kinder beteiligten sich an derselben. Wenn die edlen Wohltäter der Mission dabei gewesen wären, sie hätten sich sicher gefreut über das, was sie durch ihr Wohlwollen gestiftet und ins Leben gerufen haben.

Die schönen Weihnachtsgaben des löbl. Hilfsvereins in Zug wurden teilweise bereits verteilt, teilweise werden sie zur Verteilung gelangen.

Die ganze Pastoration der genannten Stationen geschieht von

Tarasp aus. Allfällige gütige Gaben bitte daher gütigst anher senden zu wollen. Adresse: P. Theodorich, Superior in Tarasp. Wenn das nicht geschieht, kann gar manchmal eine Empfangsbestätigung nicht sofort erfolgen, da die Entfernung der Stationen ziemlich groß ist.

Schließlich ein aufrichtiges „Bergelts Gott tausendmal im Himmel“ allen Wohltätern und Gönner der hiesigen Mission. Wir werden nicht unterlassen, für dieselben zu beten und zum Gebete zu ermahnen. Wir werden aber auch nicht aufhören, Arbeiten und Mühen gerne auf uns zu nehmen, damit die edlen Wohltaten, begleitet von der Gnade Gottes, Früchte bringen zur Ehre des Herrn, zum Wohle der unsterblichen Seelen und zum Troste und zur Freude aller, die an der Mission durch ihren Wohltätigkeitsinn Anteil nehmen.

Wir bitten von ganzem Herzen, man möge unser nicht vergessen und uns helfen, das begonnene Werk forzusehen und zu vollenden.

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: B. Eigel.)

Unsere Station kann auf ein ruhiges und segensreiches Jahr zurückblicken. Im Herbst wurde in unserm Kirchtum durch die Firma H. Müetschi in Aarau ein kleineres harmonisches Geläute montiert, das sehr gut gelungen ist. Das religiöse Leben, und der Besuch des Gotteshauses ist sichtlich in der Zunahme begriffen. Den Religionsunterricht, der mehrmals wöchentlich in Schwanden und Luchsingen erteilt wird, besuchen 125 Kinder, und zwar recht fleißig. Auch dieses Jahr wieder hat der Frauenhilfsverein Luzern diese Kinder mit schönen und reichen Gaben aufs Weihnachtsfest beschenkt; Gott lohn's!

Statistisches: Taufen 35, Beerdigungen 11, Ehen 6 (wovon 1 gemischte), Erstkommunikanten 12.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell A.-Rh.

I. Missionsstation Herisau.

(Pfarrer: A. Scherrer; Vikar: F. Scherzinger.)

Die pfarramtlichen Bücher weisen im abgelaufenen Jahre 57 Taufen, 23 kirchl. geschlossene Ehen und 26 kirchl. Beerdigungen auf. Die Zahl der den Unterricht besuchenden Kinder beläuft sich gegen 300. 33 Kinder empfingen zum ersten Male die hl. Kommunion. Den kath. Kindern in der Waldstatt, Schwellbrunn und zum Teil denen von Ur-

uäsch erteilte in verdankenswerter Weise wöchentlich einmal Unterricht der hochw. Herr Vikar. Am 28. Sept. hatten die Kinder Religionsexamen, an welchem sich der hochw. Herr Domdekan Dr. Rüegg befriedigend über ihre Leistungen aussprach. Möchten doch die schönen Worte, welche er am Schlusse der Prüfung an die Kinder richtete, von allen befolgt werden!

Zu den bereits bestehenden Vereinen, Cäcilienverein mit zirka 30 Mitgliedern unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrers Rüegg in Gofzau, Jünglingsverein mit zirka 30 Mitgliedern, Jungfrauenkongregation mit 40 Mitgliedern, Elisabethenverein mit 170 Mitgliedern zu dem edlen Zwecke, franke und hilfsbedürftige Katholiken zu unterstützen, Männerverein mit 60 Mitgliedern, trat als jüngster Verein hinzu der Arbeiterinnenverein, der letzten Sommer mit 60 Mitgliedern gegründet worden war, und der heute 160 Mitglieder aufweist.

Die Zahl der Katholiken hat sich im Verlaufe des letzten Jahrzehnts bedeutend vergrößert, und wird mit dem Baue der neuen Bahn sich noch beträchtlich vermehren. Die Kirche ist zu klein geworden; wären alle hiesigen Katholiken fleißige Kirchenbesucher, die Kirche wäre jetzt schon dreimal zu klein. Manche bleiben vom Gottesdienste weg unter dem Vorwande, sie fänden doch keinen Platz mehr in der Kirche. Die Lösung der Frage, wie diesem Uebelstande abgeholfen werden könne, ist überaus schwierig, zumal noch eine Schuldenlast von 17,000 Fr. auf Kirche und Pfarrhaus ruht. Zudem besitzen wir für die Erteilung des Religionsunterrichtes kein geeignetes Unterrichtslokal. In Folge der steten Zunahme der den Religionsunterricht besuchenden Kinderschar, sind wir genötigt, Unterrichtslokaliäten zu bauen, sobald wir die hiezu erforderliche Geldsumme beisammen haben. Leider müssen wir da den Opfersinn edler Wohltäter in Anspruch nehmen. Möchten wir, wenn wir für diesen Zweck an der Türe edler Guttäter anklopfen, nicht erbarmungslos vor die Türe gestellt, sondern mit einer Gabe beschenkt werden! Allen denjenigen, welche zu diesem Zwecke uns schon eine Gabe geschenkt haben, sei der beste Dank ausgesprochen mit der Versicherung, daß wir beim Gottesdienste aller Wohltäter unserer Kirche im Gebete eingedenk sein werden. Vorab schulden wir Dank, großen, innigen Dank unserem hochwürdigsten Herrn Bischof Augustinus Egger, der auch in diesem Jahre uns wieder mit schönen Beiträgen beschenkt hat. Gott segne den Opfersinn unseres allverehrten Oberhirschen und erhalten denselben noch recht lange gesund am Leben; das ist der innigste Wunsch der hiesigen Katholiken.

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer: K. A. Röhner.)

Im Berichtsjahre hatte die Station einen Pfarrwechsel. Hochw. Herr Pfarrer Braun kam als Kaplan nach Gofzau. An seine Stelle

trat als Pfarrer von Speicher-Trogen hochw. Herr A. Rohner. Im Uebrigen ist nichts weiteres berichtet. — Taufen 14, Beerdigungen 7, Kommunionen 575, Erstkommunikanten 6, Unterrichtskinder 54.

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: A. Götti.)

Die Katholikenzahl ist so ziemlich die gleiche geblieben wie in den Vorjahren, also zirka 700. Es ziehen leider selten gut katholische Familien ein, an denen die Gemeinde in religiöser Beziehung einen Zuwachs und eine Stütze finden könnte. Der Gottesdienst wird von einer großen Zahl fleißig besucht, während ein bedeutender Bruchteil sich nicht aus dem Schlaf aufzuraffen vermag, in welchen sie durch allerlei Umstände und die gefährliche Umgebung geraten sind.

Taufen gab es 23, kirchl. Beerdigungen 13, kirchl. Trauungen 6, hl. Kommunionen zirka 1600, Erstkommunikanten 13. Die jährlichen Missionstage, abgehalten durch einen P. Kapuziner, erfreuen sich einer stets wachsenden Teilnahme an den hl. Sakramenten, auch von Seiten der Jünglinge und Männer. Der Religionsunterricht, welcher in 3, resp. mit dem speziellen Kommunionunterricht in 4 Abteilungen gegeben wird, besuchten zirka 100 Kinder; ein Missstand ist ein ziemlich großer Wechsel der Kinder im Verlauf des Jahres. Ende August hielt der hochw. Herr Domdekan Dr. F. Reügg Kirchenvisitation und Religionsexamen. An der schönen Christbaumfeier mit Krippenspiel wurde die größte Zahl der Kinder beschenkt aus den Gaben des hochw. Herrn Bischofes von St. Gallen, des löbl. Frauenhilfsvereins in Luzern und Anderer edler Wohltäter. Allen „Bergelts Gott!“

Der Männerverein zählt 46 Mitglieder, der Mütterverein 30, die Jungfrauencongregation 30. Alle Vereine haben öftere Versammlungen, mehrere hl. Generalkommunionen; auch entsprechende Abendunterhaltungen. Besonders zu erwähnen ist die große Versammlung der kath. Vereine von Herisau, Teufen und Speicher im kath. Gesellenhaus in St. Gallen mit dem Vortrag des Herrn Redaktor Baumberger über die Stellung der Katholiken in der Diaspora. Seit einem Jahr hat unser Kirchenchor sich vergrößert, indem jetzt auch Jünglinge und Männer sich am Kirchengesang beteiligen. Leider fehlt immer noch die Orgel.

In der Strafanstalt Giünden bei Teufen wird den kath. Sträflingen allmonatlich Gottesdienst gehalten. — Den Italienern in der Gemeinde wurde Gelegenheit geboten zum Empfang der hl. Sakramente und zur Anhörung italienischer Predigten, die vom hochw. Herrn Alfonso Quera gehalten wurden.

Den Katholiken unserer Missionspfarrei fehlt der Grund zu jeder berechtigten Klage über Unmöglichkeit der Erfüllung der religiösen Pflichten; denn neben der Pfarrkirche wird auch in dem in unserer Ge-

meinde gelegenen, uns sehr befreundeten Frauenkloster Wommenstein an allen Sonntagen und Feiertagen regelmäig Gottesdienst gehalten und Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente geboten. Nur ganz Wenige oder Keine haben mehr als eine Stunde zu einer kath. Kirche. „Pax hominibus bona voluntatis“ — Die kleine Pfarrbibliothek wird fleißig benutzt. Möchte nur ein gutherziger Wohltäter sich finden, der uns mehr guten Lesestoff verschaffte. Wir bitten dringend darum. Ein gutes Buch ist hierzulande oft der beste Freund unserer Leute.

4. Station Gais.

(Von Teufen aus besorgt.)

Außer dem sonntäglichen Gottesdienst besorgt der Pfarrer von Teufen diese Missionsstation. Sie hat im vergangenen Jahr keine Fortschritte zu verzeichnen. Taufen gab es 8, kirchliche Beerdigungen 7, kirchliche Trauungen 1. Eine Kontrolle über den Besuch des Gottesdienstes und den Empfang der hl. Sakramente ist fast unmöglich, unter anderem auch deswegen, weil viele Katholiken aus dem zu Appenzell gehörigen Meistersrüthe hier ihre Sonntagspflicht erfüllen.

Die Schulbehörde hat für den Religionsunterricht wieder bereitwillig ein Schullokal zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Unterrichtskinder ist etwas zurückgegangen, betrug anfänglich 43 und jetzt noch 35. Der Unterricht wird am Freitag Abend in 2, resp. 3 Abteilungen erteilt; Erstkommunikanten gab es 7. Einige Katholiken aus Gais sind eifrige Mitglieder der katholischen Vereine in Teufen; die Kinder von Gais wurden an der Christbaumfeier in Teufen ebenfalls beschenkt. Für die Katholiken von Gais wäre es von höchstem Nutzen, wenn dieselben mit Meistersrüthe zu einer Curatie mit eigenem Seelsorger vereinigt würden.

5. Missionsstation Heiden.

(Pfarrer: Eduard Ebneter.)

Der bekannte Kurort Heiden, oberhalb des Bodensees gelegen, ist im Berichtsjahre zur katholischen Missionsstation geworden. Früher wurde jeweilen nur im Sommer in der kleinen Kapelle eines Kurhauses für die Kuranten eine hl. Messe gelesen. Am 4. August 1901 wurde der Grundstein zu einem bescheidenen Kirchlein gelegt, dieses dann im romanischen Stile erstellt als Querbau einer später auszubauenden Kreuzkirche. In der Woche vor Pfingsten 1902 hielt der vom hochw. Bischof von St. Gallen bestimmte Seelsorger seinen Einzug in der neugegründeten Missionspfarrei und am Pfingstmontag wurde die Kirche vom hochw. Herrn bischöflichen Kommissär Räz in Appenzell benediziert und dann der erste Gottesdienst gehalten.

Die neue Missionsstation wurde gebildet aus Gebietsteilen der Pfarreien Oberegg, Thal, kath. Grub und Speicher-Trogen und zählt

nun insgesamt etwas über 600 Katholiken, wovon zirka 400 in Heiden selbst wohnen. Dazu kommen im Sommer noch eine schöne Anzahl katholischer Kurgäste.

Seit dem halbjährigen Bestande der Pfarrei gab es 6 Taufen, 1 Beerdigung und 2 katholische Ehen; hl. Kommunionen wurden 387 ausgeteilt.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Pfarrer: E. Gröbli.)

Zur Missionsstation Wartau gehören die Katholiken der ganzen politischen Gemeinde Wartau und teilweise die von Sevelen. Gegenwärtig beträgt die Seelenzahl so schwach 200, darunter sind ca. 50 Italiener und einige Throler. — Den Gottesdienst an Sonntagen besuchten durchschnittlich so 60 bis 70 Personen, im Sommer zuweilen bedeutend mehr, namentlich Fremde, besonders von Lichtenstein her. Beichten von Erwachsenen waren 187, Kommunionen 132. Die meisten Kommunikantenkinder sowie auch der Schule Entlassene empfangen aber die Sakramente oft im Jahre, nicht bloß wenn sie dazu ermahnt werden, sondern auch ganz freiwillig. In der Antoniuskapelle wird sehr viel gebetet. Die Kirchensänger (Männerchor) haben wiederholt ein Amt selbstständig ganz gut eingeübt und gesungen. — Die jährlich nötigen Auslagen zur würdigen Gottesdienstfeier werden von der kleinen Katholikenzahl ungenügend getragen; wenn nicht der Pfarrer aus sich selber einen schönen Beitrag leistete, so müßte die Station wie früher in Schulden kommen.

Taufen waren es 12, Beerdigungen 5, Ehen keine, Unterrichtspflichtige 36.

2. Missionspfarrei Buchs.

(Pfarrer: J. Künzle.)

Im verflossenen Jahr hat die Pfarrei in Folge Einwanderung zugenommen. Die Zahl der Katholiken beträgt jetzt zirka 450, wobei die italienischen Arbeiter nicht mitgezählt sind. Taufen hatten wir 20, Beerdigungen 4, Ehen 4, Kommunionen 930; 70 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Das religiöse Leben ist recht befriedigend; wir haben viele recht solide Familien. An der Christbaumfeier nimmt die ganze Pfarrei Teil; ein Leseverein sorgt für Zirkulation gediegener Schriften, auch eine Volksbibliothek ist da. Für die ca. 200 anwesenden italienischen Arbeiter wurde alle 14 Tage eine italienische Predigt gehalten, wobei die verheirateten Männer sich gut beteiligten, indes die ledigen meistens die Aufgeklärten spielten. Unsere Pfarrei entwickelt sich ruhig und still unter stetem Segen von oben.

Die Kirchenrechnung stellt sich günstig. Einnahmen: Fr. 3534.17; Ausgaben: Fr. 3501.27; somit Aktivsaldo Fr. 32.90.

Das Vermögen besteht in Kirche mit Boden und sämtlichen Kultusgegenständen, in Pfarrhaus mit Boden; auf letzterm haftet eine Hypothek von Fr. 5500, zinsbar zu 4 %.

Zum Kirchenvermögen gehören ferner die im Pfarrhause befindliche, jeden Sonntag-Nachmittag offene Volks-Lesebibliothek, das von Herrn Dr. Furger geschenkte Harmonium, Unterrichtsgegenstände, verschiedene Kruzifixe, Bänke, Tische etc., welche sämtlich gezeichnet sind.

Trotz der großen Ausgaben des laufenden Jahres, die jedoch nicht mehr wiederkehren, schließt somit unsere Rechnung noch ab mit einem kleinen Saldo.

Der Kirchenboden ist sehr gelungen, der Chorboden geradezu prächtig; haben wir auch kein bares Vermögen, so haben wir doch keine Schulden mit Ausnahme der Hypotheksschuld des Pfarrhauses. Alles ist bezahlt.

Was uns noch mangelt, ist ein schönes Gemälde in der Mitte des Chorbogens; möge sich ein Stifter finden, der für 250 Fr. ein ewiges Andenken sich und seiner Familie stiften will.

Sämtliche Kirchenopfer, sowie der Ertrag des Opferstocks fließen in die Missionskasse.

Die Seelsorge geschah absolut unentgeltlich.

Gottes Segen möge alle unsere Wohltäter begleiten!

3. Die katholische Schule in Kappel.

(Pfarrvikar: Harzenmoser.)

Leider gestaltet sich der Bericht über die finanziellen Verhältnisse unserer Schulgemeinde weniger günstig als im Vorjahr. Die gesetzlich verlangte Gehaltserhöhung des Lehrers und der Arbeitslehrerin veranlaßte bei gleichzeitig etwas gesunkenem Steuerkapital eine Erhöhung des Steuerfußes und zwar von 50 auf 70 Rappen. Zudem sind wir aufgefordert, für die Beschaffung eines geräumigeren Arbeitsschulzimmers zu sorgen. Es wurden bereits Schritte getan für einen Schulhausneubau in katholisch-Kappel; bei solchem Vorgehen nämlich wird das alte Schullokal für Arbeitsschule und Religionsunterricht sehr passend verwendbar werden. Um diesen Plan zu verwirklichen, hat die kathol. Kirchgemeinde Kappel-Ebnat großmütig und hochherzig Hand geboten.

Immerhin sind wir bei diesem Unternehmen, wie aus dem Gesagten hervorgeht, notwendig auch auf auswärtige Unterstützung angewiesen und sind wir deren bedürftiger denn je. Deshalb wenden wir uns wiederum voll Zuversicht an die große schweizerische Wohltäterin, die inländische Mission, mit der doppelt inständigen Bitte um fernere Hilfeleistung; für die empfangene unser herzlichstes „Bergelts Gott!“

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Missionsstation Birsfelden-Neuwelt-Muttenz.

(Pfarrer: Al. Böhl.)

Im vergessenen Jahre 1902 hat es in hiesiger Missionsstation neben erfreulichen Aulässen auch an betrübenden Vorkommnissen nicht gefehlt. Unter die letztern zählen wir besonders die Nachlässigkeit vieler im Besuche des Gottesdienstes; es gibt eine Anzahl Katholiken, die sich nur an den höchsten Festtagen verpflichtet glauben, die Kirche zu besuchen. Ein anderer wunder Punkt im Leben der Missionsstation ist der leidige Hang der Arbeiterbevölkerung zum Wandern; es ist ein ewiges Kommen und Gehen. Ein nicht minder wunder Punkt sind die gemischten Ehen, wodurch viele Erwachsene allmählich und die Kinder zum größern Teile der Kirche entfremdet werden.

Ein freudiges Ereignis ist die Gründung eines katholischen Jünglingsvereins. Im Monat Mai wurden 20 katholische Jünglinge von Birsfelden vom hochw. Herrn Abbé Joue in die marianische Kongregation aufgenommen und bilden eine Sektion des Großbasler Jünglingsvereins. An Weihnachten führte der neugegründete Jünglingsverein zu aller Zufriedenheit das Drama „Alexius, der verborgene Edelstein“ auf. Der Cäcilienverein erhielt durch den Jünglingsverein einige eifrige Mitglieder. Dem allezeit opferwilligen Cäcilienverein mit seinem unermüdlichen Dirigenten gebührt für seine Leistungen zur Erhaltung und Förderung eines liturgisch korrekten und erhebenden Kirchengesanges spezielle Anerkennung.

Nach dreitägigen geistlichen Uebungen empfingen am 27. April 34 Kinder die erste und 21 Kinder die zweite hl. Kommunion. Es ist dies für die ganze Pfarrei immer eine beliebte und rührende religiöse Feier.

Für die Weihnachtsbescherung der Kinder hat der tit. Frauenhilfsverein von Solothurn wiederum einen schönen Beitrag geliefert. Ein herzliches „Bergelt's Gott!“

Es besuchten den Religionsunterricht 250 Kinder in vielfach schwierigen Verhältnissen. Der Unterricht wurde an 3 Orten erteilt.

Taufen gab es im Berichtsjahre 75, kirchliche Ehen 7 und Beerdigungen 22.

2. Pfarrei Liestal.

(Pfarrer: R. Müller.)

Im abgelaufenen Jahre weisen die Pfarrbücher auf: 45 Taufen, 29 Beerdigungen (darunter 16 aus dem Krankenhaus und dem Kantonsspital), 10 Trauungen (5 gemischte Ehen) und 15 Erstkommunikanten. Mit gütiger Hilfe des Frauenhilfsvereins Zug war es möglich geworden, auf Weihnachten 130 Kinder mit Kleidungsstücken zu beschenken.

Der Katholikenverein (Männer) zählt ca. 50 Mitglieder, der Frauen- und Töchterverein ca. 70, der Cäcilienverein ca. 20; der Gesellenverein dagegen mit 6 - 10 Mitgliedern findet hier keinen günstigen Boden. Seit 10 Jahren hat die Pfarrei eine Verschiebung von einem Drittel ihrer Zugehörigen erfahren. Die Italienerplage, die in den Jahresberichten der inländischen Mission so viel beklagt wird, fängt auch hier an sich bemerklich zu machen.

3. Missionsstation Sissach.

(Pfarrer: Bud. Büttiker.)

Die Missionsstation Sissach hatte im letzten Jahre ein ruhiges Jahr zu verzeichnen, sowohl nach Innen als nach Außen. Gesundheitsrücksichten verbieten es dem Pfarrer immer noch, daß von seinem Vorgänger angefangene Werk zu vollenden, wozu, um auch die bestehenden Schulden zu bezahlen, noch 50,000 Fr. nötig sind und bei Wohltätern gesammelt werden müssen. Der Kirchenbesuch ist ein erfreulicher; aber eine gar wichtige Rolle spielen in solch weitläufigen Diasporagegenden die Witterungsverhältnisse, welche die Zahl der Kirchengänger oft auf die Hälfte reduzieren. Leider gibt es auch noch gar viele, die sich begnügen, zu den hauptfesttäglichen Kirchengängern gezählt zu werden. Doch darf lobend hervorgehoben werden, daß die Männerwelt den Gottesdienst fleißig besucht; auch zum Sonntag Nachmittagsgottesdienst finden sich Männer ein. Der Gottesdienst an Werktagen wird regelmäßig von 10 Personen besucht.

In der Christenlehre wurden teils in Sissach teils in Gelterkinden 50 Kinder unterrichtet und am hohen Weihnachtstage durch die Freigebigkeit des Marienvereins der Stadt Luzern mit warmen Kleidungsstücken reichlich beschenkt. Dem Verein und dessen Vorstand nochmals innigstes „Bergelt's Gott!“

Tauzen gab es 12, kirchliche Trauungen 5, Beerdigungen 9.

4. Missionspfarrei Binningen.

(Pfarrer: F. Kurz.)

Eine Missionsstation kommt allmählig, wenn die baulichen Neuerungen aufhören, in die Verhältnisse einer alten, geordneten Pfarrei und bietet daher wenig mehr zu berichten. Nur zwei Punkte seien hier erwähnt.

Die Gemeinde Sempach hatte ihre Chororgel zum Verkaufe ausgeschrieben. Auf ein höfliches Bittgesuch von Binningen wurde dieselbe an herwärtige Kirche geschenkt. Die Kosten für Transport und Montierung wurden größtenteils durch eine Sammlung in der Gemeinde bestritten und haben wir ein Orgelwerk für Aug' und Ohr. Den edlen Sempachern mit ihrem hochw. Herrn Pfarrer herzlichen Dank!

Mit dieser Acquisition war der Wunsch des bisherigen Pfarrers, die Ausschmückung des Innern der Kirche vollenden zu können, erfüllt. Alles ist an seinem Orte in edler Einfachheit und wohltuender Symmetrie.

Gerade das erleichtert dem Seelsorger, der in acht Jahren Kirche und Pfarrhaus gebaut hat, seinen nunmehrigen Wegzug. In Anbetracht seines vorgerückten Alters und, nachdem er bereits 25 Jahre den Bettelsack für 4 verschiedene Kirchen getragen, des fernern Kollektierens müde, hat Pfarrer J. F. Kurz eine gebotene Gelegenheit, nach mehr als 20 Jahren wiederum in seinen Heimatkanton Thurgau zurückkehren zu können, mit Freude benutzt und auf Neujahr 1903 auf seine herwärtige Stelle resigniert. Er tat dies um so leichter, da er den materiellen Bau einem Nachfolger (Pfarrer Bury) überlassen weiß, welcher jenen möglichst zu entlasten und den notwendigen geistigen Aufbau zu gewünschtem Gediehen zu bringen verspricht. Sein Bemühen für die jugendliche Gründung sei darum allen Edelgesinnten auch für künftig empfohlen!

Als Abschiedswort aber könnte sich einem jeden Ohre das erbetene „Vergelt's Gott!“

Zu verzeichnen sind 46 Taufen neben 2 Sterbefällen von Erwachsenen.

5. Missionspfarrei Allschwil.

(Pfarrer: T. B. Truttmann mit einem Vikar.)

Im verflossenen Jahre gab es 13 kirchliche Ehen, 80 Taufen und 22 kirchliche Beerdigungen. Kommunionen wurden 2914 ausgeteilt, inbegriffen 757 Österkommunionen. Ein bedeutender Teil der Katholiken hat somit der Österpflicht nicht Genüge geleistet. Aus den beiden äußern Quartieren ist der sonntägliche Kirchenbesuch in der Pfarrkirche ein sehr lauer. Uebrigens besucht kaum ein Drittel der Katholiken den Pfarrgottesdienst und bedauerlicherweise lassen Männer und Jünglinge ihre Plätze in der Kirche auffallend leer.

In früheren Jahren erfüllten auch noch zirka 50 Italiener ihre Österpflicht und besuchten den Gottesdienst. Die beiden Blätter „Il socialista“ und „L'asino“, sowie die Sozialisten aus Basel scheinen jedoch einen bedeutenden Umschwung herbeigeführt zu haben. Am hohen Donnerstag und am Churfreitag wurde je abends 8 Uhr für sie eine Predigt gehalten. Am ersten Abend beteiligten sich 45 Personen (drei Frauen), am zweiten nur noch 34 (zwei Frauen). Der Aufforderung zur Österpflicht kamen 5 Personen nach — 3 Männer und 2 Frauen. Die italienische Bevölkerung beläuft sich auf zirka 380 Personen (57 Familien).

Das sind einige weniger erfreuliche Charakterzüge unserer Pfarrei. Hätten wir nichts Besseres zu verzeichnen, so wäre unser Arbeitsfeld kein dankbares. Allein die Schar begeisterter, strebsamer Jünglinge, die sich zu einem Vereine zusammengetan, der so wohltätige Frauen- und Töchterverein zur Unterstützung Armer und Kranker, der Katholiken-

verein (etwas stiefmütterlich behandelt) und der letzten Sommer erstandene Marienverein für Jungfrauen sind ebenso erfreulich blühende Dosen neben den Steppen in unserm Felde. Und das ist's, was den beiden Geistlichen in Uesschwil stets wieder neuen Mut einflößt, weiter zu kämpfen und zu arbeiten. So wirst für die Zukunft die frohe Hoffnung auf reichlichere Ernte.

6. Unterrichtsstation Waldenburg.

(Besorgt von Pfarrer Grolimund in Holderbank.)

Es wurde wieder das ganze Jahr alle 14 Tage im Schulhause Christenlehre gehalten. Dieselbe wurde von 11 Kindern aus Waldenburg und Niederdorf besucht. Taufen 3, Ehen (gemischte) 2. — Die ziemlich zahlreichen Italiener entziehen sich der Seelsorge.

7. Die Pastoration der Katholiken in Münchenstein.

(Von Arlesheim aus besorgt.)

Die Zahl der in Münchenstein wohnenden Katholiken beträgt ungefähr 400; genau kann dieselbe nicht angegeben werden, da ein beständiger Wechsel stattfindet. Im verflossenen Jahre wurden 14 Kinder aus Münchenstein getauft, 5 Kinder nebst 4 Erwachsenen auf dem dortigen Gottesacker beerdigt und 2 Brautpaare von dort kirchlich getraut. Die Christenlehre besuchten 28 Kinder, 8 den Kommunikanten- und die übrigen den Beichtunterricht. Außerdem nahmen 25 Knaben, bzw. Mädchen am sonntäglichen Unterricht in hier teil. Da Münchenstein nur eine kleine halbe Stunde von Arlesheim entfernt ist, empfangen die Christenlehrpflichtigen in hier den Unterricht, die größern gemeinschaftlich mit den hiesigen, die jüngern in einer besondern Stunde. — Der Besuch der Christenlehren ist von Seiten der noch schulpflichtigen Kinder ein befriedigender, namentlich seit einer Weihnachtsbaumfeier mit Geschenken stattfindet. Mehr läßt der Besuch der Sonntagschristenlehren zu wünschen übrig, besonders bei den ältern Knaben, während die Mädchen mit wenigen Ausnahmen ziemlich regelmäßig erscheinen. Auch der Besuch des sonn- und feiertäglichen Gottesdienstes ist im allgemeinen ein erfreulicher; doch gibt es auch solche, die selten zu sehen sind.

Da die hiesige Pfarrei sich stark vermehrt, so daß die Kirche schon jetzt anfängt zu klein zu sein, und das Gleiche auch mit Birsfelden der Fall ist, wäre sehr zu wünschen, daß in Münchenstein, bzw. Neuwest eine eigene Seelsorgestation errichtet würde. Die Zahl der Katholiken in Münchenstein, Neuwest und Muttenz beträgt zusammen wenigstens 1000 und wird sich wegen der Nähe Basels noch stark vermehren.

8. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

a) Sprengel der St. Klarakirche.

(Geistlichkeit: Pfarrer und Dekan Döbeli und vier Vikare; Lindenbergs 12.)

Statistisches. Im Jahre 1902 wurden zur hl. Taufe gebracht 434 Kinder. Kirchlich beerdigt wurden 223 Personen, darunter 53 aus dem Bürgerspital. Kirchlich getraut wurden 133 Brautpaare, worunter 39 gemischten Bekennnisses.

Der Religionsunterricht wurde in 28 Abteilungen mit je 2 wöchentlichen Stunden an 1225 Kinder erteilt, wobei die von der Gemeinde hiefür angestellten „Schwestern von der Borsehung“ wesentliche und sehr verdankenswerte Dienste leisteten. Zur Gnade der ersten hl. Kommunion gelangten 134 Kinder. Die Sonntagsschulen, welche den Zweck haben, während den Wintermonaten die katholischen Kinder an den Nachmittagen zur Belehrung und Unterhaltung zusammenzuführen und liebevoll zu überwachen, waren von ca. 500 Knaben und 610 Mädchen besucht.

Im Personalbestand der Geistlichen trat nur insofern eine Aenderung ein, als auf Beginn des 4. Quartals hochw. Herrn Vikar Suppiger in gleicher Stellung an die St. Josefskirche kam, weil dort ein dritter Vikar notwendig geworden war. Allerdings vermissen wir die Mithilfe eines fünften Vikars sehr und das um so mehr, da einer der hochw. Herren seit Mai 1902 nun allsonntags auch in der neu errichteten Kapelle des Bürgerspitals Gottesdienst mit hl. Messe und Predigt halten muß. Nur die Rücksicht auf die finanziell so bedrängte Lage der Gemeinde kounnte uns bestimmen, auf Wiederanstellung eines weiteren Hilfsgeistlichen zu verzichten. Die Pastoration der Filiale in Riehen wird jetzt von der St. Josefskirche aus besorgt. In der St. Klarakirche leisten an Sonntagen und auch sonst, so oft es nötig wird, die hochw. italienischen Missionäre dell' opera di assistenza bereitwilligste und dankeswürdige Aushilfe.

Der Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehren, sowie der Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars dürfen als recht befriedigend bezeichnet werden.

Auf dem so wichtigen, aber dornenvollen Gebiete der Armenpflege leisteten der St. Vinzenziusverein und der Frauenverein große Dienste. Der Vinzenziusverein verzeichnet in seinen beiden Konferenzen in Groß- und Klein-Basel an Einnahmen Fr. 18,582. 95 und an Ausgaben Fr. 17,083. 22. Seit seiner Gründung im Jahre 1865 bis Ende 1902 verausgabte der Verein Fr. 237,521. 48, also beinahe eine Viertelssmillion. So reiche Aussaat wird auch reiche Früchte tragen! Als jüngstes Glied hat sich den bestehenden wohltätigen Vereinen ein St. Elisabethenverein angereiht, der es übernimmt, dem Pfarramt in seiner Armenfürsorge helfend zur Seite zu stehen. In der

Krankenpflege leisten die Kreuzschwestern von Ingenbohl, die Schwestern von der Vorsehung im katholischen Spital, sowie die Krankenbrüder von Waldbreitbach (Diözese Trier) vortreffliche Dienste.

Wenn unsere Herde fest steht im Glauben und in der Liebe nicht erkaltet, wenn das Werk der inländischen Mission und unsere Glaubensgenossen in der Schweiz herum unserer Not auch in Zukunft mit den Gaben ihrer Liebe freundlich gedenken, so dürfen wir auch auf eine fernere gedeihliche Entwicklung unserer Gemeinde zuversichtlich hoffen. „Auf Dich, o Herr, setz' ich meine Hoffnung, so werd' ich ewig nicht zu Schanden werden!“

b) Das Pfarr-Rektorat der Marienkirche.

(Pfarr-Rektor F. C. Weber und vier Vikare.)

Über Umfang und Beschaffenheit des zur Marienkirche gehörenden Seelsorgegebietes haben wir letztes Jahr etwas einlässlicher berichtet, und da so ziemlich alles beim Alten geblieben ist, erlauben wir uns auf diesen Bericht hinzuweisen. Der Wunsch, es möchte im Laufe des Jahres 1902 im Gundoldinger-Quartier ein eigener Gottesdienst eröffnet werden, ging leider nicht in Erfüllung. Schuld daran war der leidige nervus rerum und dann auch wieder ein gewisser embaras de richesse. So paradox das klingen mag, so ist es doch buchstäblich wahr und es stehen beide Punkte in engem Zusammenhang. Um nämlich den baldigen Bau einer Kirche zu ermöglichen, kaufte die Vorsteuerschaft nebst dem schon längst erworbenen Bauplatz einen zweiten, viel größeren — in der Absicht, den ersten, welcher vermöge seiner günstigen und schönen Lage im Werte bedeutend gestiegen war, zu veräußern und auch vom zweiten Bauplatz das überschüssige Terrain zu höhern Preisen abzugeben und so einen bedeutenden Gewinn zu erzielen, welcher dann an die neue Kirche verwendet werden sollte. Dagegen wehrten sich die „Gundoldinger“, weil der neue Platz hart an dem Manövriergelände der schweizerischen Bundesbahnen liege und somit eine daselbst erbaute Kirche dem Lärm und dem Rauche der Eisenbahn ausgesetzt wäre. Sie verlangen, daß der erste Bauplatz beibehalten, der zweite dagegen wieder veräußert werde. In diesem Stadium steht gegenwärtig die Kirchenplatzfrage, und es ist der Entscheid darüber der nächsten Gemeindeversammlung und in letzter Linie den kirchlichen Behörden vorbehalten. Möge eine glückliche, allseits befriedigende Lösung der streitigen Frage gefunden werden!

Im Jahre 1902 gab es in der Marienkirche 419 Taufen, 134 kirchliche Beerdigungen und 91 Ehen, darunter 28 gemischte. Gegenüber 1901 ist bezüglich der Taufen und Beerdigungen ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Dieser röhrt daher, daß einige weitere Striche Großbasels zur Klara- und Josefskirche geschlagen worden sind.

Der Religionsunterricht wurde in 34 Abteilungen und wöchentlich 68 Stunden an 1581 Kinder erteilt. Davon gehörten 722 den Primar-

und 793 den Mittelschulen an; 34 Kinder erhielten den Unterricht in französischer und 76 in italienischer Sprache. Die Sonntagsschule war von 1050 Kindern besucht. Zur ersten hl. Kommunion wurden 108 Knaben und 123 Mädchen zugelassen. Die religiösen Vereine bewahrten ungefähr die gleiche Mitgliederzahl.

Die Mission für die italienischen Arbeiter hat sich im verflossenen Jahre erweitert. Nebst dem eigentümlich erworbenen Hause, Herrengrabenweg 77, worin vier italienische St. Josefschwester ein Asyl für arme Kinder (gegenwärtig 12) und eine Kinderkrippe (gegenwärtig mit 30 Pfleglingen) halten, ist noch ein anderes Haus als Priesterwohnung gemietet worden. Daselbst befinden sich vier Missionäre, welche in Basel und Umgebung die Pastoration der italienischen Arbeiter besorgen. In Basel selbst wird allsonntäglich im Vincentianum und in der Kapelle des Hattstätterhofes Gottesdienst gehalten, und der Besuch desselben ist während der Sommermonate ein ordentlicher. Um der regen sozialistischen Propaganda entgegenzuarbeiten, wurde eine Lega operaia, verbunden mit einer Art von Konsumverein, gegründet und es wirkt dieselbe mit gutem Erfolg. Auch ein Marienverein für italienische Töchter und andere nützliche Vereinigungen sind eingeführt worden.

Möge Gott das kirchliche Leben in Basel zu immer reichlicherer Entfaltung führen!

c) Pfarr-Rektorat der St. Josefskirche.

(Pfarr-Rektor: Jos. Kaefer mit 3 Vikaren.)

Man sagt gewöhnlich: „Gelegenheit macht Diebe.“ Allein das erste Betriebsjahr der St. Josefskirche beweist auch, daß die Gelegenheit praktische Christen macht. Denn, obwohl es nicht leicht geht, eine neue Kirche in Zug zu bringen, hat doch die Josefskirche seit ihrer Eröffnung immerfort eine gute und immer bessere Frequenz aufzuweisen. Und das Erfreulichste hiebei ist die Tatsache, daß eine große Zahl von Familien und besonders von Männern den Gottesdienst fleißig besuchen, nachdem sie Jahre und Jahrzehnte lang der katholischen Religion ganz entfremdet waren. Erst jetzt, wenn man sieht, wie sich unsere Kirche an Sonn- und Feiertagen mehr und mehr füllt, ohne daß in den beiden anderen Kirchen eine Abnahme zu bemerken wäre, erkennt man auch, wie dringend nötig dieser Kirchenbau gewesen.

Am 11. Mai wurde die Kirche durch den hochwürdigsten Diözesanbischof Leonhard Haas, unter Assistenz der hochwürdigsten Abtei Kolomban Brugger von Einsiedeln und Vincenz Motschi von Mariastein in feierlicher Weise eingeweiht. Es war ein festlicher, unvergeßlich schöner Tag, an welchem unser Volk in großer Menge sich um den geliebten Oberhirten drängte, besonders als er am Nachmittag etwa 400 Kindern und Erwachsenen das heilige Sakrament der Firmung spendete.

Gott sei Dank! Die Kirche ist nun gebaut und geweiht und wird auch fleißig benutzt. Aber gewiß kämen noch viel mehr Gläubige, wenn die Kirche nicht so leer und nackt dastehen würde. Noch fehlen die Stationen, die Chorstühle, die Kommunionbank, die Orgel. O, wenn uns doch der hl. Josef recht viele hochherzige Stifter und Wohltäter schicken würde, damit wir seine Kirche recht bald ausrüsten könnten!

Unsere Katholiken sind ja recht opferwillig, gewiß! Sie tun ihr Mögliches. Doch können sie nicht alles. Der Seelsorgsbezirk der Josephskirche umfaßt zwar ein großes Gebiet; den nördlich von der Johanniterbrücke gelegenen Stadtteil bis zur elsäßischen und badischen Grenze, dazu Kleinhüningen und Riehen. Alles in Allem sind es ungefähr 10,000 Seelen. Die Bevölkerung aber sieht sich zumeist zusammen aus Fabrikarbeitern, Handwerkern und Eisenbahnangestellten. Das sind durchweg ärmerle Leute, denen es beim besten Willen nicht möglich ist, selbst für alle Bedürfnisse aufzukommen. Ganz besonders schmerzlich empfinden wir noch den gänzlichen Mangel an Unterrichts- und Vereinslokalen, sodaß wir notwendig an den Bau eines Vereinshauses in der Nähe der Kirche denken müssen. Und wir hoffen daher zuversichtlich auf recht kräftige Hilfe unserer Brüder und Schwestern in Christo.

Taufen gab es 263, kirchliche Beerdigungen 86, kirchliche Trauungen 37. Zur ersten hl. Kommunion konnten zugelassen werden: 122 Kinder (58 Knaben und 64 Mädelchen.)

Den Religionsunterricht besuchten 1086 Kinder in 24 Abteilungen mit wöchentlich je zwei Stunden.

Religiöse Vereine gibt es folgende: die Bruderschaft zum guten Tod mit 500 Mitgliedern, dann Jünglingsverein mit 60, einen Marienverein mit 300, einen Kirchengesangchor (Männerchor) mit 55 aktiven Mitgliedern. Ferner ist zu nennen der kathol. Männerverein mit 300 Mitgliedern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade auf dem Gebiete des Vereinslebens viel gearbeitet werden muß, um die zerstreuten Schafe zu sammeln und die gesammelten zusammenzuhalten, ganz besonders, weil wir mitten in der Hochburg der Basler Sozialdemokraten stecken und weil sonst gar viele in dieses verderbliche Fahrwasser geraten.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Gemeinde Schaffhausen.

(Pfarrer: Joh. Frz. Weber; Kaplan: Ig. Weber; Vikar: Frz. Jos. Kling.)

Ueber den Umfang der Pfarrei und deren Seelenzahl haben wir im letzten Jahresberichte ausführliche Mitteilung gemacht.

Besondere Bemerkung verdient die Anhandnahme eines Baues einer Kirche in Neuhausen. In den letzten Jahren ist die katholische Bevölkerung in Neuhausen stetig gewachsen. Sie zählt jetzt rund 1500

Seelen. Im Laufe dieses Berichtsjahres erbot sich die günstige Gelegenheit zum Ankauf eines Bauplatzes für eine Kirche daselbst. Derselbe, an der Verbindungsstraße beider Bahnhöfe gelegen, über zwei Fucharten Land umfassend, nebst einem naheliegenden Wohnhause, wurde um die Summe von Fr. 40,000 käuflich erworben. Ein Kirchenbauverein betreibt die Sammlung der Gelder zur Abzahlung des Platzes und zum Bau der Kirche. Wölle Gott das Unternehmen segnen und ihm Gönner erwecken, die durch milde Gaben seine rasche Verwirklichung herbeiführen helfen!

Den Zusammenhang der aus allen Ländern zusammengewürfelten Bevölkerung der Gemeinde wird einigermaßen dargestellt durch die vielen Vereine, die in der Gemeinde blühen und durch die auch das religiöse Leben gepflegt wird. Die hauptsächlichsten Vereine sind: Verein der christlichen Familie, 300, Katholikenverein, 200, Arbeiterverein, 50, Gesellenverein, 50, Junglingsverein, 70, Mütterverein, 130, Jungfrauenverein, 320, italienischer Arbeiterverein, 60 Mitglieder.

Den circa 600 Schulkindern wird Unterricht erteilt in Schaffhausen, Neuhausen und Thayngen. Ein großer Uebelstand ist der, daß die Kinder, wenigstens in Schaffhausen, erst nach der Schulzeit, wenn sie müde und abgehetzt sind, zum Religionsunterricht gesammelt werden können.

Wir hatten im Berichtsjahre 217 Taufen, 65 Ehen und 74 Beerdigungen.

C. Kanton Bern

I. Römisch-katholische Pfarrei Bern.

(Pfarrer: Msgr. J. Stammel; Vikare: E. Hüffer und Jos. Pauschard.)

Die Pfarrei Bern ging im Berichtsjahre ihren ruhigen Gang, erlitt aber einen empfindlichen Verlust durch die Ernennung des allgemein geschätzten Herrn Vikars Buholzer zum bischöflichen Kanzler in Solothurn.

Sie hatte 134 Taufen, 74 Sterbefälle und 31 Ehen. Den Religionsunterricht besuchten 395 Kinder. Drei andern Kindern in der Blindenanstalt zu Köniz (eine Stunde von Bern) wurde wöchentlich einmal ebenfalls Religionsunterricht erteilt. Hl. Kommunionen wurden etwas über 800 ausgeteilt.

Für die Italiener fand außer der strengen Winterzeit jeden Sonntag ein eigener Gottesdienst, gehalten durch den hochw. Herrn P. Fei, Professor in Freiburg, statt. Aber auch die protestantische Proselytenmacherei unter den Italienern dauert fort, jedoch ohne großen Erfolg.

An Vereinen bestehen: Der Katholikenverein (mit 180 Mitgliedern), der Frauenverein (145), der Gesellenverein, der St. Vincenz-Verein, die Kongregation der Marienfinder. Der St. Vincenz-Verein und der Frauenverein üben die Armenpflege aus. Der Frauenverein bereitete den Kindern in zwei Abteilungen den Christbaum. Die dabei verteilten

Gaben, meist Kleidungsstücke, erreichten den Wert von 1400 Fr. Bei der Feierlichkeit fand, außer einer Ansprache durch den Pfarrer, ein Weihnachtsspiel durch die Kinder statt. Den italienischen Kindern wurde durch die italienischen Schwestern und mehrere Damen eine eigene Weihnachtsfeier bereitet.

Die Tilgung der großen auf der Kirche (zur hl. Dreifaltigkeit, in der Taubenstraße, unweit von Bahnhof und Bundeshaus) haftenden Schuld geht nur langsam vor sich, weil die Zinsen, sowie die Kultuskosten jährlich eine große Summe erfordern.

Die Beziehungen zu den Behörden und den andersgläubigen Mitbürgern können als recht gute bezeichnet werden. Dagegen hat ein protestantischer Pfarrer der Stadt zur Unterstützung der österreichischen Los-von-Rom-Bewegung ein Schimpfbüchlein gemeinster Sorte veröffentlicht

2. Römisch-katholische Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: L. Wiprächtiger; Vikar: J. Leu.)

Im abgelaufenen Jahre gab es 21 Taufen, 4 Eheschließungen und 3 Beerdigungen. Zwei Kinder wurden trotz feierlichem Versprechen reformiert getauft; ein Kind und eine Erwachsene ebenso beerdigt; diese starb auch ohne die hl. Sakramente: Folgen von Misshandeln. Viele haben sich bei der Volkszählung katholisch eingeschrieben, die sich um ihre Religion gar nichts bekümmern. Es gibt Leute in der Nähe, die selten oder nie den Gottesdienst besuchen, während Andere 3, ja über 4 Stunden weit herkommen.

Den Italienern wurde von Ostern bis im Oktober meistens eine kurze Ansprache nach der deutschen Predigt gehalten. Ein Trüppchen hat standhaft ausgehalten. An einem und anderm Orte sind die Italiener und nicht zuletzt die Tessiner ganz eingeschlafen oder arge Katholikenfeinde. Hat da einer im Emmental bis 1904 allen „Pfaffen“ den Untergang prophezeit, und bald nachher sollen überhaupt keine Katholiken mehr sein. Nette Aussichten, nicht wahr?

In Langnau i. E. hat trotz mündlicher und schriftlicher Einladung auch nicht einer der zeitweise zahlreichen ital. Arbeiter den Gottesdienst besucht.

In einer Beziehung haben wir aber doch ein überaus freudiges Jahr gehabt. Seit dem 9. März 1884, als der kath. Gottesdienst in Burgdorf wieder eingeführt wurde, mußten die Glaubensgenossen in einem protest. Gasthause ihren religiösen Pflichten nachkommen. Doch es schlug endlich die Stunde der Erlösung. Am 11. Mai 1902 wurde das auf herrlichem Platz stehende anspruchslose, aber recht einladende Kirchlein vom hochw. Herrn Dekan Stammle benediziert; und nach dem feierlichen Gottesdienst erklang das erste Lied zur Ehre der Marienkönigin und Patronin der Kirche. Am darauffolgenden h. Pfingstfeste war erste hl. Kommunion — eine rührende Feier! und Aufnahme in den eben eingeführten Verein der hl. Familie.

Ende September konnte auch die neue Pfarrwohnung bezogen werden. Am Weihnachtstage war dann auch zum erstenmal im eigenen Heim eine familiäre Christbaumfeier. Wie haben die lieben Kinderaugen vor Freude gestrahlt! Wie viele aufrichtige Dankes- und Segensworte wurden den edlen Spenderinnen in Willisau gesagt! Vergelte es Gott!

In Burgdorf fehlt leider noch manches. Am meisten werden Kanzel und Glocken vermisst.

In Langnau im Emmenthal mußte der Gottesdienst auch dieses Jahr wegen Mangel an Aushilfe und weil der Pfarrer schließlich nicht mehr als binieren kann, mehrmals ausfallen. Gegenwärtig können wir dort ein kleines Schulzimmer benützen. Weitere Bestrebungen scheiterten aus verschiedenen Ursachen, wovon der Geldmangel nicht die geringste war.

Ferner war monatlich je einmal in Hindelbank, Thorberg und Trachselwald Gottesdienst; an letztem Orte wird auch Religionsunterricht erteilt.

Schließlich sei den Herren Amtsbrüdern und besonders den Kapuzinerklöstern von Solothurn und Olten, welche die bereitwilligste Aushilfe leisteten, sowie allen Wohltätern der herzlichste Dank ausgesprochen.

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: Dr. C. Peter.)

Statistik: Taufen 18, Beerdigungen 9, Trauungen 3.

Für das Berichtsjahr ist nichts Besonderes zu erwähnen, was nicht schon in früheren Berichten gesagt worden wäre.

Seit Jahren ist die geringe Zahl der Trauungen auffallend. Nicht als ob hier die Katholiken weniger heirateten als anderswo! Das Zivilstandamt bringt zahlreiche Eheverkündigungen, bei denen der Heimatort der Brautleute auf katholische Abkunft wenigstens schließen läßt. Es scheint, daß die meisten sich mit ziviler Trauung begnügen. Findet bei Mischehen eine kirchliche Trauung statt, so geschieht das nicht beim katholischen Pfarrer. Der katholische Teil gibt da manchmal seinen Glauben leichthin preis, ohne daß es vom anderen auch nur ernstlich verlangt worden wäre.

Betrübend ist es für den Seelsorger, wenn er in Fällen, die zu seiner Kenntnis kommen, jedesmal vergeblich zuredet, die Pflichten des Glaubens zu erfüllen.

Für den Kirchenbau sind die nötigen Mittel noch lange nicht vorhanden. Es herrscht vielfach die irrite Meinung, es müsse in Interlaken leicht sein, das zum Kirchenbau nötige Geld zu bekommen, da ja sehr viele reiche Katholiken dort ihren Sommeraufenthalt nehmen. Es ist wahr, im Sommer ist der Andrang dieser Leute in der Kirche sehr groß, so groß, daß sogar die ansässigen Katholiken beinahe verdrängt werden und mancher leider deswegen zu Hause bleibt. Allein die Zahl derjenigen, welche für ihre Bequemlichkeit gegenüber der Mission sehr

anspruchsvoll sind, ist leider unverhältnismäßig größer, als die Zahl jener, welche sich um den Bestand des kathol. Glaubens in dieser Gegend wirklich interessieren und zu dessen Erhaltung beitragen.

Erfreulich ist die Zunahme der Kirchenbesucher im Winter.

4. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Die Zahl der Katholiken in Brienz ist ziemlich stationär. Ein Zuzug von Auswärts fand nicht statt und ist voraussichtlich nicht so leicht zu erwarten.

Im Winter fand alle 14 Tage, im Sommer jeden Sonntag der Gottesdienst statt. 1 Taufe.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: Cattat.)

Im Laufe des Jahres 1902 hat die Pfarrei Thun nichts besonders Interessantes für die Leser des Jahresberichtes. Die Pfarrregister geben an 34 Taufen, 9 Todesfälle und 8 Ehen, von denen 5 katholische und 3 gemischte. Zwölf Erstkommunikanten wurden zum Tische des Herrn zugelassen. 1500 katholische Italiener, von denen eine beträchtige Zahl Sozialisten, arbeiteten an der Eisenbahlinie Erlenbach-Zweisimmen. Anfangs hatten dieselben einen eigenen Geistlichen, der von dem italienischen Verein zur Unterstützung der im Ausland arbeitenden Italiener ins Simmental gesandt wurde. Es war ein sehr frommer und tätiger Priester, der aber wenig ausrichten konnte, da die meisten Arbeiter an Sonn- und Feiertagen arbeiten mußten. Nach wenigen Monaten wurde der italienische Missionär anderswohin berufen, und seitdem sind alle katholischen Arbeiter von Château-d'Oex bis Zweisimmen an das Pfarramt Thun angewiesen.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: Migr. Edmund Fecker, Vikar: Jakob Lütscher.)

Statistik: Taufen 126, Todesfälle 41, Hochzeiten 31 (davon 10 gemischte), Erstkommunionen 64, Unterrichtskinder 463.

Noch nicht! Aber es muß doch kommen, daß wir wieder in unsere Kirche einziehen. Verschiedene Konferenzen, die unter Vertretern der hohen Regierung, des Gemeinderates, der röm.-katholischen und der altkathol. Kirchengemeinde abgehalten wurden, befestigen uns in dieser Hoffnung. Die Sache liegt so, daß es in nächster Zeit eine Änderung geben muß, mag auch von gewisser Seite noch so böser Wille entgegengebracht werden. Wie Abraham (Röm. IV, 18) „glauben wir wider die Hoffnung an die Hoffnung“, und „die Hoffnung macht nicht zu

Schanden" (Röm. V, 5). Dreißig Jahre haben wir ausgehalten; Geduld und Treue solle uns auch heute nicht ausgehen. — Unsere Gegner werden in ihrer bekannten Bescheidenheit freilich eine unverhältnismäßige „Auskaufssumme“ abtrozen. Und dann haben wir ein verwahrlostes, leeres Gotteshaus ohne Altäre, ohne Kanzel, Beichtstühle, Orgel, Bestellung, ohne genügenden Raum für die auf 4—5000 Seelen angewachsene Pfarrei und können ohne Beihilfe unserer Glaubensgenossen von nah und fern nicht existieren.

Im vergangenen Jahre hat sich die Zahl der hl. Kommunionen um tausend vermehrt; gewiß ein untrügliches Zeichen, daß kräftiges Leben pulsirt in unserer Gemeinde.

An Pfingsten hatten wir die Ehre, Se. kgl. Hohheit Prinz Max von Sachsen in unsrer Mitte zu haben, ein Ereignis, zu welchem selbst Andersgläubige uns beglückwünschten. Der gottbegnadigte Herr erfreute uns vormittags unter dem Hochamte mit einer herrlichen Predigt, nachmittags in der Maiandacht mit einer Geist und Herz labenden Ansprache, und abends an dem außerordentlich stark besuchten „Familienabend“ in der Tonhalle mit einer zündenden Rede. Wiederkommen!

Im übrigen geht alles seinen gewohnten Gang.

Der italienische Gottesdienst wurde teils von den Stationsgeistlichen, teils von Don Salvadore und Don Digna, die eigens aus Freiburg herkamen, besorgt. Leider tat ein unter der Arbeiterschaft ausgebrochener Streik dem Besuche großen Eintrag.

Der Bau der Kapelle in Reuchenette kann mangels an „Zement“ noch nicht ausgeführt werden.

Gott schenke uns vor allem unsere Kirche wieder!

Diese Bitte ist nach den Zeitungsmeldungen bereits erfüllt. Die römisch-katholische Kirchgemeinde ist nunmehr wieder im Besitze ihrer ersehnten alten Kirche. Die Auskaufssumme beträgt 45,000 Fr. Zur Tilgung dieser Schuld und zur Renovation der Kirche werden 80 bis 100,000 Fr. erforderlich sein. Eine schwere Last für den betagten Pfarrer! Möge ihm reichliche Hilfe zukommen!

7. Pfarrei Tramelan.

(Pfarrer: Ed. Grimaître.)

Im Berichtsjahr gab es 26 Taufen, 7 Trauungen und 10 Beerdigungen; 36 Kinder machten im verflossenen September ihre erste hl. Kommunion.

Die Kapelle ist schlechthin ungenügend geworden. Deshalb hat sich, vom hochw. Bischof ermuntert, eine Gesellschaft gebildet, um einen Kirchenbau in Angriff zu nehmen und das Eigentum derselben sicher zu stellen. Die Kosten sind auf 80,000 Fr. devisiert und sind die Subskriptionen zur Aufbringung dieser großen Summe in der ganzen Schweiz eröffnet. Die Zahl der Pfarrangehörigen ist immer die gleiche; sie variiert zwischen 900 bis 1000.

Der cercle catholique, die Krankenkasse und der gemischte Chor hielten regelmässig ihre Versammlungen.

8. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: Leo Rippstein.)

Die Bücher verzeichnen 47 Taufen, 5 Trauungen, 18 Beerdigungen, 19 Erstkommunikanten.

Die Pfarrei umfaszt den ganzen Bezirk Courtelary. In Wirklichkeit pastoriert der Pfarrer von St. Immer aber nur 9 Dörfer, nämlich: Renan, Sonvilier, St. Imier, Billeret, Cormeret, Courtelary, Cortébert, Corgémont und Sonceboz. Die Katholiken von la Ferrière werden besorgt vom Pfarrer von les Bois; die von Tramelan vom Pfarrer Grimaire und die von Heute und Reuchenette-Téry von Msgr. Fecker, Pfarrer in Biel. — Nichtsdestoweniger ist die Pfarre St. Immer keine Sinecura. Wöchentlich erteilt der Pfarrer 4 Stunden Religionsunterricht den Kindern des Ortes und denen zu Sonvilier, Billeret, Cormoret und Courtelary. An Sonntagen nach der Vesper ist Christenlehre für alle, welche die erste Kommunion empfangen haben. Die Besucher der Vesper nehmen an der Unterweisung Anteil. Drei-mal wöchentlich hält der Pfarrer Katechismus außerhalb St. Immer, einmal im Schulhaus zu Renan, einmal zu Sonvilier für die katholischen Böblinge (gegenwärtig 12) der Rettungsanstalt für Knaben, und einmal für die katholischen Kinder von Cortébert, Corgémont u. Sonceboz.

In St. Immer befindet sich das Bezirksspital, wo jeden Donnerstag der Pfarrer alle Kranken besucht. Jeden Sonntag hat der Pfarrer eine stille Messe zu lesen und das Amt zu singen. Während des ganzen Jahres ist bei der ersten Messe Predigt, erst französisch und von Ostern an auch italienisch für die zahlreichen Fremden, die sich in der Gegend bis zum Ende des Sommers aufhalten. Im Hauptgottesdienst wird stets französisch gepredigt. Am Sonntag nach der Christenlehre ist vom Aschermittwoch bis Allerheiligen noch eine deutsche Predigt. Jeden Abend wird in der Kapelle ein Rosenkranz gebetet. Zur selben Zeit ist Fastenandacht, Märzandacht zu Ehren des hl. Joseph, Maiandacht. Am zweiten Sonntag des Monats ist Generalkommunion für die Jugend der Pfarrei, insbesondere für die jeunes gens du patronage.

Wir sind noch stets unserer Kirche beraubt. Unsere Brüder in Biel sind glücklicher als wir. Sie werden am eidgenössischen Betttag in ihr früheres Heiligtum wieder einziehen. Wann kommt unser Tag? Wir hoffen, daß der Herr Präfekt von Courtelary in der Beilegung unsers religiösen Konflikts ebenso große Loyalität zeigen werde, wie der von Biel, dessen Entscheid alle Freunde des Friedens und der Gerechtigkeit befriedigt. Mit Ungeduld und Tag für Tag erwarten wir den billigen Entscheid des Herrn Locher, denn unsere Lage ist unhaltbar geworden. Die Kapelle ist ganz ungenügend. Viele Kirchbesucher

finden genötigt, auf den Stiegen zu stehen oder vor der Türe. Viele gehen davon, weil sie nichts sehen und nichts hören. Unsere Kirche ist überfüllt, die der Alt-katholiken aber leer. Billig denkende und uns römischen Katholiken günstige Protestanten in großer Zahl sagen es laut: der Sonntag zeigt die wahren Katholiken. Beten und arbeiten wir, daß Gerechtigkeit walte!

D. Kanton Aargau.

I. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: Stephan Stöckli.)

Die römisch-katholische Pfarrei Aarau wäre berechtigt, zugleich mit dem ganzen Kanton Aargau in diesem Jahre ihr Zentenarium, ihren hundertjährigen Bestand, zu feiern. Durch Grossratsbeschluß vom 21. Brachmonat 1803 zunächst für katholische Beamte, Militär und Schüler bei Bildung des neuen Kantons ins Leben gerufen, bestand die Pfarrei ruhig bis 1876, fiel dann in größter Mehrheit von der kirchlichen Einheit ab, lebte jedoch 1882 als römisch-katholische Genossenschaft wieder neu, frischer und kräftiger als je zuvor auf, ohne irgendwelche Unterstützung von Seite des Staates, aber auch unbehelligt und frei, mit ihm nur in Verbindung durch Anschluß an die staatlich organisierte Synode.

In der Pfarrei, Kantonsspital inbegriffen, wurden im Berichtsjahre 87 Kinder getauft, fanden 27 Beerdigungen und 9 kirchliche Trauungen statt. Die Zahl der Christenlehrkinder, etwa 250, ist sich ungefähr gleich geblieben. Der Besuch des Unterrichtes und die ernstliche Mithilfe der Eltern am Werke der religiösen Bildung der Kinder lassen freilich manchmal leider sehr zu wünschen übrig.

Gottesdienstbesuch und Empfang der hl. Sakramente haben in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr zugenommen, desgleichen die charitativen Leistungen an Arme und Kranke. Wesentlich haben hierin mitgeholfen die seit vielen Jahren der Genossenschaft in verdankenswerter Weise zugekommenen Unterstützungen aus Luzern und Zug, sowie seitens des St. Elisabethenvereins Aarau. Besten Dank!

Während 8 Monaten des Jahres wurde an Sonn- und Festtagen vor dem Hauptgottesdienst Frühmesse und an 6 Monatssonntagen italienische Predigt gehalten. Ein Glanz- und Freudentag für die Genossenschaft war der 2. Sonntag im April, an welchem der hochwürdigste Bischof Haas 136 Kindern aus der Pfarrei und 31 auswärtigen die hl. Firmung spendete und Prinz Max die Festpredigt hielt. Nicht weniger erbaulich, ja wahrhaft ergreifend wirkte auch der militärische Doppelgottesdienst am 2. Sonntag im September bei Anlaß des Truppenzusammenzuges. — Im Berichtsjahre fanden die periodischen Synodalwahlen statt, welche für die römisch-katholische Genossenschaft sehr ehrenvoll ausfielen. Gott sei Dank!

Das Kirchbaukommite hat noch eine Schuld von etwa 15,000 Fr. an Wohltäter auf deren Lebenszeit zu verzinsen.

2. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: J. H. Schreiber.)

Da der letzjährige Bericht ausführlicher über die religiösen Verhältnisse und den Bestand der Bewohner sich verbreitet, soll sich dieser Bericht nur auf das Notwendigste beschränken.

Tauften 15, Beerdigungen 10, Trauungen 3, Christenlehrkinder am Werktag 92, am Sonntag 124, hl. Kommunionen etwas über 1000. Auch dieses Jahr sind wieder leichtsinniger Weise Personen aus der Kirche ausgetreten, nicht weil sie eine strengere Übung der Religion suchten, auch nicht wegen allzustrenger Sitten. Auch droht die Unsittlichkeit des Kostgeldzahlens von Seite der jungen Leute an ihre Eltern einzureißen. Am Weihnachtsabend konnten wiederum 60 Arme mit Gaben beschenkt werden. Ein herzliches „Gebet's Gott“ allen Gebern!

Leider schieden zwei wackere Mitglieder aus der Kirchenpflege, der sie von Anfang der Genossenschaft an zugehört hatten, das Eine durch Tod, das Andere aus Alters- und Gesundheitsrücksichten. Ehre wem Ehre gebührt!

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Nachdem im vorjährigen Berichte die Verhältnisse der Missionsstation Lenzburg eingehend behandelt worden waren und dieselben sich seither nicht geändert haben, so beschränkt sich der diesjährige Bericht auf folgende Angaben.

Im verflossenen Jahre wurden 21 Kinder geboren und getauft — die höchste Zahl seit bestehen der Missionsstation — zwei Ehen wurden eingegangen und fanden zwei Beerdigungen statt. Die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas vermehrt. Der Besuch der Christenlehre und des Religionsunterrichtes an den Werktagen war im Ganzen ein guter. Die Erteilung des letzteren war im Winter immer noch mit Schwierigkeiten verbunden, da die Kinder sich auf 6 Gemeinden verteilen und die im Schulgesetze vorgesehenen Ferienhalbtage nicht auf die gleichen Wochentage fallen, so daß selbst die einzelnen Klassen geteilt werden mußten. Ein Gesuch bei der h. Erziehungsdirektion um Vereinheitlichung der Ferienhalbtage hatte nicht den gewünschten Erfolg.

Der Gottesdienstbesuch ist verschieden, je nach Jahreszeit und Witterung. Im Winter namentlich läßt derselbe zu wünschen übrig, besonders seitens der Männer. Wie andernwärts gibt es eben auch hier neben pflichteifrigen Katholiken auch viele Gleichgültige und Laue. Die protestantische Umgebung wirkt eben bezüglich des Kirchenbesuches nicht

anregend. Die meisten gemischten Ehen legen hiefür sprechendes Zeugnis ab.

Was die Pastoration besonders erschwert und unangenehm macht, ist der beständige Wechsel der Pfarrangehörigen. Dieser hat auch zur Folge, daß die Pfarrgenossenschaft finanziell nicht aufkommen kann. Die Leute, die kommen und gehen, bekunden eben meist kein Interesse für die Station. Heute weniger als je vermöchte man einen Sigristen und einen Gesangsdiregenten anzustellen. Ein Kirchenchor ist zwar vorhanden, aber man vermisst doch sehr einen Dirigenten.

Auf Kirche und Pfarrhaus lastet noch eine Schuld von circa 25,000 Fr; für Lenzburg eine noch zu große Last und zwar um so mehr, als die Einnahmen von Jahr zu Jahr abnehmen. Das Gleiche gilt auch von den Einnahmen aus der Pfarrgenossenschaft zur Bezahlung der kirchlichen Bedürfnisse. Ein paar kapitalkräftige Pfarrgenossen wären uns sehr willkommen. Da aber solche nicht zu erwarten sind, so müssen wir uns, so gut es eben geht, nach der Decke strecken.

Im Laufe dieses Jahres kam der Pfarrer zum erstenmal seit zehn Jahren in den Fall, an zwei Orten bei den Schulbehörden Klage führen zu müssen über Belästigung durch protestantische Schulkinder auf offener Straße. Es muß übrigens das Entgegenkommen der Behörden rühmend erwähnt werden. Die betreffenden Kinder wurden bestraft und deren Eltern ermahnt, ihre Kinder besser in Zucht zu halten.

Zu großem Danke verpflichtet sind wir dem löbl. Marienverein in Luzern, der es auch dies Jahr wieder durch Verabreichung von Weihnachtsgaben ermöglichte, durch eine Christbaumfeier den Kindern eine glückliche Stunde zu bereiten. Allen Wohltätern der Missionsstation Lenzburg sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

4. Römisch-katholische Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Post Reinhard.)

Das vergessene Jahr hat einen Rückgang der katholischen Bevölkerung unserer Station (wenigstens der religiös praktizierenden) zu verzeichnen, insbesondere infolge einer Geschäftskrise, wie solche eben in Fabrikorten hie und da vorkommen können. Eine der größten Fabriken (300 Arbeiter) des Bezirkes ging ein, wodurch verschiedene katholische Familien betroffen und genötigt wurden, ihr Brot anderwärts zu suchen. Auch die Throler Maurer, die seit 25 und mehr Jahren alljährlich hieher in das Baugeschäft ihres Landsmannes, des wackern, um die Station viel verdienten Hrn. Augustin Traxl, zogen, blieben aus, da der Meister das Geschäft aufgab und bald hernach starb. Einen Erfolg dafür, aber leider nicht in allen Beziehungen, bilden die Italiener. 40 bis 50 Katholiken, die zu den fleißigeren Kirchenbesuchern gehörten,

fallen also aus obgenannten Gründen weg, was sich in einer kleinern Kirche schon fühlbar macht; auch — in der Kirchenkasse. Vielleicht wird schon das nächste Jahr wieder Bezug bringen. — Das zweite für die Mission bedeutsame Ereignis d. J. war die zu gunsten eines zu gründenden Kirchenbaufondes eröffnete Tombola, die, obwohl in reinster Absicht begonnen und durchgeführt, doch heftig angegriffen wurde. Um nicht Persönlichkeiten unsanft zu berühren, verzichten wir darauf, an dieser Stelle näher auf die Sache einzutreten; nur dies sei unver schwiegen, daß, allen Anzeichen nach, der Rummel gegen unsere Tombola, der gleich anfangs in argauischen Zeitungen begann, bei der Ziehung in unerhörter Weise sich fortsetzte und von Zofingen aus weite Kreise zog, gewisser Orts beabsichtigt und vorbereitet war. Man kann es eben dem katholischen Pfarrer nie vergessen, daß er in einer wichtigen Sache auf dem Gebiete der konfessionellen Erziehung vor dem Bundesgerichte einen schönen Sieg errungen hat.

Über all die verleumderischen Angriffe der sogen. freisinnigen Presse und von Seite „falscher Brüder“ (2 Cor. 11) tröstet uns hinweg das prächtige Resultat der Tombola, das wir erreichten, dank der katholischen Opferwilligkeit und Sympathie (die Unterstützung von nicht-katholischer Seite war mit wenigen rühmlichen Ausnahmen höchst spärlich, trotz des Umsatzes von ca. 40,000 Fr., welchen der kathol. Pfarrer innerst 10 Jahren in Zofingen bewirkte, und von dem fast ausschließlich Nicht-Katholiken profitierten). Wenn auch die Summe noch bei weitem nicht genügt zum Bau eines würdigen Gotteshauses zu Ehren unseres großen Schweizer Heiligen St. Mauritius, so ist doch dadurch ein sicherer Grundstock gelegt, der, so Gott will, ans schöne Ziel führt, wenn die Schweizer Katholiken auch ferner uns hilfreich zur Seite stehen. Allen Wohltätern der Station ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Taufen 12, Ehen 2, Beerdigungen 3, Christenlehrpflichtige 50.

5. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Kaiseraugst.

(Pfarrer: Josef Naf.)

Am 10. Mai des verflossenen Jahres wurde unsere neue Mission-Kirche durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Leonardus von Basel feierlich konsekriert; hochderselbe spendete am gleichen Tag in der neugeteichten Kirche 100 Kindern, teils von hier, teils von Rheinfelden, Magden und Olsberg, das hl. Sakrament der Firmung. Es war ein Tag der Freude und Aufmunterung für die hiesige römisch-katholische Gemeinde.

Das Ende des Berichtsjahres brachte noch zwei Ereignisse von Bedeutung. Am 9. Dezember fand die Abzählung der Angehörigen der römisch-katholischen und altkatholischen Konfession statt und ergab im Dorfe Kaiseraugst (die Katholiken von Baselaugst, Giebenach und Aris-

dorf kommen nicht in Betracht) 281 römische Katholiken gegen 175 Alt-katholiken. Möge nun die Ausscheidung der Kirchen- und Grund-güter nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Ende Dezember wurde ferner ein neben der neuen Kirche außer-ordentlich günstig gelegenes, neuerbautes Haus als römisch-katholisches Pfarrhaus erworben. Es war dieser Ankauf in Unbetracht der zeitlichen und örtlichen Verhältnisse ein durchaus geratener, ja notwendiger Schritt, wenn auch der röm.-kathol. Gemeinde dadurch neue Lasten zu den alten erwachsen. Gewiß werden unsere Mit-katholiken uns auch in Zukunft ihre mildtätige Hand nicht verschließen!

Der Gottesdienstbesuch ließ leider bei manchen noch sehr zu wünschen übrig, ebenso der Empfang der hl. Sakramente. Der Besuch des Religions-Unterrichtes an Werktagen hingegen war ein recht regelmässiger; weniger der Besuch der Sonntags-Christenlehre, namentlich seitens einzelner aus der Schule entlassener Jünglinge.

Kirchliche Trauungen gab es im Berichtsjahre 3; leider waren sie sämtlich gemischter Konfession. Taufen 9, Beerdigungen 6. Die Werktags-Christenlehre besuchten 50, die Sonntags-Christenlehre 69 Kinder. Erst-Kommunikanten 6; Kommunionen wurden circa 740 ausgeteilt.

An Weihnachten fand wiederum eine bescheidene Christbaumfeier in der Kirche statt, deren Zustandekommen dem röm.-kathol. Frauenvereine Kaiser-August hauptsächlich zu verdanken ist.

Allen Wohltätern, die uns durch Geldopfer, Schriften, Parameute oder irgendwie unterstützt haben, wiederum herzliches „Vergelt's Gott!“ Gebe Gott, daß wir auch in Zukunft nicht vergessen werden!“

6. Missionsstation Brugg.

(Pfarrer: Alb. Hausheer.)

Die Missionsstation Brugg hatte dieses Jahr einen Pfarrwechsel. Hochw. Herr Pfarrer Umbicht kam als Pfarrhelfer und Organist nach Baar, Kanton Zug. Am 7. September nahm derselbe Abschied von seiner Gemeinde. Er war der erste Seelsorger dieser Station und hat 3 Jahre unter recht schwierigen Verhältnissen dieser Station pflichtgetreu vorgestanden. Gott lohne ihm seine schwere Arbeit!

Als Nachfolger ernannte der hochwürdigste Herr Bischof den hochw. Neupriester Albert Hausheer von Cham, Kanton Zug. Am 7. September stellte der scheidende Pfarrer im Namen des Dekanats den jungen Pfarrer seiner Gemeinde vor. Ein schwerer Amtsantritt für einen jungen Priester!

Das Arbeitsfeld ist weit und schwierig. Die Station hat 700 Katholiken; 500 wohnen in Brugg selbst. Die andern 200 sind in ca. 20 protestantischen Gemeinden zerstreut. Taufen gab es im Berichtsjahr 22, Ehen 3, Beerdigungen 3. 28 Kinder unserer Station em-

pfingen dies Jahr die hl. Firmung. Den Unterricht besuchen 45 Kinder. Derselbe wird in zwei Abteilungen gegeben. Am Mittwoch kann derselbe im Schulhause erteilt werden. Die Sonntagschristenlehre wird in zwei Zimmerchen der Pfarrwohnung erteilt, wo der Priester unter der Türe seine Kleinen unterrichten muß. Die Volksbibliothek wird fleißig benutzt, ist aber leider viel zu klein.

Das letzte Weihnachtsfest brachte uns die erste Christbaumfeier. Der löbl. Frauenhilfsverein Zug hat in freundlicher Weise die Beschenkung der Kinder übernommen. Demselben und allen edlen Wohltätern sei hier nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen. Die Beteiligung an unserem Familienfestchen war über jede Erwartung. Zu 300 Personen hatten sich um unsern Christbaum geschaart, und gar manche konnten keinen Platz mehr finden. Die Tombola ergab ein schönes Sämmchen zu Gunsten des Kirchenbaues.

Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist 120. Ganz regelmässig besuchen die katholischen Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule, dies Jahr 22 an der Zahl, unsern Gottesdienst. Im übrigen aber lässt der Gottesdienstbesuch, namentlich bei der Männerwelt, noch viel zu wünschen übrig. Das Gottesdienstlokal ist allerdings nicht einladend und fasst nicht mehr als 120 Personen. Die hl. Sakamente müssen alle in der Pfarrwohnung gespendet werden. Ein flüchtiger Blick auf die Lage dieser Station und der ausgesprochene Wunsch des hochw. Herrn Bischofs sagen uns sehr deutlich, daß mit aller Energie hier an der Errichtung eines Gotteshauses gearbeitet werden muß. Im Oktober haben wir einen Aufruf erlassen zum Bau einer kathol. Kirche in Brugg. Der hochwürdigste Diözesanbischof unterschreibt denselben mit den Worten: „Wir empfehlen aufs Urgelegentlichste die Unterstützung des Kirchenbaues in Brugg, derselbe ist längstens schon ein dringendes Bedürfnis“

Möge unser Aufruf manche geneigte Ohren finden und uns manche wohlätige Hand öffnen. Wenn die Gaben recht reichlich fließen, sollte der Kirchenbau nicht mehr gar lange auf sich warten lassen. Allen edlen Wohltätern unserer Station ein herzliches „Bergelt's Gott!“

7. Missionsstation Reinach-Menziken.

(Pfarrer: Ch. Mühling.)

Unsere Missionsstation ist erst drei Jahre alt, also noch ein junges Pflänzchen. Doch hat sie schon Wurzel gesetzt und ist im Wachstum begriffen.

Dies zeigt die Anzahl der Kinder, welche im verflossenen Jahr den Religionsunterricht besucht haben (einundachtzig gegen siebenundsechzig im vorherigen Jahre) und die Anzahl der Kinder, welche getauft worden sind (21 gegen 17 im vorh. Jahre). Auch von Beinwil kommen jetzt, trotz der Schwierigkeiten, die man uns im Anfang dort machte, 8 Kinder, statt wie am Anfang nur zwei.

Die Werktagschristenlehre wird im Schulhaus zu Steinach jeweils am Abend in wöchentlich 3 Stunden, die Sonntagschristenlehre an allen Sonn- und Feiertagen in der Kirche zu Pfäffikon nach dem Vormittags-Gottesdienst abgehalten. Die Werktagschristenlehre besuchten 54 und die Sonntagschristenlehre 27 Kinder. Der Besuch war, wenn man die Verhältnisse berücksichtigt, ein recht befriedigender, besonders im Winter. Nach und nach zeigen die Kinder Freude am Unterricht, was anfangs nicht der Fall war.

Den Erstkommunionunterricht besuchen 10 Kinder (3 im vorig. J.). Wir müssen denselben jeweils am Sonntag nachmittag in unserer Wohnung abhalten, weil uns keine andere Zeit und kein anderer Ort zur Verfügung steht. Leider ist dies mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden sowohl für uns, als für die Kinder; denn die Wohnung ist zu klein und auch nicht für diesen Zweck vermietet. Ferner wohnen noch andere Pensionäre, gewöhnlich keine Katholiken, im gleichen Hause rings um unsere Wohnung, welche von der der Anderen nur durch eine einfache Breiterwand getrennt ist, so daß man jedes Wort hört, welches innerhalb und außerhalb unserer Wohnung gesprochen wird. Bisweilen kommt es dann auch vor, daß es diesen jungen Nachbarn einfällt, auf ihren Zimmern zu singen oder zu pfeifen, und wer kann ihnen das verbieten? Dann ist es aber mit dem Ernst und dem Eifer der Erstkommunionkinder vorbei. Auch sollte man mit diesen Kindern ungeniert beten können. Dies stört aber die Nachbarn. Eine andere passendere Wohnung in der Nähe von Pfäffikon ist jedoch nicht zu bekommen.

Möge doch der liebe Gott geben, daß wir es recht bald zu einem eigenen Unterrichtslokal, zu einer eigenen Kirche und zu gesonderter Gottesdienstabhaltung bringen! denn jedes Pflänzlein braucht zu seinem Leben und Fortkommen Luft, Raum und Licht, zumal noch ein so junges wie unsere Mission.

Auch das jährliche Budget zehrt an dem Lebensmark unserer Mission und erregt Besorgnisse für deren Zukunft. Für die Kirchenbenützung in Pfäffikon hat die Missionspfarrei fortan Fr. 400 zu bezahlen. So beläuft sich unser Budget jetzt pro 1903 auf Fr. 850. Da wir diese nicht aufzubringen vermögen, so ist die Gefahr der Auflösung der Mission keine geringe.

Wir haben im verflossenen Jahre zur Bestreitung unserer Auslagen kaum Fr. 400 aufgebracht (Fr. 230 Jahresbeiträge; Fr. 28.57 Opfer an Weihnachten und Fr. 150 Beitrag der inl. Mission, zusammen Fr. 408.57). Damit sollen wir nun das Jahresbudget von Fr. 850 decken. Für das Jahr 1903 können wir den Aussfall mit unseren seitherigen Ersparnissen decken, aber dann ist's vorbei.

Unsere Katholiken sind meist arme Leute; eine größere Geldsumme können sie nicht auf einmal bezahlen; es fällt ihnen das zu schwer. Aber einen Opferbogen an Sonn- und Feiertagen beim Gottesdienst würden sie gerne geben, wenn wir einen eigenen Gottesdienst hätten

und sammeln könnten. So könnte unsere Mission dann schon bestehen. Wer hilft uns deshalb zu einer eigenen Kirche und so zu eigenem Gottesdienst, an welchen der Fortbestand unserer Mission geknüpft ist?

Große Freude hat den Kindern der Mission der Jungfrauenverein in Münster an Weihnachten bereitet, indem derselbe sie mit reichlichen und praktischen Gaben beschenkt hat. 50 Kinder erhielten Gaben. Leider war es uns aber nicht möglich, mit der Verteilung der Gaben auch eine kleine Christbaumfeier zu verbinden, weil uns dazu ein geeignetes Lokal fehlte. Dem Jungfrauenverein von Münster, sowie allen Wohltätern unserer Mission im verflossenen Jahre sei hiermit der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen. Gott möge es ihnen vergelten!

E. Kanton Solothurn.

I. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher. Vikar: E. Henzi.)

Die römisch-katholische Pfarrei Grenchen zählt gegenwärtig circa 2050 Seelen, die sich verteilen auf die Ortschaften Grenchen, Staad und Allerheiligen. Außerdem wohnen im angrenzenden Amtsbezirke Büren ca. 250 Katholiken. Nach der Volkszählung befinden sich im Städtchen Büren und Umgebung ca. 150, in Pieterlen 54, in Lengnau 48, in Meinisberg 13, die übrigen zerstreut in 8 verschiedenen Gemeinden. Diese Katholiken müssen nun von Grenchen aus pastoriert werden. Durch die Schaffung eines Vikariates (August 1902) kann dies leichter geschehen als früher, wo der Pfarrer nur solchen Kindern Unterricht erteilen konnte, welche den teilweise weiten Weg nach Grenchen machten. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß in diesen Gemeinden zahlreiche Familien vom Glauben abgefallen sind und nun ihre Kinder protestantisch erziehen lassen — ein Beweis, wie notwendig das Vikariat — abgesehen von der eigenen großen Gemeinde — für Grenchen ist.

Seit letzten Herbst wurde in Büren regelmäßig jeden Mittwoch 12 Kindern (im Alter von 8—15 Jahren) Religionsunterricht erteilt. In sehr zuvorkommender Weise haben die Behörden Schulzimmer nebstd Licht und Beheizung zur Verfügung gestellt. Hiefür gebührt dem Gemeindevorstand von Büren Lob und Anerkennung. Den Kindern von Lengnau und Pieterlen wurde je Samstag nachmittags in Grenchen Unterricht erteilt. In der Pfarrei Grenchen gibt es ca. 30 französisch sprechende Familien und etwa ein Dutzend italienische; im Sommer halten sich in der Regel 80—100 Italiener in hiesiger Gemeinde und Umgebung auf. Weitaus die meisten Katholiken gehören dem Fabrikarbeiterstande an; die Weistbegüterten sind altkatholisch.

Infolge Einzugs des H. Vikars mußte das Pfarrhaus umgebaut werden mit einem Kostenaufwande von ca. 7000 Fr., die ganz durch freiwillige Beiträge einiger gutherziger Katholiken zusammen-

gebracht wurden, was öffentliche Anerkennung verdient, da die hiesige Bevölkerung durch Steuern schon mehr als genug geplagt ist. Im Berichtsjahre wurde auch die Anschaffung einer neuen Orgel beschlossen, da die alte ganz defekt geworden. Die Geldmittel hiezu wurden durch eine Tombola beschafft, wozu größtenteils von Gemeindemitgliedern Gaben im Werte von ca. 10,000 Fr. geschenkt wurden. Ferner hat die Gemeinde noch einige Jahre dringende Reparaturen an der Pfarrkirche vorzunehmen, die jedes Jahr ca. 1000—1200 Fr. erfordern. Unter diesen Umständen ist die Gemeinde einstweilen noch genötigt, die Hilfe der „Inl. Mission“ in Anspruch zu nehmen. Durch den Bau einer eigenen „altkatholischen“ Kirche im Dorfe ist uns ein „Opfer“ der Kulturmüllzeit wieder zugesessen — die einstmals weithin bekannte und durch die dort aufgefundenen Madonna von Holbein s. B. berühmte Wallfahrtskirche in Allerheiligen. Hätten die Grenchener s. B. eine Ahnung gehabt, welch ein kostbarer Schatz in jenem so idyllisch am Waldrand gelegenen Kirchlein verborgen lag, so könnten sie die Wunden, die ihnen der Kulturmüll namentlich materiell geschlagen, leicht verschmerzen; denn die Holbein'sche Madonna bildet jetzt die Hauptzierde des Museums von Solothurn und wäre um schweres Geld nicht zu haben. Am Allerheiligen-Feste wurde in der Kapelle bei sehr zahlreicher Beteiligung des Volkes seit 20 Jahren wieder zum erstenmale römisch-katholischer Gottesdienst gehalten — es war ein wehmüttig-freudiger Anlaß. Leider ist der ehemals sehr bedeutende Kapellenfond durch die Teilung mit den Altkatholiken verloren gegangen.

Im religiös-sittlichen Leben ist nichts außergewöhnliches zu verzeichnen. Es gab im Berichtsjahre 78 Taufen (1 von Pieterlen, 1 von Lengnau), 51 Beerdigungen (1 in Büren) und 19 Trauungen. Viele Ehen sind gemischt, einzelne wurden nur civil oder auch protestantisch (resp. altkatholisch) geschlossen. Der Unterricht wurde in acht Abteilungen an 376 Kinder erteilt. Seit letzten Winter wurde von Seite der tit. Schulkommission für die 3. bis 7. Primarschulkasse während der gesetzlichen Schulzeit wöchentlich je eine Stunde für konfessionellen Unterricht eingeräumt. 50 Kinder empfingen die erste hl. Beicht (zwei aus der Diaspora) und 61 Kinder die erste hl. Kommunion. Für die Sonntags-Christenlehre waren 237 Kinder eingeschrieben. Es ist zu hoffen, daß nun mit der Kreierung des Vikariates das so notwendige Vereinsleben besser gepflegt werden kann.

2. Römisch-katholische Kirchgemeinde Niedergösgen.

(Pfarrer: Cäsar Häfeli.)

Es ist das erste Mal, daß die röm.-kathol. Pfarrrei Niedergösgen im Jahresbericht der „inländischen Mission“ erscheint. Seit den 70er Jahren hatte die Pfarrrei schwere Kämpfe zu bestehen, indem ihr Bestand durch den Altkatholizismus schwer gefährdet wurde. Der größte Teil der Pfarrgenossen blieb in jenen sturm bewegten, schweren Zeiten,

troß den größten Anstrengungen der Gegner, der hl. röm.-kath. Kirche treu. Die Altkatholiken gründeten in den 80er Jahren eine Kirchgenossenschaft und ließen sich im Jahre 1901 als altkathol. Kirchgemeinde staatlich anerkennen. Nach dieser Anerkennung reichten die Altkatholiken bei der h. Regierung eine Klageschrift ein und verlangten Teilung des kath. Kirchenvermögens, nach den Präzedenzfällen von Grenchen, Olten, Trimbach etc.; durch diese Ausscheidung war die röm.-kath. Kirchgemeinde gezwungen, den Altkatholiken $\frac{1}{3}$ des gesamten Kirchenvermögens, einschließlich das Pfarrhaus, auszubezahlen. Ebenso wurden die Paramente und Gerätschaften geteilt. — Die Kirche wurde beiden Kirchgemeinden als gemeinsames Eigentum zugeteilt und damit war auch das Recht gemeinsamer Benützung ausgesprochen, wovon die Altkatholiken auch Gebrauch machen. Durch schriftl. Uebereinkommen dürfen jedoch Letztere die Kirche für die deutsche Messe nicht benützen bis nach Ablauf oder Aufhebung des Vertrages. Finden altkathol. Beerdigungen bei schlechter Witterung statt, so wird die Abdankung in der Kirche gehalten. Am Sonntag nach Allerheiligen halten die Altkatholiken nachmittags eine Andacht für die Verstorbenen ab mit Predigt. Die Sakristei ist zu gemeinsamer Benützung angewiesen. Die gewöhnlichen Reparaturen hat die röm.-kath. Kirchgemeinde allein zu tragen, Hauptreparaturen zu $\frac{2}{3}$.

Daß solche Verhältnisse auf die Dauer unhaltbar, mußte Federmann einsehen. Daher beschloß die röm.-kath. Kirchgemeinde schon am 22. Dez. 1901 einstimmig und mit Begeisterung, vertrauend auf Gottes Hilfe, den Neubau einer eigenen Pfarrkirche. Als Bauplatz wurde die prächtig gelegene Schloßruine Falkenstein, ca. 100 Meter von der jetzigen Kirche entfernt, für 5000 Fr. angekauft. Der feste, gewaltige Schloßturm, der noch sehr gut erhalten, wird nach den genialen Plänen des Herrn Architekten Hardegger als Kirchturm verwendet. Im September 1902 wurde mit dem Bau begonnen und bis Ende des Berichtjahres bis zu Kirchenbodenhöhe aufgeführt.

Nach Beschuß des Kirchenbaues hat die Pfarrgemeinde ein erhebendes schönes Beispiel freudiger Opferwilligkeit an den Tag gelegt, indem von unseren röm.-kath. Pfarrgenossen seit 1901 über 60,000 Fr. für den Neubau vergabt und gezeichnet wurden. Damit ist aber auch die finanzielle Unterstützung der Pfarrgenossen erschöpft und wir sind, um den Bau vollenden zu können, auf die Wohltätigkeit und den Opferfink unserer katholischen Glaubensgenossen angewiesen. Möge der liebe Gott recht viele edle Wohltäter erwecken, damit die hartgeprüfte Pfarrgemeinde recht bald in ein eigenes, bescheidenes Gotteshaus einziehen kann.

Im Berichtsjahre gab es 25 Taufen, 9 Ehen, 10 Beerdigungen. Die Werktagschristenlehre besuchten 132 Kinder, die Sonntagschristenlehre 110, Erstkommunikanten 18.

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr Wolf.)

Die Pfarrei ging ihren gewohnten Gang. Außergewöhnliches ist nichts zu melden. Taufen 36, Trauungen 4, Beerdigungen 10. 17 Kinder machten am Fronleichnamsfest ihre erste hl. Kommunion.

In Diablerets wurde im Frühling eine katholische Kapelle erstellt und am 14. August feierlich benediziert. Viele Katholiken und Protestanten wohnten der Feier bei; denn auf diesen Höhen hatte man noch nie eine solche Ceremonie gesehen. Die hl. Messe wird da nur in den Sommermonaten gelesen.

Notwendig sollte in Ollon eine Kapelle erbaut werden, wo sich gegen 300 Katholiken aufhalten. Noch notwendiger wäre ein zweiter Priester, indem ein einziger den Bedürfnissen der Pfarrei nicht genügen kann.

Im Dezember war Wahl des Kirchenrates, wobei trotz des ein wenig herrschenden Indifferentismus sich die katholischen Männer sehr zahlreich beteiligten.

Mehr denn je hoffen wir auf die Hilfe der inländischen Mission.

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: J. Capelli.)

Die Pfarrei fährt fort zu gedeihen. Der Besuch des Gottesdienstes ist gut und der Empfang der Sakramente macht Fortschritte. Mit Erfolg ist der Gebrauch, die hl. Kommunion an den ersten Freitagen d. M. zu empfangen, im Berichtsjahr eingeführt worden. In der Osterzeit sind, Gott sei Dank! unverhoffte und standhafte Bekehrungen zu verzeichnen. — Unser Jünglingsverein prosperiert und sein Gesangchor erregt in unserer kleinen Kirche die Aufmerksamkeit der Fremden.

Die Schule wird im offiziellen Berichte gelobt. Mehr als 90 Kinder erhielten religiösen und weltlichen Unterricht. Dem Katechismus sind fünf Stunden wöchentlich gewidmet. Zwei Stunden Religionsunterricht erhielten die Kinder, welche die erste Kommunion schon empfangen haben.

Wir hatten 28 Taufen, 12 Beerdigungen und 5 Ehen (davon 2 gemischte).

Für die Italiener ist der Verein „Fratelanza“ gegründet worden. Gründungsfest und Fahnenweihe waren sehr besucht.

Unser zu enges Schulhaus mußte bedeutend erweitert werden, besonders weil die Unterrichtsbehörde darauf drang. Im Hinblick auf die Geringheit unserer Mittel und die Schwere unserer Lasten, welche die junge Pfarrei nur mit Hilfe großherziger Gaben milder Seelen und der inländischen Mission zu tragen vermag, mochten wir wohl vor neuen Auslagen zurückschrecken. Wir konnten jedoch nicht mehr zurückbleiben. Der Bau hat nun begonnen und ist unsere Schuld um 16,000 Fr. gestiegen. Deshalb strecken wir sehnlichst unsere Hände nach Hilfe aus mit dem Versprechen des dankbaren und eifrigen Gebetes für unsere edlen Wohltäter.

Auf uns liegt immer noch die Vergrößerung unserer Kapelle, welche selbst im Winter, wo es keine Fremden hat, zu enge ist. Unsere Schultern sind jedoch zur Tragung dieser Last zu schwach; hoffen wir, daß jüngere Kräfte das schöne und schwierige Werk vollführen werden. Die inländische Mission sei unseres innigsten Dankes versichert.

3. Station Lavey.

(Pfarrer: Kanonikus H. von Stockalper.)

Im Gebiete der Abtei St. Moritz gelegen ist Lavey keiner Diözese zugehörig. — Im Berichtsjahre gab es 7 Taufen, 2 Todesfälle, 2 Ehen. Religionsunterricht erhielten 21 Kinder. Die Station umfaßt das ganze Gebiet der Gemeinde Lavey-Moreles ohne Ausnahme, nämlich das Dorf Lavey, die Bäder Lavey, das Dorf Moreles, 3 Stunden im Gebirge. Die Forts Savatan und Dailly gehören gleichfalls zur Pfarrei. Die Errichtung der Kapelle hat viel zur Weckung des religiösen Lebens beigetragen. Der Sonntagsgottesdienst und das Rosenkranz-Gebet sind regelmäßig besucht. Der Sakramentempfang hat sehr zugenommen. -- So sind die gebrachten Opfer gerechtfertigt. Wir danken insbesondere der inländischen Mission ihre Hilfe und empfehlen uns ihrem fernerem Wohlwollen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: Pfarrer: M. J. Bahud; 2 französische Vikare, 1 deutscher und 1 italienischer Vikar.)

Taufen 256, Ehen 75, Beerdigungen 157. Die Pfarrschulen besuchten 731 Kinder, nämlich 245 Knaben und 246 Mädchen, nebst

178 Schülern in der Kleinkinderschule und 62 im Pensionate. 82 Kinder empfingen die erste hl. Kommunion. Den Religionsunterricht besuchten 66 Kinder der Stadtschulen, nämlich 26 Mädchen und 38 Knaben. In Rennens erhielten Religionsunterricht 18 bis 20 Schüler.

Wir haben in diesem Jahr für arme oder entfernt wohnende Kinder eine Schulküche errichtet. Täglich (ausgenommen den Ferientag Samstag und Sonntag) erhalten 140 bis 150 Kinder gegen eine geringe Entschädigung Brot, Suppe und Gemüse, wöchentlich zweimal auch Fleisch, ganz nach dem Menu der Stadtschulküche. Seit dem 15. September ist in Ouchy eine besondere Station errichtet, sodaß in den oben verzeichneten Zahlen seit diesem Datum die Ehen, Beerdigungen und Taufen nicht inbegriffen sind.

In der Pfarrei bestehende wohltätige Vereine sind namentlich:

1. Der italienische, an dessen Spitze ein italienischer Missionär steht. Dieser Verein hat sein Lokal jeden Abend geöffnet. Es wird Unterricht gegeben im Italienischen, Französischen, Gesang. Es besteht eine Kasse zur gegenseitigen Unterstützung der italienischen Arbeiter während des Winters. Bei der Christbaumfeier haben mehr als 100 italienische Familien nützliche Geschenke bekommen.

2. Der Gesellenverein sammelt die jungen deutschen Handwerker. Es wird darin Französisch gegeben. Auch ist darin eine Krankenkasse organisiert.

3. Die Marianische Jungfrauenkongregation bietet ihren Mitgliedern, deutschen Jungfrauen, die in Lausanne im Dienste stehen, die Gelegenheit, an Sonntagnachmittagen sich zu versammeln, um zu lesen, zu singen, zu spielen und einen ihren Bedürfnissen entsprechenden Vortrag anzuhören.

4. Das seit dem 1. September errichtete Mädchenheim, Villa Ste. Claire, Rue du Pré-du-Marché 4, hat schon große Dienste geleistet, indem esstellenlosen Töchtern eine Zuflucht gewährt. Damit ist ein Plazierungsbureau verbunden.

5. Der Vinzenzverein und der Verein des dames de charité befassen sich im Einzeln mit der Erleichterung leiblicher Not durch Besuch in der Wohnung und Verabreichung von Gaben.

Schließlich machen wir wieder darauf aufmerksam, daß es in Lausanne, Pré-du-Marché, Nr. 4, ein kathol. Institut für Töchter gibt mit Internat und Externat, das von Schwestern von der Opferung geleitet ist. Das Institut wurde letztes Jahr vergrößert, enthält alle modernen Einrichtungen, und bietet so für Töchter der Schweiz und des Auslandes eine sorgfältige Erziehung und vollständige Unterweisung im Französischen, Deutschen, Englischen, in der Musik, Malerei, in den Handarbeiten u. s. f. Adresse: Mm. la Supérieure de l'Institut catholique, Rue du Marché 4, Lausanne.

2. Pfarrei Vivis (Vevey).

(Geistlichkeit: Pfarrer: Msgr. Chauffat; ein französischer, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

Die Pfarre zählt 6000 Seelen, die zum Teil über die Linie Lausanne-Freiburg hinaus zerstreut sind. Es gab 140 Taufen, 67 Beerdigungen und 28 Ehen. 60 Kinder wurden zur ersten hl. Kommunion zugelassen.

Unsere katholischen Schulen wurden von ca. 300 Kindern besucht, und ihr Stand macht fortwährend den verehrten Lehrern und Lehrerinnen alle Ehre. 30 Schüler der Stadtschulen besuchen gemeinsam mit den unsferigen in mit der Behörde vereinbarten Stunden den Religionsunterricht. Für diesen sind 14 Stunden wöchentlich bestimmt.

Nach der ersten hl. Kommunion besuchen die Kinder in 2 Abteilungen (Knaben und Mädchen) die Christenlehre (catéchisme de persévérance). Diese wird jeden Sonntag nach dem Amt gehalten. Knaben sind es 50, Mädchen 42. Später treten die meisten Knaben in den Fünglingsverein (Union catholique), die Mädchen in den Verein der Marienkinder; ersterer hat 60 Aktivmitglieder, letzterer 38. Vom Fünglingsverein gehen sie sodann über in den kathol. Männerverein Concorde und den St. Binzenzverein, welcher 46 Mitglieder zählt und jeden Sonntag seine Konferenzen abhält.

Die Dames de charité kommen jeden Donnerstag nachmittags ins Pfarrhaus, um für die Armen zu arbeiten.

Die deutschen Katholiken, 300 an der Zahl, sind der Hirtensorge eines Paters von Einsiedeln anvertraut. Jeden Sonntag bei der 8 Uhr Messe ist abwechselnd ein deutscher und italienischer Vortrag.

Dank der edlen Unterstützung der inländischen Mission konnte im verflossenen Jahr in ernster und ständiger Weise die Pastoration der Italiener in Angriff genommen werden. Die 1000 Italiener, welche unsere Stadt einschließt, dürften durch die Eröffnung des Simplon nur noch vermehrt werden. — Doch welche Schwierigkeiten, diesen Italienern beizukommen! Und wie gering der Erfolg! Im Hinblick auf die Zahl der ohne die Kirche geschlossenen Ehen, auf die ungetauften Kinder und die Arbeiter, welche sich durch die sozialistischen Theorien zum völligen Vergessen ihrer religiösen Pflichten verleiten lassen, begreift man, daß die Seelsorgs-Aufgabe, obwohl schwierig und undankbar, doch notwendig und verdienstlich ist! Materielle Unterstützung öffnen uns die Herzen dieser armen Leute, denen es besonders an religiöser Unterweisung fehlt. Doch unsere geringen Hilfsquellen sind bei unsfern anderweitigen schweren Lasten bald erschöpft. Wie erwünscht ist uns deshalb die Hilfe der inländischen Mission. Nochmals besten Dank!

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: A. Decimetiére.)

Statistisches: Taufen 14, Beerdigungen 12 und Trauungen 4. 30 Kinder besuchten den Vorbereitungunterricht auf die erste hl. Kommunion, 14 den Religionsunterricht der Kleinen. Jeden Freitag war Unterricht für 12 Kinder im Dorfe St. Prex, das eine Stunde von Morges entfernt ist.

An den höchsten Festtagen, Allerheiligen, Weihnachten, die ganze Charwoche und am Tage der ersten hl. Kommunion haben wir einen fremden Missionär. Es ist dies unerlässlich, um das Beichten zu erleichtern, um den Festen höhern Glanz zu verleihen und um unsere so weit zerstreuten Katholiken zu sammeln. Wohl ist dies eine schwere Last für das Budget der Pfarrei und insbesondere für den Pfarrer bei seinen geringen Einnahmen.

Unsere Schule ist stets fort schwach besucht. Um dies wichtige Werk zu erhalten und zu entfalten, werden wir im nächsten April eine Kleinkinderschule eröffnen neben den Primarschulklassen. Aber damit bekommen wir neue Auslagen für Einrichtung und Möbelierung eines Saales, für Anschaffung von Lehrmitteln und für die Besoldung der Lehrerin. — Wir setzen unseres Vertrauen auf die Borsehung und auf die Gewogenheit der inländischen Mission. Es wird uns auch das schwierige Geschäft eines Gabensammlers zufallen.

Dank den Herren des Komitees der inländischen Mission, namentlich dem hochw. Herrn Propst Düret!

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: Em. Theraulaz.)

Wir hatten im Berichtsjahr 16 Taufen, 2 Todesfälle. Unsere Schule ist von 26 Knaben und 16 Mädchen besucht. Während des Jahres sind mehrere katholische Familien ausgewandert und haben im Laufe des Schuljahres 12 Kinder unsere Schule verlassen.

In Lucens wurde der Religionsunterricht von 6 Knaben und 4 Mädchen besucht. 11 Kinder bereiten sich auf ihre erste hl. Kommunion vor. Sie wird stattfinden am 2. Sonntag nach Ostern. Fast an jedem Sonntag wurde in Lucens Gottesdienst mit Predigt und Christenlehre gehalten. Der Besuch des Gottesdienstes und des Sakrament-Empfanges hat erfreulicherweise zugenommen sowohl in Moudon als in Lucens. Wir schulden besondern Dank dem Herrn Pfaff, dem gütigen und intelligenten Direktor des alten Instituts Delessert im Schlosse Lucens und den Herren Professoren der Anstalt für ihre Beihilfe im Kirchengesang.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: C. Rey.)

Das bedeutendste Ereignis des verflossenen Jahres war der Pfarrwechsel. Hochw. Herr Decrose, seit 1891 Pfarrer in Rolle, hatte den Rest seiner wankenden Gesundheit erschöpft und sich nach Freiburg zurückgezogen. Sein Nachfolger war Abbe C. Rey, seit 1898 Vikar in Plainpalais-Genf. Am 5. Dezember hat er sein neues Amt angetreten. Im übrigen verlief für die Pfarrei das Jahr ruhig. Eingetragen sind 10 Taufen und 5 Beerdigungen. Trauungen gab es keine.

Den Religionsunterricht besuchten in zwei Abteilungen 57 Kinder, in der höhern 32, in der niedern 25. Die katholische Schule ist von 25 Schülern besucht. Ihr Stand ist sehr gut. Der Gottesdienst ist sehr gut frequentiert.

Wie in früheren Jahren, so sagen wir auch dies Jahr den innigsten Dank der inländischen Mission und empfehlen wir uns ihr von neuem.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Mgr. Grand; 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Im Berichtsjahr ist nichts Besonderes zu verzeichnen als die stete Vermehrung der katholischen Bevölkerung in unserer Gegend.

Die Dames de charité errichteten einen Christbaum, um die Christenlehrkinder zu ermuntern und arme Familien zu unterstützen. Unser letzter Christbaum sah 370 Kinder um sich versammelt.

Unsere eben gegründeten Schulen waren von 200 Kindern besucht. Von großem Erfolg sind unsere Schulsuppen. — Es besteht die allgemeine Hoffnung, daß der klimatische Kurort Montreux sich noch mächtig entwickeln werde. Es wird also auch die katholische Bevölkerung noch zunehmen. — Der Jünglingsverein, wie auch die übrigen religiösen Vereine von jungen Leuten gedeihen trefflich. Der deutsche Töchterverein insbesondere übt einen heilsamen Einfluß auf seine Mitglieder aus.

Im verflossenen Jahre wurden 14,000 Kommunionen gespendet, 118 Kinder getauft, 65 Beerdigungen vorgenommen und 27 Ehen eingefeiert.

Wir hoffen, daß die inländische Mission im Hinblick auf unsere Lasten und diese Entwicklungen uns weiter unterstützen werde. Möge man wohl bedenken, daß die große Mehrheit unserer Katholiken sehr arm ist.

7. Pfarrei Nyon (Iserten).

(Pfarrer: Gendre; Vikare: Tache und Verdet.)

Wir hatten 64 Taufen, 24 Beerdigungen und 11 Ehen (wovon 4 gemischte). 43 Kinder gingen zur ersten hl. Kommunion; 15 mußten

aus Mangel an Kenntnissen und Disposition zurückgestellt werden. Für die nächste erste hl. Kommunion sind 70 Kinder eingeschrieben.

Frauenverein und Gesangchor leisten fortwährend ausgezeichnete Dienste. Die Marien Kinder geben das Beispiel der Beharrlichkeit; in die Fußstapfen derselben scheint der Josephverein treten zu wollen. — 150 bis 160 Kinder besuchten die freien Schulen, die von Seiten der städtischen Schulbehörden ein gutes Zeugnis erhalten haben.

Die obere Klasse der Knaben ist im neuen Schulgebäude untergebracht, in dessen andern Sälen wir sehr besuchte Konferenzen und belehrende Abendunterhalungen abhalten konnten.

Dank den Pfarrherren und Pfarrgemeinden im Kanton Freiburg für ihre Teilnahme an unsern Sammlungen!

8. Filiale St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Die Katholikenzahl ist zurückgegangen. Die Kapelle erfüllt nichtsdestoweniger ihren Zweck. Das ganze Jahr füllten sie die ihren religiösen Pflichten treuen Familien und im Sommer war Zudrang von Fremden. Die Schulden mindern sich.

9. Station Baulmes.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Dank der Unterstützung der inländischen Mission, der wir den innigsten Dank bezeugen, haben wir den Trost, durch unsere Anstrengungen hier mit dem 9. November eine Station errichtet zu sehen. Alle 14 Tage füllen nun 50 bis 70 Personen den Saal, welchen die Gemeindebehörde unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. — Es sei hier gelegentlich der Behörde für ihre Gewogenheit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

10. Station Orbe.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Wir haben hier bei der Behörde die gleichen Schritte getan, wie in Baulmes, doch haben sie örtlicher Verhältnisse wegen nicht die gleiche Wirkung gehabt. Nichtsdestoweniger hoffen wir jedoch, in einigen Wochen den kathol. Kult in Orbe eingerichtet zu haben. Wir wünschen, daß die zahlreichen Katholiken in Orbe bei der Ausführung unseres Vorhabens den nämlichen Eifer betätigen, wie bei der Unterschriften-Sammlung. Wir empfehlen beide neuen Stationen dem Gebete.

Der inländischen Mission sei ihre Mithilfe bestens verdankt!

II. Pfarrei Vallorbe.

(Pfarrer: Perriard.)

Die katholische Bevölkerung vergrößert sich fortwährend. Eine große Zahl Italiener wurde herbeigezogen durch die Kanalisation des Boursees.

Im Monat Juli wurde in Le Pont in einem provisorischen Baue Gottesdienst eröffnet. Die in der Gegend sich aufhaltenden Fremden, sowie die vielen zerstreuten Katholiken hatten Gelegenheit, jeden Sonntag eine hl. Messe zu hören. Vorher mußten sie in eine der weitentfernten französischen Pfarreien sich begeben, um ihren religiösen Pflichten genügen zu können.

53 Kinder besuchen gegenwärtig den Religionsunterricht, der erteilt wird in Vallorbe, le Brassus und Croz.

Auf unserer Pfarrei lastet noch eine große Schuld, zu deren Tilgung wir die Hilfe der inländischen Mission erflehen.

Wir haben noch keine katholische Schule. Möchte doch die Befehlung uns Wohltäter erwecken, die uns helfen, wenigstens eine Kleinkinderschule zu errichten!

Die Pfarrregister verzeichnen 30 Taufen, 7 Trauungen (4 gemischte Ehen) und 8 Beerdigungen.

12. Missionsstation Payerne (Peterlingen).

(Pfarrer: Dr. Alphons Jansen.)

Zu dieser Missionsstation gehören Payerne und Corcelles; sie zählt ungefähr 1100 Katholiken. Bis Ende Dezember gab es 38 Taufen, 21 Beerdigungen, 7 kirchlich getraute Ehen, wovon keine einzige gemischt. Hingegen hat ein „gemischtes“ Paar protestantisch geheiratet.

Am 15. Oktober kamen zwei Lehrschwestern aus der Genossenschaft der Soeurs de la charité von Besançon hier an: eine, um die Mädchenschule zu leiten, die andere behufs Errichtung einer Kleinkinderschule. Einen bedeutenden Fortschritt hat die Station hiemit gemacht. Schon jetzt ist das Resultat ein erfreuliches. Die Knabenschule, von einem tüchtigen Lehrer geleitet, zählt 42 Böblinge, die Mädchenschule 54, die Kleinkinderschule — eine gemischte — wird von 65 Kindern besucht. 125 Kinder besuchen den Religionsunterricht; 25 dieser Kinder besuchen leider die Stadtschule.

1215 hl. Kommunionen wurden ausgeteilt. Anlässlich einer von P. Eduard, Guardian der Kapuziner, in der Charwoche abgehaltenen Mission erfüllten circa 450 Pfarrkinder ihre österliche Pflicht. Ein italienischer Geistlicher war in der österlichen Zeit hier für die Seelsorge seiner Landsleute; seine Mühe war jedoch ohne Resultat.

Am 1. November wurde eine Leihbibliothek errichtet, welche ausgiebig benutzt wird.

Jährlich erfordert die Schule, auf welcher eine Schulden von Fr. 35,000 lastet, eine Aussage von circa Frs. 4000. — Zur Deckung dieser Summen hält der Missionssparrer im Nachbarkanton Freiburg Hausskollektien ab. Obwohl überall freundlich aufgenommen, so genügen doch die empfangenen Gaben keineswegs, geschweige denn, daß etwas erübrigt zur Bildung eines Baufonds für eine neue Kirche, welche absolut notwendig ist, da die provisorische Kapelle kaum ein Drittel der kirchenpflichtigen Pfarrkinder fassen kann. Viele Arme gibt es in der Pfarrei; fast alle sind dem Missionssparrer anvertraut.

An 2 Tagen in der Weihnachtszeit fand im Schullokale für 200 Kinder eine Christbaumfeier statt. Während der Wintermonate stand wiederum den Fabrikarbeiterinnen der Umgebung abends ein geheiztes Lokal zur Verfügung. Gegen eine kleine Entschädigung wurde diesen Mädchen, ungefähr 30, Milchkaffee verabreicht. Die Beziehungen zu hiesiger Behörde und Bevölkerung sind, wie bisher, recht freundliche.

Schließlich die dringende Bitte an die „inl. Mission“ um Fortsetzung, resp. Steigerung ihrer milden Beiträge für die Missionssstation Bayerne, der Stadt der hh. Marius, Odilo, Adelheid und der frommen Königin Bertha.

B. Kanton Neuenburg.

I. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berset.)

a. Bericht über die kath. Schulen.

Bezüglich unserer kath. Schulen haben wir dies Jahr nichts Besonderes oder Außergewöhnliches zu verzeichnen. Dem Staatsgesetz von Neuenburg gemäß schloß das erste Schulhalbjahr am 31. März. Die Prüfungen fanden statt die drei ersten Tage im Monate April. Nach einigen Tagen der Osterferien begannen die Klassen wieder. Die große Ferienzeit beginnt ungefähr den 10. Juli und dauert bis zum 15. oder 20. August, je nach den Umständen und der Temperatur. Nebstdem wird eine achtägige Bakanz gewährt zur Zeit der Weinlese, an Weihnachten und am Neujahr.

Die Zahl der Schüler, welche die kath. Schulen besuchen, bleibt immer so ziemlich gleich; sie schwankt zwischen 240—250 Kindern, im Alter von 6—14 Jahren.

Die Prüfungen wurden abgenommen von der kath. Schulkommission, von drei Delegierten der Stadtschulbehörde, sowie von einem Sekretär des staatlichen Unterrichtsdepartementes. Die Herren Examinatoren haben öffentlich ihre vollste Zufriedenheit ausgesprochen über die erzielten Resultate und beglückwünschten den Lehrkörper ob der gemachten Fortschritte.

Glücklicher als das arme Frankreich, müssen wir Gott danken, daß wir unsere christlichen Schulbrüder an der Spitze der Schulen erhalten und durch sie den Kindern eine wahrhaft christliche Erziehung geben können.

b. Bericht über den Kirchenbau.

Der Bau steht jetzt unter Dach. Die Bedachung mit belgischen Schieferziegeln von drei verschiedenen Farben und den verschiedenen Zeichnungen bietet einen sehr effektvollen Anblick. Gegenwärtig arbeitet man an dem großen Schiffsgewölbe.

Versehen mit aller nötigen Vollmacht und Erlaubnis, hat die Kirchengemeinde die alte Kirche samt dem Friedhof verkauft, unter der Bedingung, daß die Gemeinde sich derselben noch bedienen dürfe während $2\frac{1}{2}$ Jahren. Für den Augenblick können wir noch keinen bestimmten Zeitpunkt angeben, wenn wir die neue Kirche werden beziehen können. Da wir noch 30 Monate lang das Verfügungrecht über die alte Kirche besitzen, so möchten wir zuvor die vollständige innere Aussstattung der neuen Kirche vollenden, um dadurch die ungeziemende Störung durch die Arbeiter zu vermeiden, nachdem der Gottesdienst einmal darin begonnen.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noirague.

(Pfarrer: A. Rudin.)

Die katholische Schule von Fleurier hatte ihre Prüfung am 9 April dem Geseze gemäß vor einer Abordnung der öffentlichen Ortschulbehörde. Es waren nur 8 Kinder über 7 Jahre, welche ein Examen zu bestehen hatten, 2 waren frank und konnten am Examen nicht teilnehmen. Im Lesen erzielten 4 Kinder die Note 6, die beste, 2 die Note 5, in der Orthographie ein Kind die Note 6, 2 die Note 5, 2 die Note 4 und 1 die Note 3, in der Geschichte 5 Kinder die Note 6, 1 die Note 5, in der Arithmetik 4 Kinder die Note 6, 2 die Note 4, im Kopfrechnen 4 Kinder die Note 6, 1 die Note 5, 1 die Note 3, in der Geographie 3 die Note 6, 3 die Note 5, im Zeichnen 3 die Note 6, 2 die Note 4, 1 die Note 3, im Schreiben 4 die Note 5 und 2 die Note 4. Wie man sieht ist das Mittel ein gutes. Unsere Lehrerin, Mlle. Estelle Jeanbourquin, widmet mit großem Eifer ihre Sorge der kleinen Herde.

Die Station Noirague hält sich fortwährend unter mehr oder minder bedeutenden Wechselfällen.

Am Ostertag wurden in der 8 Uhrmesse 116 Teilnehmer gezählt. 27 Kommunionen wurden gespendet. 30 Kinder besuchten mit mehr oder minder Fleiß den Religionsunterricht, der nun wöchentlich Donnerstag nachmittags erteilt wird. Messe konnte in Noirague nur alle 14 Tage gelesen werden. 5 Kinder von Noirague, 2 Knaben und

3 Mädchen, wurden in Fleurier zur ersten hl. Kommunion zugelassen, den 28. November. In Noiraigue gab es 4 Taufen, 2 Beerdigungen. Trauungen fanden keine statt.

Die Pfarrei sei dem fernern Wohlwollen der inländischen Mission empfohlen.

Les Verrières-Suisse wurde wie bisher vom Pfarrer in Les Verrières-France besorgt. Es scheint nichts besonderes zu melden zu sein.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; Vikare: M. Besson und C. Girard.)

Die Pfarrei umfaßt den ganzen Bezirk La Chaux de Fonds und Les Ponts und zählt über 5000 römische Katholiken. Es gibt auch Altkatholiken.

160 Taufen, 66 Erstkommunikanten, 54 Zweitkommunikanten (renouvelants), 46 Trauungen und 67 Beerdigungen.

Über die Umgestaltung der katholischen Schule werden wir im folgenden Bericht näheres angeben. Es genüge hier die Mitteilung, daß sich die neue Einrichtung unserer Schule auf alle Kinder der Pfarrei ausdehnt.

Im Sommer arbeiten hier 3000-4000 Italiener. Für dieselben wird jeden Sonntag eine italienische Predigt gehalten.

Sommer und Winter wird am Sonntag um 8 Uhr morgens deutsch gepredigt.

Bvereine und Gesellschaften: Immobiliargesellschaft, Gemischter Kirchenchor, Männerchor, Harmonie, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, Damenverein, Krankenkasse, Sparkasse und Hilfsverein.

Die Pfarrei besitzt eine Notkirche, die mit der schlecht eingerichteten Pfarrwohnung nur ein Gebäude ausmacht. Für die neue Kirche und das neue Pfarrhaus sind die Baupläne gekauft und bezahlt. Hingegen kann der Bau noch nicht begonnen werden, weil das nötige Geld nicht vorhanden ist.

4. Station St. Aubin.

(Zur Pfarrei Colombier gehörig; Pfarrer: P. Violley.)

Die Station wird pastoriert vom hochw. Pfarrhelfer Provins in Colombier. Sie umfaßt die Gemeinden Bevaix, Montalchon, Sauges, St. Aubin, Baumarcus und Fresens. Die 180 Katholiken sind Italiener, Tessiner und Solothurner. Sie gehören der arbeitenden Klasse an und sind meist Maurer und Landarbeiter. Der Gottesdienst ist im Sommer von 70, im Winter von 35 Personen durchschnittlich besucht.

Taufen gab es 4, Beerdigungen 4, Erstkommunikanten 3

Wir betrauern den Tod der Madame Benoit, einer eifrigen, wohltätigen und der Station sehr ergebenen Katholikin.

Madame Batistolo, die sich so eifrig der Sakristei annahm, hat Aubin verlassen. Sie ist auch ein großer Verlust. Glücklicherweise haben wir einen Ersatz in Madame Arni von Gorgier gefunden, die weder Zeit noch Mühen spart.

Bon unserem Pfarrhelfer wird jeden Samstag in St. Aubin Religionsunterricht gegeben.

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: Gottret; 3 französische Vikare, 1 Hilfspriester und 1 italienischer Priester in Caux-Bives.)

Die Pfarrei St. Joseph umfaßt die Vorstadt Caux-Bives, die von Cologny und den östlichen Teil der Stadt Genf, im ganzen 11,000 Katholiken.

Der italienische Geistliche pastoriert die katholischen Italiener der ganzen Stadt und Umgebung. Er hat eine schwere Arbeit. Die inländische Mission will ihm hiebei behilflich sein. Möchte das Komitee in Italien sich an der inländischen Mission ein Beispiel nehmen!

Die Pfarrei St. Joseph hatte im Berichtsjahr die Freude, daß die Fassade und der Turm der Kirche vollends renoviert wurden. Anlaßlich mußten auch das Dach der Kirche u. s. f. repariert werden. Des Fernern war ein Zimmer für den Sakristan zu erstellen und waren die Vikarwohnungen auszubessern. Für diese verschiedenen Reparaturen war eine Summe von 20,000 Fr. nötig. Die Gläubigen zeigten sich dafür sehr opferwillig. Doch konnten sie unmöglich für alles aufkommen. Auf ihnen lastet der Unterhalt des Clerus, der Pfarrschulen und der verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten. So war die Gabe der inländischen Mission sehr willkommen. Möchte mit Rücksicht auf die noch große Hypothekarschuld eine ähnliche Unterstützung der inländischen Mission uns für einige Jahre gesichert sein! Später wird St Joseph aus Dankbarkeit für diese Wohltat zu dem schönen, patriotischen und katholischen Werk der inländischen Mission umso mehr beitragen.

Durchschnittlich waren die Schulen von 300 Kindern besucht. Christenlehrkinder waren es 450 in 5 Abteilungen. Österkommunionen 3500; Kommunionen an Weihnachten 1800; Erstkommunikanten und Firmlinge 86 (12. Okt.), Taufen 147, Ehen 66, Beerdigungen 62.

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard.)

Der leßtjährige Bericht hat über manchen Punkt, der die Lage der deutschen Pfarrei in Genf kennzeichnet, Aufschluß gegeben; es ist also überflüssig, dieselbe in ihrem ganzen Umfange noch einmal in's Auge zu fassen.

Der Unterricht wurde auch in diesem Jahre den deutschsprechenden Kindern regelmässig erteilt.

Die Zahl der hl. Kommunionen ist bedeutend gewachsen, besonders in der hl. Osterzeit und am hl. Weihnachtsfeste. Der eifrige Empfang der hl. Sakramente bietet überhaupt dem deutschen Seelsorger einen reichen Trost.

Im Berichtsjahre wurden 7 Ehen kirchlich getraut. Zwei Andersbläubige kehrten in den Schoß der katholischen Kirche zurück.

Es wird eine Kollekte für den Bau der deutschen St. Elisabethen-Sühnekapelle veranstaltet; auch die Katholiken der deutschen Kantone werden freundlichst ersucht, dem deutschen Pfarrer in Genf mit ihren milden Gaben beizustehen. Der hochwürdigste Herr Bischof von Lau- sanne und Genf empfiehlt diesen Kirchenbau mit sehr warmen Worten in einem Schreiben, welches er an den Herrn J. Blanchard gerichtet hat.

3. Pfarrei St. Anton.

(Pfarrer: Joseph Dérippe.)

Die Pfarrei St. Anton ist eine neue Schöpfung. Am 21. Okt. 1899 wurde die Pfarrkirche vom hochwürdigsten Bischof Déruez geweiht und am folgenden Tag für den Gottesdienst geöffnet.

Die Pfarrei umfasst unsere Glaubensgenossen in der großen Vorstadt Petit-Sacconex und in einem kleinen Quartier der Stadt Genf, 3000 Katholiken unter 5000 Protestant.

Im Berichtsjahr gab es 46 Taufen, 21 Beerdigungen, 19 Ehen (darunter 7 gemischte), 38 Erstkommunikanten.

Die Pfarrei zählt verschiedene Vereine, welche sehr wohltätig wirken, Frauenverein mit 21, Gesangchor von Jünglingen mit 33, Frauchor mit 35 Mitgliedern u. s. f.).

Den Religionsunterricht besuchten 122 Kinder.

Wir danken herzlich die von der inländischen Mission uns gütigst gewährte jährliche Unterstützung. 101,000 Fr. Schulden lasten noch auf der Pfarrei.

4. Pfarrei St. Franziskus.

(Pfarrer: A. A. Dorfier.)

Die Pfarrei zählt 11,000 Katholiken. Diese sind Arbeiter und sehr arm.

Mit Rücksicht auf die fehlenden Mittel war der Pfarrer bereits entschlossen, die kath. Pfarrschulen zu schließen. Doch bewogen ihn die üblichen Folgen, die vorauszusehen waren, im Vertrauen auf die Befehlung dieselben fortzuführen. Hierdurch wird die Wohltat einer christlichen Erziehung mehr als 200 Kindern gesichert bleiben.

Die neue Kirche ist im Bau begriffen. Abgesehen von der Ausstattung sind 365,000 Fr. erforderlich, bevor sie für den Gottesdienst geöffnet werden kann.

Der hochw. Herr Pfarrer verdankt innigst die Unterstützung der inländischen Mission und empfiehlt sich in seiner peinlichen Lage für weitere und noch größere Berücksichtigung Seitens der inländischen Mission.

5. Pfarrei La Plaine.

(Pfarrer: J. Rivotlet.)

Die Pfarrei La Plaine scheint ein Stießkind des Glückes zu sein. Nicht eine wohlhabende Familie ist hier angesiedelt. Die 600 Pfarrgenossen sind Weinberg- und Fabrikarbeiter bei protestantischen Herrschaften. Dies Abhängigkeitsverhältnis kann nicht verfehlt, Einfluß auf den Gottesdienstbesuch zu üben. Jeden Sonntag ist der vormittägige Gottesdienst von 85 bis 100, der nachmittägige von 35 bis 45 Personen besucht. Österkommunionen 114. In dem Religionsunterricht kommen 36 Kinder, 19 Knaben und 17 Mädchen. Erstkommunikanten 15. Die Sonntagschristenlehre, in d. r die religiöse Unterweisung fortgeführt wird, besuchen $\frac{2}{3}$ der Pflichtigen; die übrigen suchen, von den Eltern begünstigt, sich immer mehr zu entziehen.

In der Pfarrei wird viel gelesen. Es besteht zwar eine bescheidene Pfarrbibliothek. Sie sollte aber bedeutend vermehrt werden. Doch fehlen hiezu die Mittel. Was in so verdankenswerter Weise die inländische Mission und unsere armen Leute leisten, reicht bloß hin zur Verzinsung der Schulden und zum Unterhalt des Kultus.

Es gab im Berichtsjahr 17 Taufen, 3 Ehen und 7 Beerdigungen.

Die Altkatholiken sind immer noch zahlreich (19 Kinder). Sie sind für ihre Sache unermüdlich tätig. Mit den Protestanten teilen sie für ihren Kult einen Saal. Ein Geistlicher hält ihnen alle 14 Tage Messe und wöchentlich Religionsunterricht.

Es ist traurig, daß so viele Jünglinge und Töchter leichtfertig hier Stellen annehmen und alle religiöse Betätigung einstellen.

Trotz aller Schwierigkeiten fehlt es aber doch nicht an guten Bemühungen. 18 Männer haben eine katholische Krankenkasse gegründet. Ein Chor von 11 Jünglingen und 12 Töchtern einigt die für Christliches empfängliche Jugend.

6. Pfarrei Avusy.

(Pfarrer: Blanc.)

Der Pfarrer von Avusy hat einen Unterrichtssaal erbaut. Es zeigt sich immer deutlicher, wie wichtig bei den gegenwärtigen Gefahren dieser Saal für unsere Jugend ist. Wir empfehlen uns auch fürder der inländischen Mission. Der Ausstand in Genf hat sehr nachteilig für unsere Pfarrei gewirkt.